MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

316 (13.7.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-399117

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 68 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 13. Juli 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 316

Frankreichs Bündnistreue gegenüber Prag

News Chronicle sucht Deutschlands Absichten in Spanien wieder einmal zu verdächtigen

Eine Erklärung Daladiers

Anerkennung des deutschen Friedenswillens und Unterstreichung der eigenen Bündnistreue gegenüber den eingegangenen Vertragsverpflichtungen

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 13. Juli.

Der Ministerpräsident Daladier hat gestern abend etwas plötzlich und unvermittelt die politische Ferienstille in Paris unterbrochen. Auf einem Bankett mehrerer südfranzösischer Heimatverbände hielt er gestern abend eine politisch bedeutsame Rede, in der unter anderem namentlich zur Außenpolitik erklärte:

Vor einem Jahre schien es, als sollten die Ereignisse, die sich in Mitteleuropa abspielten, den Frieden auf eine harte und gefährliche Probe stellen. Aber die Störung des Gleichgewichtes, die die Völker in eine unausweichliche Katastrophe hätte stürzen müssen, konnte vermieden werden dank des Zusammenwirkens des guten Willens, den England und Frankreich bei den anderen Nationen angetroffen haben.

Namentlich auch, und das zu sagen ist meine Pflicht, bei Deutschland. Ich füge hinzu, daß bei dieser Gelegenheit die französische Regierung volles Vertrauen in die friedlichen Absichten Deutschlands setzt, zumal der Reichskanzler Hitler sie immer wieder öffentlich versichert hat. Die Mitarbeit Frankreichs am Werke der Versöhnung war umso beständiger und aufrichtiger, als für uns unsere Verpflichtungen gegenüber der Tschechoslowakei heilig und unwiderruflich sind. Die französische Regierung und das französische Volk sind von zwei gleich starken Gefühlen beherrscht, einmal dem Wunsch, diese Verpflichtungen niemals erfüllen zu müssen, aber dann doch von dem festen Willen, niemals unser Wort zu verleugnen, wenn unglücklicherweise doch diese Hoffnung getäuscht werden sollte.

Ich habe niemals geglaubt und werde niemals glauben, daß der Krieg eine Schicksalsfügung ist. Wir haben jetzt den guten Willen aller beteiligten Staaten feststellen können, einen Krieg zu vermeiden. Wir wollen nicht glauben, daß das nur ein einziges Mal möglich sein könnte. Was einmal möglich ist, muß auch weiterhin möglich bleiben, bis die schwebende Streitfrage endgültig geregelt ist. Namentlich zwischen den Völkern, die auf den Schlachtfeldern sich gegenseitig achten gelernt haben, gibt es künftig keinen besseren Gebrauch für ihre vereinten Kräfte als im gegenseitigen Verständnis und in der Organisation des Friedens."

Die Erklärungen Daladiers finden in der Pariser Presse volle Zustimmung und energische Unterstützung. Nur die kommunistische „Humanité" tobt, weil Daladier sich gegenüber Deutschland „zu anständig" gezeigt und weil er sich über Spanien völlig ausgeschwiegen habe. Aber es ist doch interessant, festzustellen, daß sich die Pariser Zeitungen immer wieder, wenn auch vergeblich, die Frage vorlegen, was denn nun eigentlich Daladier mit dieser unerwarteten Rede habe bezwecken wollen. Einige Blätter neigen zu der Annahme, die Rede gehöre zur Propaganda für die große gestern angekündigte neue kurzfristige Schatzanleihe für die französischen Rüstungen. Andere wieder glauben, daß Daladier eine neue internationale Spannung habe vermeiden wollen, einmal durch die erneute Betonung der Bündnistreue zur Tschechoslowakei, dann aber auch durch die „Ehrenerklärung" gegenüber Deutschland. Dadurch, daß er die spanische Frage überhaupt nicht erwähnt und durch dieses Stillschweigen nur die volle Uebereinstimmung der französischen und der englischen Politik gekennzeichnet habe, habe er jede neue Reibung auch mit Italien vermieden.

Vielleicht liegt in dieser Auffassung und Wertung der Rede Daladiers etwas Richtiges, denn gerade in den letzten Tagen hatten die von bolschewistenfreundlichen Tendenzen beherrschten Blätter in Paris, wie das „Oeuvre" und die „Ordre", wieder eine Reihe toller Falschmeldungen in die Welt gesetzt.

Endlich aber kann auch nicht verschwiegen werden, daß die französische Regierung gerade im gegenwärtigen Augenblick nach einer außenpolitischen Entspannung strebt, da ja in der nächsten Woche der englische Königsbesuch in Paris bevorsteht. Während dieser Festtage will sich Paris ausschließlich der Feier der Entente cordiale hingeben, ohne von irgendwelchen sonstigen diplomatischen Sorgen beschwert zu sein.

Beigelegter Zwischenfall

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 13. Juli.

Wie von amtlicher französischer Seite mitgeteilt wird, hat der italienische Außenminister Graf Ciano gestern in Rom den französischen Geschäftsträger empfangen, und bei dieser Gelegenheit den jüngsten französisch-italienischen Grenzzwischenfall geregelt.

Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit ein französischer Arzt bei einer Hochgebirgstour in den Alpen irrtümlich auf italienisches Gebiet geraten und auf dem Rückweg von einem italienischen Grenzposten angeschossen worden war. Graf Ciano erklärte nun, daß der verantwortliche Grenzposten bestraft werden würde. Alle nötigen Instruktionen seien gegeben worden, um ähnliche Zwischenfälle künftig zu vermeiden. Die italienische Regierung sei auch bereit, Schadenersatzansprüche von französischer Seite entgegenzunehmen.

Die französischen amtlichen Stellen erklären zu dieser Regelung des Zwischenfalles durch Graf Ciano, daß die italienische Regierung bei dieser Gelegenheit eine ebenso große Sorge für die Gerechtigkeit, wie auch für die guten Beziehungen zwischen Paris und Rom gezeigt habe.

Die Weltrekordflieger

Der amerikanische Flieger Howard Hughes mit seiner Mannschaft vor dem Start in Neuyork. Von links nach rechts: Leutnant Tom Thurlow, Harry Connor, Howard Hughes, Richard Stoddart, Dale Lewer. (Pressephoto, Zander-M.)

Unglaubliche Brunnenvergiftung des „News Chronicle":

Was Deutschland in Spanien plant ...

Natürlich die Schaffung einer Kriegsbasis gegen Frankreich und England! - Auch Portugal wird aufgehetzt

dnb. London, 12. Juli.

Die englische Zeitung „News Chronicle" bringt in großer Aufmachung die angeblich sorgfältige Wiedergabe einer Vorlesung, die ein angeblich sehr hoher Offizier vor Führern der Partei über angebliche deutsche Ziele in Spanien gehalten habe. Danach habe Deutschland sich in Spanien eingemischt, um es als Prüffeld für Deutschlands militärische Methoden zu benützen, als ein Mittel, um lebenswichtige Stellungen zu erringen und Englands und Frankreichs Strategie in einem möglichen Krieg schon im voraus zu durchkreuzen. Der Offizier habe angeblich weiter gesagt, daß das deutsche Ziel darauf hinauslaufe, Portugal von England zu trennen. Notfalls könne die mächtige Armee, die Franco nach einem Sieg in Spanien haben werde, hierfür in die Waagschale geworfen werden. Unterstützt von der weitverbreiteten Stimmung in Portugal zugunsten eines nationalistischen Spaniens würde diese Armee in der Lage sein, und zwar wirksamer als diplomatische Mittel es sein könnten, in Portugal ein Regime an die Macht zu bringen, das für Deutschland annehmbar sei.

„News Chronicle" bringt zu dieser unglaublichen Unterstellung einen eigenen Artikel, in dem zunächst gesagt wird, daß weder die englische, noch die portugiesische Regierung diese brutale Enthüllung deutscher Ziele in Spanien durch einen der größten Männer in der deutschen Armee ignorieren könnte.

In seiner Vorlesung habe der deutsche Offizier enthüllt, daß das Ziel der Einmischung in Spanien das sei, in einem als unvermeidlich anzusehenden Krieg Großbritannien und Frankreich in die Zange zu nehmen. Der Offizier habe gesagt, daß die Batterien in der Nähe von Algeciras und gegenüber von Gibraltar große Dienste leisten würden, wenn es dazu komme, die englisch-französische Lebenslinie zu durchschneiden. Weiter habe er gesagt, daß man den Grundstein für eine Kampffront gelegt habe, die teils deutsch, teils italienisch, teils nationalspanisch längs der Pyrenäen gegen Frankreich laufen würde.

Das sei verteufelt offen und beschränke sich nicht auf England und Frankreich allein, sondern gehe ebenso Portugal an, was durch Auszüge aus dieser angeblichen Vorlesung nachzuweisen versucht wird. Angesichts dieses Beweismaterials sei Chamberlains Regierung einer schuldhaften Vernachlässigung britischer Lebensinteressen überführt. Durch ihre Spanienpolitik helfe die Regierung Ländern, deren geheimes Ziel es sei, die Kontrolle über strategische Stellungen zu erhalten, durch die sie in die Lage kämen, England in die Knie zu zwingen. Die portugiesische Regierung werde gleichfalls gewarnt. Sollte sie Francos Sache unterstützen, würde sie damit Kräfte ermutigen, die notfalls bereit seien, die Unabhängigkeit des Landes durch Gewalt zu beseitigen. Die Veröffentlichung dieses Dokumentes müsse die Augen Chamberlains öffnen.

•

Von der Wahrheitsliebe der englischen Presse im allgemeinen und des „News Chronicle" im besonderen sind wir Deutsche bisher wirklich nicht verwöhnt worden. Im Gegenteil: „News Chronicle" hat sich erfolgreich bemüht, manchesmal die beachtlichen Rekorde der Pariser Hetzpresse zu schlagen. Aber was sich diesmal das Blatt leistet, stellt in seiner Laufbahn eine Höchstleistung dar. Gleich drei Staaten auf einmal sollen von deutschen Kriegsplänen bedroht sein! Und ein „hoher deutscher Offizier" selbst hat diese wahnwitzigen deutschen Absichten sogar verraten und bestätigt.

Ist es ein bißchen Scham oder ist es die Furcht vor der eigenen Lächerlichkeit, daß das englische Blatt, das über die deutschen Absichten so gut Bescheid weiß, den Namen dieses „absolut authentischen" Gewährsmannes verschweigt? Wahrscheinlich etwas anderes, nämlich das Bedenken, mit der Nennung des Namens auch die wahre Quelle seiner Information zu verraten. Denn die gleiche Sensation, die das englische Blatt heute seinen Lesern auftischt, hat bereits vor einigen Tagen der Moskauer Sender seinen Hörern aufgetischt, und vom Moskauer Sender haben diese Sensation die berufenen Pariser Hetzblätter „Ordre" und „Oeuvre" übernommen. Und an diesen drei Stellen war auch der Name des angeblichen Gewährsmannes zu finden gewesen: es sollte ausgerechnet General von Reichenau solche deutschen Absichten zum besten gegeben haben!

Solange die Meldung den Moskauer Stempel trug, zog sie wohl nicht recht und machte sie nicht

Autobusunglück fordert 6 Todesopfer

Das fürchterliche Ende einer Besuchsfahrt nach den belgischen Schlachtfeldern

dnb. Aachen, 13. Juli.

Ein furchtbares Autobusunglück hat sich am Dienstagabend in der Ortseinfahrt der Gemeinde Haaren vor den Toren der Stadt Aachen zugetragen. Ein Omnibus aus Hannover fuhr auf der abschüssigen Straße eine Radfahrerin an, geriet über den Bordstein hinaus und streifte ein Haus. Bei dem Anprall wurde die rechte Seite des Wagens aufgerissen. Fünf der Fahrgäste waren sofort tot, auch die 16jährige Radfahrerin büßte ihr Leben ein. Die übrigen 20 Fahrgäste wurden sämtlich verletzt, teilweise schwer. Der Fahrer, der behauptet, daß die Bremse versagt habe, kam mit einer Kopfverletzung verhältnismäßig glimpflich davon. Unter den Toten befindet sich auch der Bürgermeister der Stadt Peine, Krüger.

Bei den Teilnehmern an der Fahrt handelt es sich um ehemalige Kriegsteilnehmer und Angehörige von Kriegsteilnehmern, die eine Sonderfahrt nach den Schlachtfeldern in Belgien unternehmen wollten. Sie stammen sämtlich aus der Gegend von Hannover, Peine und Hildesheim. Der Anprall an das Haus war so stark, daß das Haus sofort abgestützt werden mußte.

Unglück an der Fabrikstation Mannheim

Heute früh kurz nach acht Uhr ereignete sich am Bahnübergang bei der Fabrikstation ein Eisenbahnunglück. Ein Sonderschnellzug, der kurz zuvor den Mannheimer Hauptbahnhof in Richtung Schwetzingen verlassen hatte, fuhr am Bahnübergang bei der Fabrikstation auf einen Lastkraftwagen mit Anhänger und schleifte ihn etwa 150 Meter weit. Es gab zwei Schwerverletzte. Nähere Einzelheiten berichten wir in unserer Abendausgabe.

MARCHIVUM

genug Aufhebens in der Welt. Moskau hat sich daher, mit Erfolg wie man sieht, nach einem neuen Kolporteur umgesehen, der die Verbreitung der Lügenmeldung in eigene Regie übernahm — bei den guten politischen und vor allem finanziellen Beziehungen, die zwischen dem „News Chronicle" und Moskau bestehen, eine ziemlich einfache Sache!

Ein deutsches Dementi ist in diesem Fall wahrhaftig nicht nötig. Nötig ist aber die Frage, was die anständige englische Presse und was vor allem die Londoner Regierung selbst zu dieser unglaublichen Brunnenvergiftung zu sagen haben. Es ist ja nicht das erste Mal, daß uns und ihnen so etwas begegnet. Wir erinnern nur an den „Fall Marokko", wo das einträchtige Zusammenwirken sowjetrussischen Hetzbedürfnisses und verwegener französischer politischer Spekulation in raffiniertester Verleumdung deutscher Taten und Absichten die öffentliche Weltmeinung bis nahe an den Punkt herangeführt haben, an dem ein Krieg fast als eine Selbstverständlichkeit erschienen wäre. Will man diese Brunnenvergifter ihr verderbliches Handwerk weitertreiben lassen? Will man zulassen, daß Lüge und Hetze die Völker an einen Abgrund führen, den dann die Besten aller Länder und gerade die Anständigen aller Völker mit ihrem Leben füllen müßten? Erkennt man nicht, daß das, gerade das die Absicht dieser Hetze ist, hinter der die ganze Skrupellosigkeit und die ganze Agitationstechnik der Moskauer Revolutionszentrale steht?

Man hat diese Frage oft an England gestellt; die Antwort darauf war immer nur höchstens ein Achselzucken. Und auch die anständigen Elemente in England — und es gibt solche in nicht geringer Zahl, die zunehmenden Warnrufe dieser Kreise bezeugen es — sind über dieses Achselzucken nicht hinausgekommen — und konnten darüber nicht hinauskommen, weil ihnen in der Tat die geheiligte Tradition der englischen „Demokratie" eine andere Antwort nicht erlaubt.

Mit Achselzucken ist aber noch keine Welt gerettet worden. Die Welt Englands, die doch auch mit die Welt der europäischen Zivilisation und Kultur ist, würde es bestimmt auch nicht, wenn die Macht bräche, die Deutschland, das verdächtigte und verleumdete Deutschland, gegen die brandende Flut des weltrevolutionären Umsturzes hält! W.

Es ist nichts so dumm . . .!

dnb Paris, 12. Juli.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre", Frau Tabouis, deren außerordentliche Hellsehergabe bereits sprichwörtlich geworden ist, hat sich nach langer Trance zu der Erkenntnis durchgerungen, daß der Duce augenblicklich gegen den Führer mächtig aufgebracht wäre. Er beschuldige ihn, den Spanienkrieg absichtlich hinauszuschieben, damit Italien aus diesem Krieg vollkommen erschöpft hervorgehe, und es ihm für die Zukunft unmöglich sei, sich von Berlin zu trennen. Darüber hinaus beschuldige Mussolini den Führer des Versuches, die Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens zu hintertreiben!!!

Der Weltrekordflug

Heute abend will Hughes schon in Wladiwostok sein.

dnb. Moskau, 13. Juli.

Mittwochmorgen um 1.37 Uhr (Ortszeit) ist der amerikanische Weltflieger zu seiner vierten Etappe von Omsk nach Jakutsk gestartet. Hughes beabsichtigt, Wladiwostok am Mittwochabend, spätestens Donnerstagfrüh, zu erreichen.

Auch eine siegerische Rekordleistung

— London, 13. Juli.

Der schnellste Flug zwischen Paris und London ist gestern von elf Hurricane-Flugzeugen ausgeführt worden, die in Frankreich an den gemeinsamen Luftvorführungen der französischen Luftwaffe teilgenommen hatten. Die elf Militärflugzeuge brauchten für die 352 Kilometer lange Strecke von Paris nach dem Flughafen Northolt 55 Minuten. Die Zeit zwischen Paris und dem Londoner Flughafen Croydon betrug 51 Minuten. Die Flugzeuge hatten eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 416 Stundenkilometern.

Allerhand!

dnb. Mailand, 12. Juli.

Eine beachtliche Leistung vollbrachten 300 Alpinis der Militärschule für Alpinismus in Aosta, die in gemeinsamer Aktion sämtliche Gipfel des Monte-Rosa-Stockes vom Anzasca- bis zum Sesia-Tal in voller Kriegsausrüstung mit Gewehren, Maschinengewehren, Bombenwerfern und Lebensmittelvorräten erkletterten. Im Zeitraum von wenigen Stunden gelang es ihnen, den 10 Kilometer langen Kamm, dessen höchste Spitze 4600 Meter über dem Meeresspiegel liegt, zu besetzen. Der Aufstieg wurde in der Nacht durchgeführt, um die Alpinis mit der erhöhten Lawinen- und Steinschlaggefahr vertraut zu machen. In der vorangegangenen Nacht war bei starkem Sturm Neuschnee gefallen, und die Temperatur sank bis auf 20 Grad Kälte. Auch der schwierige Abstieg vollzog sich in vollster Ordnung.

Ulster gegen Dublin

Zusammenstöße am nordirischen Nationalfeiertag

EP. London, 12. Juli.

Der Nationalfeiertag in Nordirland hat, nach Meldungen aus Belfast, sowohl in der Hauptstadt selbst als auch auf dem Lande zu Zusammenstößen geführt. In Belfast nahm die Polizei umfangreiche Verhaftungen vor. In Maghera wurden drei Polizisten durch Steinwürfe verletzt und mußten in ein Krankenhaus überführt werden.

Die anläßlich des Feiertags von führenden nordirischen Politikern gehaltenen Reden wandten sich ausschließlich gegen einen Anschluß Ulsters an Südirland.

Der nordirische Ministerpräsident, Lord Craigavon, erklärte in einer Botschaft, Ulster werde sich niemals dem Parlament in Dublin beugen und niemals England untreu werden.

Die Entwicklung der letzten Monate, heißt es weiter in dieser Botschaft, habe die Ulster von Südirland drohenden Gefahren gezeigt und eine erhöhte Wachsamkeit notwendig gemacht.

General Pariani vom Führer empfangen. Der Führer empfing im Führerbau am Königlichen Platz zu München den Oberbefehlshaber und Generalstabschef der italienischen Armee, General Pariani.

Was geschieht dann?

Und wenn das Nationalitätenstatut nicht genügt . .?

Die Sudetendeutschen beraten ihre Haltung - Auch in Prag macht man sich Gedanken über die Folgen

— Prag, 13. Juli. (U. P.)

Der Vollzugsausschuß der Sudetendeutschen Partei trat gestern zusammen, um zu beraten, was geschehen solle, wenn Henleins Karlsbader Forderungen in dem Minderheitenstatut nicht erfüllt werden. Wie man erfährt, ist u. a. auch die Möglichkeit des „Abbruchs der Beziehungen" zur Regierung für diesen Fall in Erwägung gezogen worden. Das würde bedeuten, daß keine Verhandlungen mehr zwischen der Regierung und der Partei geführt werden würden. Ferner soll für diesen Fall die Veröffentlichung von Henleins Memorandum, das Vorschläge zur Durchführung seiner Karlsbader Forderungen enthält, beabsichtigt sein. Henlein soll Hodza versprochen haben, das Memorandum nicht zu veröffentlichen, solange Verhandlungen zwischen ihm und der Regierung geführt würden.

Prag will ein Wort mitreden . . .

EP. Prag, 12. Juli.

Der Verband der deutschen Selbstverwaltungskörper in der Tschechoslowakei mit dem Sitz in Teplitz-Schönau hat an das Innenministerium die Anfrage gerichtet, ob es nicht im Hinblick auf die vor kurzem erfolgten Gemeindewahlen seinen Runderlaß vom 17. Februar 1934 widerrufen werde, demzufolge die Wahl eines neuen Gemeindevorstehers von der staatlichen Behörde bestätigt werden muß. Der Verband der deutschen Selbstverwaltungskörper in der Tschechoslowakei steht schon seit langem auf dem Standpunkt, daß dieser Runderlaß vom 17. Februar 1934 keine ausreichende Rechtsgrundlage mehr besitze.

Der Innenminister hat dem Verband geantwortet, der Runderlaß besitze weiterhin Geltung und die Amtsübernahme durch die neuen Gemeindevorsteher könne daher erst nach der Bestätigung der Wahl erfolgen.

Die Tschechen provozieren weiter

EP. Prag, 12. Juli.

Am Dienstagnachmittag wurden zwei Junglehrer und eine Junglehrerin auf dem Wenzelsplatz in Prag von der Menge angegriffen, die ihnen ihre Wanderjoppen und weißen Strümpfe herunterzureißen versuchten. Der zufällig vorübergehende Kreisamtswalter der Sudetendeutschen Partei, Walter Ludwig aus Benisch, forderte einen in der Nähe untätig stehenden Verkehrspolizisten auf, gegen die Menge einzuschreiten. Mit der Erklärung, daß er nicht Deutsch verstehe, lehnte dieser anfänglich jedes Eingreifen ab. Die Menge wandte sich dann gegen Ludwig, dem sie das Parteiabzeichen herunterriß. Erst hierauf machte der Wachmann den Versuch, Ordnung zu schaffen, zumal sich unterdessen eine mehrhundertköpfige Menge angesammelt hatte. Mittlerweile vermochten sich die Angegriffenen in ein Geschäft in Sicherheit zu bringen, wo ein Protokoll aufgenommen wurde.

Die Worte hört man wohl . . .

dnb. Prag, 12. Juli.

Zur Frage des Nationalitätenstatuts der Prager Regierung und der Lösung der sudetendeutschen Frage überhaupt schreibt der „Slowenski Glas", ein slowakisches Blatt, das dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza nahesteht, bemerkenswerterweise u. a.:

Unsere heutige Verantwortung ist zweifach. Wir tragen uns selbst gegenüber die Verantwortung wie auch gegenüber der übrigen Welt für alles, was wir in der Regelung der Nationalitätenfragen unternehmen. Unsere internationale Verantwortlichkeit ließe sich kurz folgendermaßen charakterisieren:

Wir dürfen nicht zulassen, daß das durch unsere Schuld, durch unsere Bequemlichkeit oder durch nicht genügendes Begreifen der Situation die innerpolitische Frage der Grund zu irgendeinem Konflikt wird, der katastrophale internationale Folgen haben könnte.

Darum ist es nicht gleichgültig, ob wir über die Lösung der sudetendeutschen Frage schnell oder langsam verhandeln. Darum müssen auch Frankreich und England ein Interesse daran haben, wie wir diese Frage lösen, ob gründlich oder oberflächlich, denn durch ihre Schritte zu unseren Gunsten haben auch die beiden westlichen Großmächte die Verantwortung dafür übernommen, daß die Frage der Deutschen in der Tschechoslowakei vom Gesichtspunkt der Gerechtigkeit und des europäischen Friedens gelöst wird.

Englische Lockrufe

Was sich England bei einer Einigung in Prag für Europa verspricht

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters — London, 13. Juli.

Der diplomatische Korrespondent der „Times", der in letzter Zeit stärker als der Leitartikler zum Sprachrohr der Meinung des Blattes und der offiziösen Meinungen geworden ist, beschäftigt sich heute in längeren Ausführungen mit der sudetendeutschen Frage, die nach hiesigen Eindrücken immer mehr ihrem entscheidenden Stadium entgegengeht. Der Korrespondent schreibt, daß die Frage der Selbstverwaltung, die in der Tat das vitale Problem sei, jetzt in Verhandlungen zwischen der Regierung und den Sudetendeutschen in Angriff genommen würde. Von Anfang an habe in England das Gefühl geherrscht, daß sowohl wegen Englands europäischer Stellung als auch wegen seiner Erfahrung mit Selbstverwaltung und Selbstregierung die englische Regierung eine beträchtliche Rolle spielen könne, wenn sie beiden Seiten, das heißt in Berlin und in Prag, ihre überlegten Ratschläge gebe. Jetzt in einem Augenblick, in dem die Verhandlungen in ihr entscheidendes Stadium eintreten, könne gesagt werden, daß die britische Haltung dieselbe bleibe.

Man hofft in England, daß keine Seite darauf bestehen werde, einen hundertprozentigen Sieg zu erreichen.

Wenn ein Kompromiß über 75 v. H. in Sicht sei, sei es besser, 75 v. H. zu sichern, als wegen der fehlenden 25 v. H. alles wieder aufs Spiel zu setzen. Außerdem sei zu erwarten, daß bei späterer Gelegenheit auch die 25 v. H. sich durch ein weiteres Kompromiß verwirklichen lassen. Darüber hinaus aber erkenne die englische Regierung die große Bedeutung, die eine deutsch-tschechische Verständigung im Rahmen einer umfassenden Regelung spielen könne. Wenn eine friedliche Regelung in der tschechischen Frage erreicht werde, dann sei das das Ergebnis einer Zusammenarbeit und einer Verständigung zwischen Deutschland, der Tschechoslowakei, Großbritannien und Frankreich, und es sei offensichtlich, daß dann eine Atmosphäre geschaffen würde, in der viele Erörterungen, die jetzt unterbrochen sind, wieder aufgenommen werden könnten. Darüber hinaus böte sich auch eine Chance für eine wirtschaftliche Verständigung in Mittel- und Osteuropa.

Auf der anderen Seite vergegenwärtige sich die Regierung, daß in einem Augenblick, in dem die Verhandlungen in ein delikates Stadium geraten, die öffentliche Meinung hier und anderswo außerordentlich erbittert reagieren würde, wenn von irgend einer dritten Seite eine Störung der Verhandlungen versucht würde.

Das Blatt befaßt sich dann mit den weiteren diplomatischen Aussichten, falls eine Verständigung mit Prag zustande kommt und erinnert daran, daß der britische Botschafter in Berlin, der sich jetzt in London auf Urlaub befindet und in den letzten Tagen ständig Kontakt mit dem Foreign Office gehabt hat, den Führer seit dem 7. März, also kurz vor dem Anschluß, nicht gesehen hat. Die Türe zu weiteren Verhandlungen werde, so schreibt das Blatt, in England offen gehalten, und indirekt seien beträchtliche Fortschritte zu verzeichnen gewesen. Das Blatt zählt hierzu vor allem das deutsch-englische Zahlungsabkommen, das im Anschluß an die Frage der deutsch-englischen Anleihe zu einer Erweiterung des deutsch-englischen Handelsverkehrs geführt hat.

Die Frage der deutsch-englischen Handelsbeziehungen, so bemerkt dann der Korrespondent, führe dann zu der weiteren Frage der Wirtschaftsbeziehungen in Mittel- und Südosteuropa. Die britische Regierung habe durch den Wunsch, mit Deutschland zu einem Zahlungsabkommen zu kommen, gezeigt, welchen Wert sie auf eine allgemeine Befriedung, vor allem auch mit Deutschland, lege. In demselben Geiste betrachte sie auch das Donauproblem. Der Korrespondent versucht, den Eindruck zu erwecken, als ob die englischen Wirtschaftsinteressen in den Donauländern, die in der jüngsten Zeit besonders lebhaft besprochen wurden, auf Wünsche der Donauländer zurückgingen, und nicht auf eine Initiative der englischen Regierung.

Jedenfalls aber stellt der Korrespondent fest, daß der englischen Regierung nichts ferner liege als irgendein Versuch, die natürlichen und legitimen deutschen Märkte zu blockieren, die in deutschen Nachbarländern liegen. Noch weniger denke die britische Regierung an irgendeine wirtschaftliche oder politische Einkreisung Deutschlands.

„Daily Mail" berichtet aus Prag, daß die tschechische Regierung den Sudetendeutschen verschiedene Vorschläge zur Auswahl vorgelegt habe über die Möglichkeit, das Minderheitenproblem zu lösen. Der Berichterstatter glaubt, unterrichtet zu sein, daß keiner der Vorschläge der Regierung für die Sudetendeutschen oder irgendeine andere Minderheit annehmbar sei.

Auch Paris hebt den Zeigefinger

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters — Paris, 13. Juli.

Die tschechische Frage beschäftigt die politischen Kreise in Paris noch immer sehr lebhaft. Der „Temps" widmet ihr wiederum seinen Leitartikel, und stellt dabei erneut fest,

daß die tschechische Regierung alle nur möglichen Zugeständnisse machen müsse.

Die Verhandlungen stünden allerdings augenblicklich nicht günstig, meint das Blatt. Die Prager Machthaber seien zwar wohl bereit, „die Verwaltungseinheit der Provinzen zu durchbrechen", um den verschiedenen Nationalitäten größere Freiheit zu geben, aber sie wollten doch noch eine „staatliche Einheit" aufrechterhalten. Die nationalen Minderheiten, vor allem die Sudetendeutschen, forderten dagegen, daß die Minderheiten als „getrennte politische Einheiten" zusammengeschlossen würden und mit dem tschechischen Staat lediglich durch ein mehr oder minder breites Föderativband verbunden blieben. „Man muß hoffen, daß trotz aller Schwierigkeiten doch noch eine übereinstimmende Einigung erzielt werden kann", erklärt der „Temps" zum Schluß, „denn es liegt im wohlverstandenen Interesse der Tschechoslowakei und des Friedens in Europa, daß man zu einer derartigen Lösung kommt. Die Prager Regierung darf also nichts vernachlässigen, um dieses Resultat zu erreichen."

Die Kämpfe um Kanton:

Japaner überschreiten den Pajang-See

Die japanische Luftwaffe deckt die Operationen der Infanterie

dnb. Hankau, 12. Juli.

Seit Ende Mai erschienen am Dienstagmittag zum erstenmal wieder japanische Bombenflugzeuge über Wuchang. Aus einer Höhe, die für die chinesische Flak unerreichbar war, warfen zwölf japanische Bomber, die von mehr als 30 Jagdflugzeugen begleitet waren, mehr als 100 Bomben ab, die an den militärischen Zielen erheblichen Schaden anrichteten. Der Angriff erfolgte ohne Gegenwehr durch chinesische Flugzeuge, da die chinesische Luftwaffe, als die japanischen Bomber erschienen, gegen japanische Kriegsfahrzeuge auf dem Pojang-See eingesetzt war. Hier gelangen den Japanern Landungen kleinerer Abteilungen auf dem Westufer des Sees in der Nähe von Kiukiang und des Sommerkurortes Kuling, wo sich ihnen modern ausgebildete chinesische Truppen entgegenstellten.

Kampf gegen Freischärler

EP. Schanghai, 11. Juli.

Die japanische Offensive im südwestlichen Teil der Provinz Honan soll nach den hier einlaufenden Berichten erfolgreich verlaufen. Sie dient in erster Linie der Vernichtung chinesischer Freischärler, die in den letzten Monaten die Operationen der Japaner behinderten.

Auch im südlichen Teil der Provinz Schensi ist von den Japanern eine Offensive gegen chinesische Banden eingeleitet worden.

Chinesen beschädigen Standard-Oil-Anlagen

EP. Schanghai, 13. Juli.

Nachrichten aus neutraler Quelle behaupten, daß die chinesischen Truppen bei Kiukiang einen Teil der Anlagen der Standard Oil Co. zerstört haben. Zwei große Stahlbehälter seien zerstört worden und ein dritter sei gesunken, während noch versucht wurde, ihn zu retten. Es wird angenommen, daß die Chinesen diese Behälter zerstört haben in der Annahme, daß sie sonst durch die japanischen Truppen nach der Besetzung von Kiukiang benutzt werden würden. In ausländischen Kreisen werde erwartet, daß die Vereinigten Staaten wegen der Zerstörung der Oelbehälter Protest einlegen werden. Die in britischem Besitz befindlichen Oelbehälter sind bisher unversehrt.

Kanton wieder bombardiert

Kanton, 13. Juli. (U.P.)

25 japanische Flugzeuge führten gestern ein vernichtendes Bombardement auf Kanton durch. Man befürchtet, daß die Verluste außerordentlich hoch sind, da im Lauf der letzten Woche viele Flüchtlinge wieder nach Kanton zurückgekehrt waren, und auch der bedeckte Himmel die Flugzeuge so schlecht erkennen ließ, daß das heftige Feuer der Flak-Geschütze fast wirkungslos blieb.

London hört nicht auf Japans Warnung

EP. Schanghai, 12. Juli.

Die vom japanischen Heereskommando ergangene Warnung an alle Ausländer, Hankau und andere in Zentralchina gelegene Städte nach Möglichkeit zu räumen, da in Kürze Luftangriffe zu erwarten seien, wird von England nicht befolgt werden.

Der stellvertretende englische Konsul hat seinem Botschafter, der sich zur Zeit in Schanghai aufhält, mitgeteilt, er halte die Räumung zur Zeit nicht für unbedingt nötig.

Es wird angenommen, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten einen ähnlichen Bescheid von seiner Regierung erhalten werde.

Man nimmt an, daß der Grund der englischen Weigerung, Hankau schon jetzt zu verlassen, in erster Linie in der Schwierigkeit liegt, nach dem Bombardement nach Hankau zurückkehren zu können. Die Erfahrungen in Schanghai und Nanking haben nämlich gelehrt, daß die Klärung der Besitzverhältnisse sich später sehr schwierig gestaltet.

Die englischen Bewohner Hankaus werden vorläufig in der Stadt wohnen bleiben und im Notfalle in der französischen Niederlassung Zuflucht suchen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V. Dr. A. Winbauer. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: i. V. C. W. Fennel. — Sport: W. Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen i. V. Wg. Kling, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über [illegible]
Ausgabe A Abend über [illegible]
Ausgabe B über [illegible]
Gesamt-D.-A. Monat Juni über 21 500.

Die Stadtseite

Mannheim, 13. Juli.

Im Zeichen der Farbe

Lächelnde und rechnende Mode-Männer

Als vor sechzig, siebzig Jahren die Männermode schwarz und grau wurde, und sogar als letzter Rest die geblümte Weste langsam entschwand, da spielte man dem gesunden, altbewährten Willen zu etwas männlicher Eitelkeit und Originalität. Wer sich geschmackvoll anzuziehen versuchte, war ein Dandy, Snob und Flanierfaffe, und kein Mann von Haltung blieb auch nur eine Minute vor einem Schaufenster stehen.

Das hat sich gottlob gewandelt, seitdem es die vielfarbig sommerlichen Kombinationsanzüge gibt, die flammenden Schlipse, die locker gewebten Vierfarben-Hemden, und sogar die Farbe des Schuhs zum übriggebliebenen Hauptthema passen muß. Jetzt kommt es wahrhaftig vor, daß der Mann den Schritt verlangsamt, und mit milidem Druck die Erwählte des Herzens oder Gefährtin fürs Leben anhält, um prüfende Blicke zu werfen auf jene anderen Männer mit den strahlenden Gesichtern und jabelhaften Schultern, an denen die Anzüge wie angegossen sitzen und die Krawatte dazu in vorbildlicher Farbenharmonie. Freilich noch öfter bleiben die Alleinstehenden stehen; denn die tiefere Ursache dieses männlichen Mode- und Schönheitswillens ist doch die Reisezeit. Und mit dem Reisefieber schlägt auch das liebevoll-abenteuerliche Herz schneller. Es sind Vorstellungen von Jugend und Ausgelassenheit, von relgefüllten Eroberungen und sportlichen Seitensprüngen in den Seebädern, die den Mann vor dem Schaufenster bewegen; und dazu gehört eben ein Anzug von Klasse.

Wir sind doch alle mehr oder weniger große Schweinehelmeier, wenn wir auf Reisen gehen. Wir sind wie im Fasching, seit gesonnen, von unserer gewöhnlichen, alltäglichen Menschlichkeit loszukommen, uns wenn wir uns im Monat Februar möglichst lächerlich machen wollten, so im Monat Juli möglichst fein und kühlbar. Aber bunt soll es in beiden Fällen sein, und so wählen wir zwischen phantastischen Polohemden, dunkelroten und hellblauen Bademänteln (mit weißen oder gelben Aufschlägen), wir erwerben die graublaue Jacke schon im Vorausicht künftigen Verlustes von fünf Kilo überflüssigen Speckfalten, die wir in den kühlen Seen der Alpen wegschwimmen wollen, und der Schlipskasten wird um feurige Stücke erweitert, die die Stiere des Landes zu wütender Verzweiflung bringen müssen.

Freilich nur im Geiste, denn der gewissenhaft prüfende Mann wiegt das Geld noch in der Tasche. Noch war der Erste und wohl starter der Ferienzug noch diese Woche. Aber noch steht man sich gegenüber: jene hinter dem Schaufensterglas, lächelnd ohne Fehl und Falte, aber aus Gips; diese davor mit schadhaften Knopflöchern, durchgescheuertem Aermel und löcherichem Futter. Und wenn auch lebendig, so doch ohne Lächeln und Frohsinn auf dem Gesicht, — nur Rechnen und Nachdenklichkeit. Aber bald ist die Stufe der mißtrauischen Inspektion überwunden, und dann geht es ran. Dann wird gewünscht, gewählt, bezahlt wie der Wind, daß die Verkäuferinnen wieder einmal unser Lob singen und sagen: „Ja, die Herren, die wissen was sie wollen, da bedient man gerne!"

Und nun hinaus in das lustige Reiseleben, den Schlips der unbegrenzten Möglichkeiten auf der Brust, der das Anziehungsvermögen von zwei Taylors und drei Harry Piels besitzen muß.

Dr. Hr.

Der erste Tag des Ausländerbesuchs:

Gäste aus 20 Ländern in Mannheim

Unsere Stadt als Beispiel des deutschen Wiederaufbaues – Oberbürgermeister Renninger begrüßte den 22. Internationalen Wirtschaftskursus — Fabrikant Winterwerb sprach über die Wirtschaftsstruktur unserer Stadt

Im Dienst der Völkerverständigung

Veranstaltungen, wie sie der 22. Internationale Wirtschaftskursus darstellt, tragen sicherlich dazu bei, das Verständnis unter den Völkern zu wecken und zu vertiefen. Jedenfalls haben die Teilnehmer an diesem Kursus in den wenigen Tagen, die sie bisher in Deutschland verbracht haben, bereits ausgiebig Gelegenheit gehabt, die wahren Verhältnisse im Dritten Reich kennen zu lernen und damit das schiefe Bild, das ihnen vorher geschildert worden war, zu berichtigen. Auch der Aufenthalt in unserer Stadt, wo sie gestern 11.34 Uhr im Sonderzug von Stuttgart kommend, eintrafen, wird sicherlich in diesem Sinne günstige Wirkungen zeitigen. Es ist anzunehmen, daß die Gäste nach ihrem Aufenthalt in Deutschland zuhause aufklärend zu wirken in der Lage sind. Das war übrigens der besondere Wunsch, den Oberbürgermeister Renninger bei der feierlichen Begrüßung im festlich mit den Fahnen der zwanzig vertretenen Staaten und mit den Mannheimer Stadtfarben geschmückten Musensaal aussprach.

Oberbürgermeister Renninger

ging in seiner Begrüßungsansprache, über die wir in der Dienstag-Abendausgabe schon kurz berichtet haben, davon aus, daß die 257 Ausländer, die sich unter den 834 Teilnehmern des 22. Internationalen Wirtschaftskursus befinden, in Deutschland mit den Menschen in Berührung zu kommen Gelegenheit haben, um so des deutschen Volkes Eindrücke kennen zu lernen. Dabei werden sie Menschen begegnen, die leben wollen und denen man in den vergangenen zwanzig Jahren das Leben nicht leicht gemacht hat. Der Oberbürgermeister Renninger wies darauf hin, daß das deutsche Volk nicht warten kann, bis die Weltwirtschaft sich erholt hat, daß es vielmehr unter Adolf Hitler entschlossen ist, durch schwere Arbeit und eisernen Fleiß seine Lebensmöglichkeiten zu sichern. Die Gäste sollen während ihres Aufenthaltes in Deutschland sehen, welche Initiative vom deutschen Volk entfaltet wird und wie hier gearbeitet wird.

Der neue Lebenswille

Der Redner erinnerte daran, daß in unserer Stadt einmal 70 000 Männer und Frauen arbeitslos waren und daß damals Mutlosigkeit herrschte, weil man keinen Ausweg aus der Not sah. In jenen Jahren stand die Geldfrage im Vordergrund. Das hat Adolf Hitler grundsätzlich geändert, indem er die Arbeit in den Vordergrund stellte. Oberbürgermeister Renninger zeigte auf, wie das Volk unter der Regierung Adolf Hitlers neuen Lebensmut schöpfte und sich entschlossen an den Wiederaufbau machte und wie so auch in Mannheim wieder eine ungemein starke Lebendigkeit erwachte. Der Redner betonte, daß die Kursusteilnehmer bei den Besuchen in den Betrieben von Zuversicht erfüllte Menschen an der Arbeit sehen werden, Menschen, die das sichere Bewußtsein haben, daß es aufwärts geht.

Der Oberbürgermeister kam weiter darauf zu sprechen, daß man im Ausland gerne davon spricht, Deutschland wolle den Krieg, und er stellte demgegenüber — unter dem Beifall seiner Zuhörer — fest:

Deutschland will keinen Krieg.

es verabscheut ihn wie jedes andere Volk auf der Erde! Die Kultur dieser Welt würde in Trümmer gehen, wenn wir nochmals einen Krieg erleben würden, wie wir ihn erlebt haben. Es sei allerdings schwierig, dem Menschen im Ausland klar zu machen, daß das deutsche Volk nicht den Krieg, sondern den Frieden will. Der Oberbürgermeister bat die anwesenden Ausländer, nach ihrer Rückkehr in ihre Länder ihren Mitbürgern davon zu künden, daß das deutsche Volk ein aufrechtes und gerades Volk ist, das nur den einen Wunsch hat, für das Leben von achtzig Millionen Menschen zu sorgen und mit der Welt in Freundschaft zu leben.

„Heute werden wieder alle satt!"

Oberbürgermeister Renninger kam dann in großen Zügen auf die wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben und Leistungen unserer Stadt zu sprechen. Er wies dabei u. a. darauf hin, daß Mannheim am Rhein, dem Schicksalsstrome des Deutschen Reiches, liegt, und stellte weiter heraus, daß in Mannheim Carl Benz das erste Auto der Welt baute und auch viele andere schöpferische Männer gelebt und gearbeitet haben. Weiter betonte er, daß in einem Umkreis von 25 Kilometern um Mannheim fast eine Millionen Menschen leben, die intensiv an der Arbeit sind. Zum Schluß beschäftigte sich der Oberbürgermeister mit der Frage, die wohl den einen oder anderen Teilnehmer des Kursus' vor seiner Fahrt nach Deutschland bewegt haben mag, nämlich mit der, ob man in Deutschland satt zu essen bekommen werde. Er unterstrich, daß sich die Gäste inzwischen wohl schon davon überzeugt haben werden, daß in Deutschland heute wieder alle Menschen satt werden, daß das deutsche Volk darüber hinaus anständig wohnt und sich auch gut kleiden kann, und daß es bei allem von dem Gedanken der Volksgemeinschaft durchdrungen ist. „Deutschland wieder froh zu sehen, daß ist die Aufgabe, an der wir alle arbeiten".

Mannheim als Verkehrs- und Wirtschaftszentrum

Nach der Rede des Oberbürgermeisters gab der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Fabrikant Winterwerb, einen knappen Aufriß der Struktur der Mannheimer Wirtschaft. Er erinnerte daran, daß Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz, als er das Fischerdorf Mannheim zur Stadt erhob, von der Erkenntnis der unvergleichlichen Lage Mannheims durchdrungen war, und legte dar, daß Mannheim auch heute noch in wirtschaftlicher Hinsicht eine ausgezeichnete Lag, wie nur wenige andere Städte, hat. In Mannheim kreuzte die alte Ost-West-Straße den Rheinstrom an der nämlichen Stelle, an der heute der Neckar mündet, auf dem jetzt schon 1200-Tonnen-Schiffe bis nach Heilbronn fahren können. Noch fünf Jahren werde der Neckar-Kanal bis auf 70 Kilometer Entfernung von der Donau ausgebaut sein, um eines Tages einmal — nach dem Durchstich der Rauhen Alb — die kürzeste Wasserverbindung zwischen Rhein und Donau, mit den wenigsten Schleusen darstellen. Fabrikant Winterwerb wies darauf hin, daß nach Westen der Saarpfalzkanal folgen wird. Weiter umriß er die verkehrspolitische Lage Mannheims als einer Stadt, die einen wichtigen Kreuzungspunkt der Eisenbahn und auch der Autobahn bildet. Mit täglich 6000 Wagen stehe Mannheim heute in Deutschland an zweiter Stelle im Güterverkehr, und außerdem nimmt es den zweiten Platz im Flughafenverkehr Europas ein. Der Redner stellte anschließend die Bedeutung Mannheims als Industrieort heraus.

Zum Schluß kam Fabrikant Winterwerb noch auf die Aufgaben der Industrie- und Handelskammer Mannheim zu sprechen und hob dabei besonders die Betreuung des kaufmännischen und des Facharbeiter-Nachwuchses hervor. Die Arbeit der Handelskammer, so schloß er, komme zwar zunächst dem eigenen Volke zugute, aber darüber hinaus wirke sie doch auch beispielgebend für die anderen Völker.

„Es war selbstverständlich, daß wir nicht an Mannheim vorbeigehen durften."

Bei dem gemeinsamen Mittagessen, das im Nibelungensaal, auf dessen Podium eine Stadtfahne mit Wappen zwischen zwei Reichsfahnen hing, folgte und bei dem der SA-Musikzug unter Obersturmführer Homann-Webau konzertierte, ergriff der Leiter des Wirtschaftskursus Sartorius das Wort, um für den herzlichen Empfang und die konzentrierte Einführung in den Wirtschaftscharakter Mannheims und seiner Umgebung zu danken. Er wies darauf hin, daß der Internationale Verband für das kaufmännische Bildungswesen schon seit vierzig Jahren an der Erreichung der Ziele, die er sich gesteckt hat, arbeitet und daß bei der Berliner Tagung, die der Fahrt des 22. Internationalen Wirtschaftskursus folgen wird, über 3000 Teilnehmer aus 42 Ländern der Welt versammelt sein werden. Der Redner brachte zum Ausdruck, daß es bei der Zusammenstellung der Fahrt selbstverständlich gewesen sei, daß man an Mannheim und Ludwigshafen nicht vorbeigehen durfte. Er schloß mit dem Wunsch auf ein

dauerndes Blühen Mannheims. Weitere Ansprachen (in Französisch hielten noch Dr. Josef Schneider, der Leiter der Handelshochschule Prag, und Mr. Henri Joffier von der Industrie- und Handelskammer Paris. Auch diese Redner brachten ihre Befriedigung über den Besuch unserer Stadt zum Ausdruck.

Rheinfahrt auf der „Ostmark"

Im Anschluß an das Mittagessen fuhr man in 14 Autobussen durch Planken und Breite Straße an den Anlegeplatz der Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrt, um dort den großen Doppeldeck-Dampfer „Ostmark" zu besteigen. Eine zweieinhalbstündige Fahrt auf dem Rhein machte die Gäste mit der Landschaft bekannt. Man fuhr bergauf bis fast an das Neckarauer Rheinbad und bergab bis zur Mündung des Altrheins und kehrte kurz nach 17 Uhr wieder an den Ausgangspunkt zurück. Während dieser Fahrt, bei der der Kaffee eingenommen wurde, gab Dr. Krieger von der Industrie- und Handelskammer Mannheim über eine Lautsprecheranlage Erklärungen über die zu sehenden Industrieanlagen, aber auch über das Mannheimer Strandbad und vieles andere. Die Teilnehmer folgten mit sichtlichem Interesse seinen Darlegungen, zumal sie fast alle die deutsche Sprache verstehen und zum großen Teil sogar recht gut sprechen können. Mit Befriedigung stellte man fest, daß so die deutsche Sprache die Mittlerrolle zwischen den zwanzig Nationen, die vertreten waren, spielte. Selbstverständlich klangen in der persönlichen Unterhaltung der Kursusteilnehmer auch viele fremde Laute auf.

Blick in die Teilnehmerliste

Wir haben kürzlich schon darauf hingewiesen, in welcher Stärke die zwanzig Nationen, die bei dem Kursus vertreten sind, Anteil haben, und möchten an dieser Stelle nur noch einmal daran erinnern, daß Angehörige folgender ausländischer Staaten zugegen sind: Ägypten, Belgien, Chile, Dänemark, England, Estland, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Litauen, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und

Das Ziel des Kampfes der SA ist die Ewigkeit unseres Reiches
Reichsweitkämpfe der SA
Berlin, 15. bis 17. Juli 1938
im Reichssportfeld.

Ungarn. Aus der langen Reihe der Teilnehmer seien einige namentlich erwähnt: Professor Dr. Bittner von der Universität Lüttich, Journalist Downs aus London, Mr. Henri Joffier von der Industrie- und Handelskammer Paris, Alfredo Jannoni Sebastianini aus Rom, Direktor im italienischen Korporationsministerium, Professor Constanzo Georgiades aus Athen, Direktor Dr. Zambiris von der Höheren Handelsschule Athen, Professor Franjo Milojevic aus Novi Sad (Jugoslawien), Alessanu George, Universitätsprofessor und Präsident des rumänischen Rechnungshofes in Bukarest, Dr. Capes, Inspekteur des Handels- und Gewerbeschulwesens in Prag, Professor Ladislav Neumann von der Handelsschule Prag und Professor Josef Schneider, der Leiter der Handelshochschule Prag. Aus der Reihe der deutschen Teilnehmer sind zu nennen Ministerialrat Böhm vom Reichserziehungsministerium, Ministerialrat Uhlenfickle vom Reichswirtschaftsministerium, Dr. Gerhard Holland, Referent in der Reichswirtschaftskammer Berlin, und Ministerialrat Klemm aus Wien.

Abstecher nach Bad Dürkheim

Gestern um 15.30 Uhr trafen sich die Kursusteilnehmer im Ehrenhof des Schlosses, von wo aus sie in Autobussen nach Bad Dürkheim fuhren, um so auch mit dem Pfälzer Wein Bekanntschaft zu machen. Heute früh um 9 Uhr begannen die Werkbesichtigungen in Mannheim und Ludwigshafen.

dr. w. th.

Der Abschied wurde so schwer . . .

Der letzte Abend mit den steierischen Sängern

Im Saale des Friedrichsparkes mußten die Mannheimer Sänger bis gegen 21 Uhr warten, ehe sie die

120 Gäste aus der Steiermark wieder in Empfang und liebevolle Obhut nehmen

konnten. Die Heidelberger hatten sie nicht eher freigegeben, und das kann man wohl verstehen bei den besonders engen Freundschafts-Beziehungen, die 1928 beim Besuch der Heidelberger „Liedertafel" in Leoben angeknüpft worden waren. Drei große schöne Autobusse brachten die so sehnlich erwarteten Ostmärker zurück. Sängerkreisführer Karl Hügel entschuldigte innig die Verspätung und die falsche Regie des Wetters. Die Leobener hätten sich auch über dieses Mißgeschick hinweggesetzt. Sie seien erstaunt gewesen über die gewaltigen Hafenanlagen und die Betriebsamkeit unserer wahrlich „Lebendigen Stadt". Den geplanten Stadtrundgang brachte man dem Regen zum Opfer.

Dann dankte Karl Hügel den Leobenern, daß sie uns ihr Herz brachten im Lied, in ihren Tänzen und ihrem ganzen Wesen. Noch einmal bekräftigte er

das Versprechen baldigen Gegenbesuchs.

Dann sang Lizzi Seib, die Solojodlerin, zur Abwechslung Robert-Stolzsche prickelnde Weisen, das Solosquartett des Leobener Männer-Gesangvereins unterhielt den vollbesetzten Saal köstlich mit humorischen Nummern. Erwin Dukar sprach heitere Verse und schließlich mündete die Fröhlichkeit im improvisierten allgemeinen Tanz. Allzubald

hieß es Abschied nehmen.

Es fiel herzlich schwer. „Wir haben uns bei Euch in Mannem gefühlt wie daheim", gestanden sie uns mit mühsam unterdrückter Rührung, „und eins nur tröstet uns, das baldige Wiedersehn im unserer schönen grünen Steiermark mit Euch."

Wenn die Leobener auf ihrer Rheinlandreise überall die Herzen in solchem Ausmaß erobern, kann KdF nicht genug Steiermark-Reisen auf den Fahrtenplan 1939 setzen.

dr. f. h.

Whippets, Greyhounds, Barsois

Mannheimer Windhunde starteten in Straßburg

Schöne Erfolge beim internationalen Windhund-Rennen

Der Mannheimer Windhundklub beteiligte sich am vergangenen Sonntag am internationalen Windhundrennen in Straßburg und hatte recht gute Erfolge zu verzeichnen. Es wurden je ein Rennen für Whippets, Greyhounds und Barsois gestartet. Wenn es den Mannheimer Teilnehmern auch nicht gelang, eine der begehrten Siegerdecken zu erringen, so lag das in erster Linie an den sehr schlechten Platzverhältnissen, wie auch an der Art der Rennstrecke. Dort gingen die Rennen über 150 Meter über die „Geraden", während unsere Hunde auf die „Kurvenbahn" eingestellt sind. Dennoch gelang es den Mannheimern, sich zu placieren, ja einzelne wurden knapp mit Kopf und Hundelänge geschlagen.

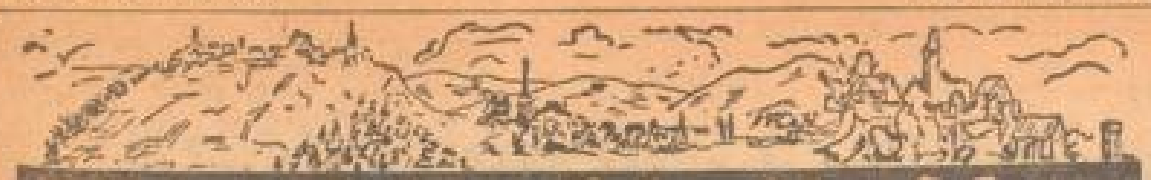
Im Rennen der Whippets belegte Strolch vom Haus Schönborn, Besitzer: Kreiser-Paul, Mannheim-Gartenstadt, den 2., und Toto vom Haus Schönborn, Bes. Dr. W. Schneider, Ludwigshafen, den 3. Platz.

Bei den Greyhounds kam Cosima v. d. Alumark, Besitzer: Heinrich Haber, Mannheim, mit 2 Längen zurück auf den 3. Platz, während Blackwell vom Haus Schönborn, im Besitze von Frl. Liesel Schrauth, Mannheim-Bruchsal, dichtauf folgte.

Im Rennen der Barsois landete Rasko Bielac, Besitzer: Karl Staudt, Mannheim, mit 2 Längen zurück auf dem 2. Platz.

Der Mannheimer Windhundklub kann mit diesen Ergebnissen durchaus zufrieden sein. Sein erster Start, und das gleich im Ausland, war gut. Nun geht es an die Arbeit. Durch regelmäßiges Training werden die Hunde in eine solche Form gebracht, daß man bald günstiges von ihnen hören wird. Durch freundliches Entgegenkommen des Mannheimer Fußballklub „Phönix" ist es dem jungen Klub ermöglicht, auf der Phönix-Kampfbahn eine gute Trainingsbahn zu erhalten. Die Trainings finden vorläufig Montags- und Freitagsabend dort statt, wozu alle Anhänger und Freunde des neuen Sportes jederzeit willkommen sind.

MARCHIVUM



Südwestdeutsche Umschau

Ein Unfall, der noch glücklich ablief:

Mit Löwen und Hyäne in den Weinberg

Raubtiertransportwagen stürzt Böschung hinab

* **Neustadt a. d. Weinstr.**, 13. Juli.

Die Varieté-Schau Geschwister Bügler aus Mainz, die während der Winzinger Kerwe dort ihre Zelte aufgeschlagen hatte, verließ am Dienstagmorgen mit ihren Fahrnissen Neustadt, um nach Meckenheim zu fahren. Eine Zugmaschine zog dabei einen Tierwagen und zwei Wohnwagen. Etwa tausend Meter außerhalb Neustadts, auf der Straße nach Mußbach, löste sich plötzlich die Steuerungsverschraubung der Zugmaschine, so daß

der Fahrer die Herrschaft über das Fahrzeug verlor.

Die Maschine fuhr rechts die Straße eine etwa einen Meter tiefe Böschung hinunter in einen die Straße säumenden Weinberg. Der Tierwagen wurde gleichfalls mitgerissen und stürzte der Länge nach in den Weinberg. Zum Glück kam er hinter die Zugmaschine zu liegen, sonst hätte es den Fahrer und den auf der Verbindungsstange sitzenden Beifahrer das Leben gekostet.

Kurze Zeit nach dem Unfall war die Berufsfeuerwehr aus Neustadt zur Stelle. Sie mußte nahezu

vier Stunden tätig sein, um den etwa 170 Zentner schweren Tierwagen, in dem sich zwei Löwen und eine Hyäne befanden,

und später auch die Zugmaschine wieder auf die Straße zu schaffen. Notwendigerweise war der gesamte Straßenverkehr von Neustadt nach Mußbach und umgekehrt von 9.30 Uhr vormittags bis 14 Uhr gesperrt und mußte über Gimmeldingen umgeleitet werden.

Das Bügler'sche Unternehmen ist durch den Materialschaden, der bei dem Unfall entstand, empfindlich betroffen worden. Die Tiere blieben unverletzt.

Aus Baden

Nicht nur Einbrecher - auch Mörder?

Zu den Einbrüchen in Bruchsal

k Bruchsal, 12. Juli. Für die am Wochenende hier nach längerer Pause wieder verübten beiden nächtlichen Einbrüche scheint der gleiche Täter in Betracht zu kommen, der am 11. Januar früh 6 Uhr bei einem Einbruch in die Wirtschaft „Zum Weinberg" den hereinkommenden verheirateten Mälzer Lieb erschossen hat. Auch jetzt wieder hat der Täter ein Fahrrad zum Entkommen benützt. Die Einwohnerschaft wird zur Mitarbeit an der Ermittlung dieses unheimlichen Menschen aufgerufen.

Rebspritze explodierte!

Tragischer Tod eines Weingutbesitzers

* **Freiburg**, 13. Juli. Auf dem Rebgut der Familie Blankenhorn in Müllheim, ereignete sich am Montagvormittag ein schwerer Unfall, bei dem der in den 30er Jahren stehende Hermann Blankenhorn, der seit dem Tod seines Bruders das ausgedehnte Gut bewirtschaftete, ums Leben kam. Er stand in der Nähe der Motorpumpe, von der die Rebspritzen unter mehrere Atmosphären Druck gelegt wurden. Eine dieser Rebspritzen brach plötzlich auseinander und die Teile trafen Blankenhorn so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war. Der genaue Hergang des Unglücks konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Damit ist auch der letzte Sohn der weithin bekannten Weingutsbesitzer-Familie durch einen Unglücksfall aus dem Leben geschieden. Sein Bruder Hans war vor einigen Jahren einem Motorradunfall erlegen.

Die Himbeerernte in vollem Gang

Gaiberg bei Heidelberg, 12. Juli. Unser am Osthange des Königstuhles gelegenes Gebirgsdorf steht zur Zeit ganz im Zeichen der Himbeeren. Während im allgemeinen die Himbeere eine Gartenpflanze ist, hat man sich hier in Gaiberg im großen Umfang auf den feldmäßigen Anbau dieser süßen Frucht verlegt. So sieht man heute in der ganzen Feldmark verstreut die gutgepflegten Himbeeranlagen, die auch als „Himbeerwingerte" bezeichnet werden. Gegenwärtig haben alle Hände voll zu tun, um die Früchte, die jetzt sehr schnell reifen, zu pflücken. Die Schule hat daher auch einen Teil ihrer Ferien auf die Himbeerzeit verlegt. Die geernteten Früchte werden in zwei Einwiegestellen der Heidelberger Großmarkthalle abgeliefert und täglich zwei- bis dreimal von dort abgeholt. Es gibt Tage, wo über 200 Zentner den Ort verlassen. In diesem Jahre sind die Himbeeren besonders gut geraten und versprechen einen reichen Ertrag.

*** Sinsheim, 13. Juli. In Adelshofen scheute das Pferd des Landwirts Gustav Kupp vor einem entgegenkommenden Kraftwagen und raste mit Wagen und Insassen die Böschung hinunter. Kupp, seine Tochter und Schwägerin wurden aus dem Wagen geschleudert und kamen unter das Pferd zu liegen. Sie erlitten schwere Verletzungen.**

Allein 37 Freiplätze geworben!

* **Karlsruhe**, 12. Juli. Eine tüchtige Leistung vollbrachte der Fürsorge-Referent des SS-Sturmes 3 Ref. 62 Pforzheim, SS-Hauptscharführer Carl Dieterle, dem es gelungen ist, allein im Juli 37 Freiplätze für Hitler-Urlauber aus der neuen Ostmark zu werben.

L. Eberbach, 10. Juli. Bei der Hauptversammlung des Odenwaldklubs in Schwetzingen, an der auch die hiesige Ortsgruppe teilnahm, wurden Ratschreiber Gustav Dietz und Postinspektor Robert Hoffmann für treue Arbeit im Dienste des Odenwaldklubs mit dem silbernen Ehrenzeichen geschmückt. — Die hiesige Gendarmeriestation hat durch Gendarmeriehauptwachtmeister Emil Kaiser (Mannheim) Verstärkung erhalten. — In recht guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit können hier die Eheleute Karl Friedrich Weiß, Eisenbahnoberschaffner a. D. und Frau Anna, geb. Filla, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar ist seit vielen Jahren beim Männergesangverein „Liederkranz" als Vereinsdiener tätig. — Unterkreisführer Oskar Ali, der Leiter des hiesigen Schützenvereins, wurde mit der Ehrennadel für hervorragende treue Arbeit ausgezeichnet, die Bezirksschützenführer Henbach unter persönlicher Beglückwünschung überreichte.

Nachbargebiete

Lampertheimer Allerlei

* **Lampertheim**, 12. Juli.

Ein Lampertheimer besuchte dieser Tage seine Frau mit dem Motorrad in Tuttlingen. Als er zurückfuhr, wurde er bei Oberndorf von einem Kraftwagen angefahren und liegen gelassen, obgleich er schwer verletzt war. Mit schweren Beinbrüchen und sonstigen Verletzungen fand man ihn später bewußtlos auf und brachte ihn ins Krankenhaus.

*

Zwei junge Leute machten sich nachts an einen auf der Straße abgestellten Lastkraftwagen und zapften sich je 10 Liter Benzin aus dem Tank ab, um es in ihren Motorrädern zu verwenden. Als sie auf dem Heimwege waren, wurden sie von der Kriminalpolizei erwischt.

*

Der Turnverein Lampertheim entsendet zum Deutschen Turnfest 12 aktive Turner nach Breslau.

*

Am Sonntag fand in Lampertheim das evangelische Dekanatsmissionsfest des Dekanats Zwingenberg statt.

Ein Schlepprekord auf dem Rhein

* **Koblenz**, 13. Juli. Nachdem vor längerer Zeit der frühere schweizerische Zweischornstein-Radschleppdampfer „Zürich" durch Umbau in den stärksten Schlepper des Rheinstromes umgebaut wurde, fuhr nun die „Zürich" mit sechs Anhängeschiffen zu Berg am Deutschen Eck vorbei. Dieser Bergschleppzug vollbrachte mit seiner Gesamtladung von 8100 Tonnen die bisher überhaupt größte Leistung, die jemals irgendein Bergschleppzug auf dem Rhein erreichte.

Wieder Nahe-Winzerfest in Bad Kreuznach

* **Bad Kreuznach**, 12. Juli. Stadtverwaltung, Gaststättengewerbe, Reichsnährstand und Kurverwaltung haben beschlossen, auch in diesem Jahre wieder in Bad Kreuznach das große Winzerfest der Nahe zu veranstalten. Das Weinfest hatte bereits in den vergangenen Jahren einen ungewöhnlich starken Zuspruch von auswärts. Diesmal wird vom 1. bis 4. Oktober mitten in Bad Kreuznach, auf dem Kornmarkt, ein großes Zelt errichtet, das den ganzen Platz überspannt und Tausenden Besuchern Platz bietet.

Frankenthaler 20er-Treffen verschoben

* **Frankenthal**, 12. Juli. Die Kameradschaft ehemaliger Angehöriger des 20. Bayerischen Feldartillerie-Regiments hat ihr für 16. und 17. Juli d. J. in Frankenthal geplantes Regimentstreffen mit Rücksicht auf den an diesen Tagen in Ludwigshafen a. Rh. stattfindenden Kreisappell der Ostkreise des Gaues Saarpfalz auf einen späteren Zeitpunkt (voraussichtlich 22. und 23. Oktober) verschoben.

* **Speyer**, 11. Juli. Der 54 Jahre alte verheiratete Schiffer Johann Kohl, wohnhaft in Speyer, Johannisstraße 11, wurde wegen Arbeitsscheu, Trunksucht und Unterhaltsverweigerung gegenüber seiner Familie auf die Dauer eines Jahres nach dem Konzentrationslager Dachau gebracht. Das gilt als Warnung für gleichgeartete asoziale Menschen.

Abstecher in die Pfalz

Die Teilnehmer am Internationalen Wirtschaftskursus in Bad Dürkheim

* **Bad Dürkheim**, 13. Juli.

Die Teilnehmer am 20. Internationalen Wirtschaftskursus folgten am Dienstagabend einer Einladung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz in Ludwigshafen nach Bad Dürkheim, wo die Kammer

im Kurhaus einen Empfang gab.

Auf der Fahrt zum Tagesziel hatten die Gäste Gelegenheit, einen Teil der Deutschen Weinstraße kennenzulernen. Nach dem gemeinsamen Abendessen, verbunden mit Weinprobe, ergriff der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen, Oehlert zu einer Ansprache das Wort, in der er den Kursusteilnehmern den herzlichen Willkomm der Pfalz entbot. Daneben galten seine Begrüßungsworte den Vertretern der Partei, der Staatsbehörden, insbesondere den Vertretern des Reichserziehungs- und des Reichswirtschaftsministeriums, sowie der befreundeten wirtschaftlichen Körperschaften. In seinen weiteren Ausführungen gab der Redner

ein Bild der Wirtschaftsstruktur der Pfalz.

Die Pfalz sei ein ausgesprochen industrielles Gebiet, was auch darin zum Ausdruck komme, daß jeder siebente Pfälzer in einem gewerblichen Betrieb beschäftigt sei. Von Ludwigshafen aus, dem Sitze der chemischen Industrie, gingen große Erfindungen in die ganze Welt hinaus, in Kaiserslautern befindet sich die größte Nähmaschinenfabrik, in Frankenthal die größte Pumpenfabrik Deutschlands, und auf Pirmasens und seine Umgebung entfällt ein Drittel der gesamten deutschen Schuhproduktion. Am bekanntesten in der Welt sei allerdings der Pfälzer Wein. Die Gäste seien nach Deutschland gekommen, um Fäden zu spinnen von Mensch zu Mensch, und von Land zu Land, und um mitzuarbeiten am Aufbau der Kultur. Der Redner schloß, indem er die Gäste nochmals herzlich willkommen hieß.

Gauwirtschaftsberater Bösing überbrachte die Grüße des Gauleiters und Reichskommissars Bürckel. Er bat die ausländischen Gäste, alles, was sie in Deutschland sehen, in sich aufzunehmen und den Eindruck mit nach Hause zu nehmen, daß Deutschland in einem stolzen Aufbauwerk steht, und daß das Land nichts sehnlicher wünscht, als daß sich dieser Aufbau im Zeichen des Friedens vollziehe.

Im Verlaufe des Abends ergriffen noch der Leiter des Kursus, Dr. Sartorius, und Professor Dr. Schneider, der Präsident der Internationalen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen, sowie der Präsident der griechischen Landesgruppe das Wort, um ihren Dank für die erwiesene Gastfreundschaft zum Ausdruck zu bringen.

Richtungsanzeiger tötet Fahrgast

Ein eigenartiger Unglücksfall

* **Pirmasens**, 13. Juli. Am Ausgang der Ortschaft Rumbach ereignete sich ein schwerer und zugleich eigenartiger Unglücksfall. Als ein Omnibus die Kreuzung vor der Ortschaft passierte und dabei seinen Richtungsanzeiger vorschriftsmäßig stellte, kam ihm aus entgegengesetzter Richtung ein Lastkraftwagen, der zur Beförderung von Arbeitern diente, entgegen. Im gleichen Augenblick lehnte sich einer der Arbeiter über die Bordwand hinaus und schlug mit seinem Kopf derart an den Richtungsanzeiger, daß ihm der Schädel fast völlig zertrümmert wurde. Schon kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb der Unglückliche.

Mit dem Lastauto auf Diebestour

* **Pirmasens**, 13. Juli. An der Baustelle der Umgehungsstraße um Pirmasens wurde ein überaus frecher Diebstahl verübt. Unbekannte Täter haben dort mit einem Flaschenzug eine 500 Kilo schwere Explosionsramme auf ein Lastauto verladen. Nachdem sie noch eine Bauhütte erbrochen und alles Brauchbare mitgenommen hatten, luden sie noch den Flaschenzug und einen Dreibock auf und fuhren unerkannt in Richtung Landau davon.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

* **Schwetzingen**, 13. Juli. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden den Mitgründern des Odenwaldklub-Zweigvereins Schwetzingen durch Ministerpräsident a. D. Dr. Werner, Breslau, Auszeichnungen verliehen. Es sind dies: Rechtsanwalt Hugo Hörner, Karl Möhlinger, Valentin Benzinger, Wilhelm Schäffer, Fabrikant Karl Hart, Julius Neuwirt, August v. Nida, Adam Reißig, Otto Schuh, Fritz Steck, Otto Walz, Frau Otte, Hedwig Sams, und Frau Emma Schäffer.

Eine schöne Belebung des örtlichen Bauhandwerks hat in den jüngsten Tagen durch Erstellen einiger Neubauten festgestellt werden können. Besonders in der Oststadt sind die Maurer rege dabei, neue Wohnhäuser zu errichten. Darüber hinaus wurden in der letzten Zeit Renovierungen und Umbauten — besonders einiger Gaststätten — vorgenommen.

* **Plankstadt**, 13. Juli. Kürzlich fand eine Lehr- und Tagfahrt der Hofberater im Dienstbezirk des Landesökonomierates statt, welche in Plankstadt ihren Abschluß fand.

* **Oftersheim**, 13. Juli. Am Montag beging die älteste Einwohnerin von Oftersheim, Frau Katharina Weber Witwe, geb. Frei, ihren 91. Geburtstag. Der greisen Jubilarin herzliche Glückwünsche! — Für 50jährige treue Dienste bei der Chem. Fabrik Th. Goldschmitt AG. in Mannheim-Rheinau wurde dem Kaufmann Georg Burkart, Mannheimer Straße, das Treudienstehrenzeichen überreicht.

Heidelberger Querschnitt

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Haus der Kunst: Ausstellung „Hochschule im Osten".

Aus den Kinos:

Capitol: „Poetie". — **Schloß-Filmtheater:** „Gabriele — eins, zwei, drei". — **Gloria:** „Olympia — Fest der Völker". — **Kammer:** „Der Präriereiter". — **Odeon:** „Rätsel um Beate".

Blick auf Ludwigshafen

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16 bis 18 und 20.15 bis 22.00 Uhr Konzert des Saarpfalz-Orchesters.
Sternkaffee im Hindenburgpark: Tanz.
Festsaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.
Heimatmuseum: Sonderausstellung „Ludwigshafen stellt sich vor".
Pfalzbau-Kaffeehaus: Dilettanten-Abend.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Der Maulkorb". — **Palast-Lichtspiele:** „Florentine". — **Ufa-Rheingold:** „Rätsel um Beate". — **Union-Theater:** „Der rote Reiter". — **Atlantik:** „Ich lebe mein Leben". — **Alhambra Mundenheim:** „Die glücklichste Ehe der Welt".

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Die RPT-Wertmarken sind eingetroffen und müssen sofort bei der Kreiskassenverwaltung, Zimmer 15, abgeholt werden. Kreiskassenverwaltung.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Die Abrechnung bis Juni 1938 einschließl. ist fällig und muß umgehend vorgenommen werden.

Ortsgruppen der NSDAP

Waldhof. Am 13. 7., 19 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter auf dem Rathausplatz an. — Sämtliche Blockwalter und Warte treten um die gleiche Zeit auf dem Sportplatz an.

Erlenhof. Am 15. 7., 20.15 Uhr, in der „Flora", Lortzingstraße 17, Dienstappell. Dazu haben zu erscheinen die Politischen Leiter und Walter und Warte der DAF und NSV.

NS-Frauenschaft

Jugendgruppe Neckarau-Süd. 13. 7., 20 Uhr, Werkabend bei Frau Kraft, Friedrichstraße 58.

Neckarau-Süd. Am 14. 7. werden die im Nähkursus des Reichsmütterdienstes angefertigten Arbeiten ausgestellt, und zwar von 16—20 Uhr im Lokal „Eichbaum", Friedrichstraße 77.

Achtung, Jugendgruppen! Am 14. 7., 20.30 Uhr, Singen in L 9, 7. Liederbuch „Wir Mädel singen" mitbringen.

HJ

Gefolgschaft 11/171 Feudenheim. Die Gefolgschaft hat am 13. 7., 20 Uhr, in tadelloser Uniform (Zivil-Armbinde) zur Abnahme für das HJ-Leistungsabzeichen an der Feudenheim-Schule anzutreten.

Die Beurlaubungen sind für heute aufgehoben, da jeder Junge in den Besitz dieses Abzeichens kommen muß.

Motorgefolgschaft 2/171 Oststadt-Neuostheim. Am 13. 7. Schar I 19.45 Uhr Gabelsbergerplatz zum technischen Dienst, Schar II und III 19.00 Uhr Sport auf dem Planetariumsplatz.

BDM

Gruppe 11/171 Humboldt I. Die Heimabende am 13. 7. fallen aus. Sämtliche Führerinnen kommen am 13. 7. zum Jungführerinnenkampf auf das Stadion. Abnahme ab 18.00 Uhr.

Singschar. 13. 7. um 20.30 Uhr Pflichtheimabend in N 2, 4. Laufende und rückständige Beiträge sind mitzubringen.

Flötenkursus. 13. 7. um 18.30—19.30 Uhr Beginn eines neuen Flötenkursus. Mädel können sich hierzu noch melden.

Großfahrtteilnehmerinnen „Bayr. Ostmark". 14. 7. um 20 Uhr Fahrtbesprechung auf dem Untergau, N 2, 4.

Gruppe 14/171 Neckarstadt-Ost. 13. 7. um 20 Uhr Antreten der M'Schaft 1. Braun (früher Dr. Hahn) an der Uhlandschule. Beitrag auch für August mitbringen.

Gruppe 8/171 Friedrichspark. 13. 7. treten alle Mädel der Scharen Schöllner, Herrmann, Gimfeld, Schneider 19.45 Uhr auf dem Zeughausplatz an. Papier und Bleistift sind mitzubringen.

Gruppe 6/3/171 Schwetzingerstadt. 13. 7. um 20 Uhr Sport im Stadion; bei Regen in der Mädchenberufsschule.

Mädelgruppe 7/171 Lindenhof II. Mittwoch, 13. 7., um 20 Uhr Sport für alle Mädel in der Dieterwegschule.

JM- und BDM-Sport:

Alle BDM- und JM-Führerinnen kommen am 13. 7. ab 18 Uhr auf das Stadion zur Abnahme des Führerinnenwettkampfes. Gruppenführerinnen Teilnehmerliste mitbringen.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufserziehungswerk der DAF

Am Freitag, 15. 7., beginnt um 19 Uhr in C 1, 10 ein neuer Lehrgang „Starkstrom", Stufe 2. Anmeldungen hierzu können noch in C 1, 10 abgegeben werden.

Der Lehrgang Kaufmännisches Rechnen, Stufe 2, beginnt am 22. Juli 1938. Er findet jeweils dienstags und freitags von 19—20.30 Uhr statt. Anmeldungen hierzu werden noch in C 1, 10 angenommen.

Frauenabteilung

Bismarckplatz. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin montags und donnerstags von 18.30—19.30 Uhr Schwetzinger Straße 67.

Humboldt. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin donnerstags von 20—22 Uhr Langstraße 39 a.

18. März. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin donnerstags von 19—20 Uhr Tunnelstraße 2.

Neckarau-Nord. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin donnerstags von 19—21 Uhr Luisenstraße 46.

Neckarspitze. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin donnerstags von 20—22 Uhr Luisenring 49.

Neckarstadt-Ost. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin donnerstags von 18—20 Uhr Lange Rötterstraße 50.

Schlachthof. Sprechstunde der Ortsfrauenwalterin montags und donnerstags von 19—20 Uhr Bleichstraße 7.

Waldhof: Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin donnerstags von 19.30 bis 20.30 Uhr Kornstr. 21.

Edingen. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin donnerstags von 20.30 bis 21.30 Uhr Hauptstr. 40.

Heddesheim. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin montags und donnerstags von 20.30 bis 21.30 Uhr Triebstraße 11.

Hemsbach: Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin donnerstags von 19 bis 21 Uhr Gartenstr. 46.

Hockenheim: Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin donnerstags von 20 bis 21 Uhr Schlageterhaus.

Ladenburg: Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin montags und donnerstags von 20 bis 21 Uhr Hauptstr. 75.

Oftersheim: Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin donnerstags von 20 bis 21 Uhr Mannheimer Straße 40.

Ortswaltungen

Deutsches Eck. Am Freitag, 15. Juli, 20 Uhr, wichtige Sitzung im Lokal „Friedrichshof", S 2, 1, der Betriebsobmänner, Betriebsblockobmänner und KdF-Warte, ferner der Straßenzellenobmänner, deren Blockobmänner und der Stab der Ortswaltung.

Kraft durch Freude

Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub

Deine Urlaubsreise mit KdF! Folgende Fahrten sind noch frei: UF 60 vom 20. bis 29. 7. nach Pinzgau (Zell am See) 50 ℳ. UF 84 vom 1. bis 10. 8. nach Pongau 44.50 ℳ. UF 37 vom 20. bis 24. 7. nach München 20.50 ℳ (nur Fahrt 9 ℳ). UF 42 vom 30. 7. bis 3. 8. nach dem Bodensee 28.50 ℳ. UF 77 vom 28. 7. bis 6. 8. nach der Sächsischen Schweiz 30.50 ℳ. UF 78 vom 28. 8. bis 3. 9. in den Schwarzwald 30.50 ℳ. UF 79 vom 4. bis 12. 8. nach Berlin (Funkausstellung) 37.50 ℳ (nur Fahrt 17 ℳ). UF 87 vom 25. 8. bis 2. 9. nach Krems-Tal 27.50 ℳ. Anmeldungen und nähere Auskunft bei allen KdF-Geschäftsstellen.

Rheintor. Am Mittwoch, 13. Juli, 20.15 Uhr, Monatsversammlung der KdF-Warte und Sportwarte im Lokal „Rote Rose", F 3, 2. Erscheinen ist Pflicht.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

„Männer im Dunkel"

Das Buch der 133 Entführungen - 3 Millionen Dollar erbeuteten Amerikas Kidnapper

Washington, im Juli.

Edgar Hoover, der Chef der amerikanischen Staatsdetektive, der sogenannten „G-men", ist mit einem von ihm verfaßten Buch „Männer im Dunkel" zum erfolgreichsten Autor des Jahres geworden. Das Buch Hoovers schildert das Gangstertum in den Vereinigten Staaten in seiner ganzen Verworfenheit und Niedertracht, und versucht es der falschen Gloriole zu entkleiden, mit der der Film den Gangster darzustellen pflegt.

„Die Gangster dieses Landes sind nicht ritterliche Helden, wie sie leider von unserer Filmindustrie dargestellt werden und in der Phantasie von Tränendrüsenschwestern erscheinen, sie sind Ratten, feiger, brutaler Abschaum der Menschheit, den man wie gefährliches Ungeziefer vernichten muß." Mit diesen Worten leitet Edgar Hoover, der Chef der amerikanischen Staatsdetektive, die unter dem Namen „G-men" bekanntgeworden sind, sein Buch ein.

Kein Verbrechen kann scheußlich genug sein, so versichert Hoover, ohne daß sich Hunderte und aber Hunderte von sonderbaren Menschen finden, die in langen Bittgesuchen die Begnadigung des gefaßten Täters zu erreichen suchen, weil sie offenbar die Wirklichkeit mit dem Film verwechseln. Darum werden in dem Buch des Chefs des Sicherheitswesens, das den Titel „Männer im Dunkel" führt, die gemeinsten Verbrechen, die Gangster und Kidnapper in den letzten Jahren begangen haben, in ihrer ganzen Brutalität schonungslos enthüllt. Von dem tragischen Fall des Lindbergh-Babies bis zu der Entführung des unglücklichen 10jährigen Charles Mattson, der von den Menschenräubern, nachdem sie das geforderte Lösegeld erhalten hatten, in bestialischer Weise ermordet wurde, von dem bis heute ungeklärten Verschwinden der kleinen Alice Parsons bis zu der jüngsten Verschleppung des kleinen Jimmy Cash, des fünfjährigen Sohnes eines Ölmagnaten in Florida, der aus seinem Bett geraubt wurde, sind all die 133 Menschenentführungen, die sich in den letzten sechs Jahren in Amerika ereignet haben, hier angeführt.

Nahezu 3 Mill. Dollar Lösegeld haben die Kidnapper seit dem Lindbergh-Fall in Amerika erpreßt und gleichwohl nur in den seltensten Fällen ihre jugendlichen Opfer lebend herausgegeben. Nur 104 der 133 Fälle konnten geklärt werden. Das sogenannte Lindbergh-Gesetz, das jeden Menschenräuber mit der Todesstrafe bedroht, hat sich durchaus nicht so segensreich erwiesen, wie man glaubte. Es schreckte die Banditen keineswegs von ihrem Tun ab, veranlaßte sie dagegen, ihre kleinen unschuldigen Opfer nach Empfang des Lösegeldes zu töten, um alle Spuren zu beseitigen. Durch die Entführung hatten sie ohnehin ihren Kopf verwirkt. Also kam es ihnen nicht mehr darauf an, auch noch einen Mord zu begehen. Die Oeffentlichkeit, so erklärt Hoover, hat zu wenig Verständnis dafür, welch furchtbares Problem die keineswegs nachlassende Gangsterplage in den USA ist. Kinoromantik und Sensationsberichte der Zeitungen versuchen immer wieder, eine gewisse Sympathie für den gejagten Verbrecher zu erwecken, und daran scheitere die erfolgreiche Bekämpfung. Man sei der Menschenräuber bisher nur dadurch habhaft geworden, daß man die Nummern der von den Angehörigen des Opfers erpreßten Geldscheine erfuhr und sie mit Hilfe eines eigenen Alarmsystems innerhalb 36 Stunden über ganz Nordamerika verbreitete, so daß man den Kidnapper beim Einwechseln des Geldes verhaften konnte.

Neues vom Valentin

Von Dr. H. A. Berger

Einmal kam Valentin zu spät ins Atelier zum Filmen. „Sei mir net bös, so spricht er zum Regisseur, „i hab net weg kunnt, der Hans Moser hat mir am Telefon angerufen und dös hat a halben Stunden dauert!"

„So, der Moser wieder? Was hat er denn gewollt?"

„Jo, geh", meinte Valentin. „Gered't hat der Moser dö ganz Zeit, aber was er nacha g'wollt hat, dö hat er net g'sagt!"

*

Vom Regisseur eines sehr mittelmäßigen Spielfilms wurde Valentin eines Tages gefragt, wie ihm der Film gefallen hat.

„Na, alsdann, er hätt' schlechter sein können."

Empört setzt sich der Regisseur in Positur:

„Wie können Sie so etwas sagen?"

„Gut," sagte Valentin und verzog keine Miene, „Dann sag i: er hätt nicht schlechter sein können!"

*

Valentin fühlt sich recht unpäßlich und sucht einen Arzt auf.

„Na, wo fehlt's Ihnen denn?"

„Mei Magen tut mir weh, a g'schwollene Leber hab i, die Füaß woll'n a net so recht, dö Kopfschmerzen reißen allweil nimmer ab, un wann i von mir reden soll, Herr Doktor, nacha fühl i mi selbst net ganz wohl!"

*

Karl Valentin hatte in seiner Gutmütigkeit einem befreundeten Schauspieler eine Summe Geldes geliehen, um ihm aus einer plötzlichen Verlegenheit zu helfen. Aber der rührte sich nicht, es zurückzuzahlen. Nach mehreren Jahren begegnete Valentin zufällig seinem Schuldner, der den freudig Ueberraschten spielte: „Karl, wie lange haben wir uns eigentlich nicht gesehen?"

Valentin zog seine Stirn kraus:

„Mit Zinsen müssen dös akkurat vierhundertundachtzig Markln san!"

Albert Lortzing

Von K. Haferkorn

Eines Abends wollte sich Albert Lortzing, der eine seiner Opern dirigiert hatte, gerade todmüde zu Bett legen, als er unten auf der Straße seinen Namen hörte. Er steckte den Kopf aus dem Fenster und rief:

„Was gibts?"

„Geh, komm geschwind herunter", riefen seine zwei Freunde, „wir haben eine Nachtmusik zu bringen!"

„Eine Nachtmusik?!" schrie Lortzing, „nicht um eine Million!"

„Dummer Kerl, es bekommt ja jeder zwei Gulden!"

„Zwei Gulden?! — Wart' ein bißchen, ich komme gleich!" antwortete der arme Komponist und fing sogleich an, sich anzuziehen.

*

Lortzing hatte einen zwar reichen, aber sehr talentlosen Schüler. Eines Tages verlor der Komponist die Geduld und schrie:

„Stunden haben bei Ihnen keinen Zweck, Sie müssen Monate nehmen!"

*

Dem Zensor für das Leipziger Theaterwesen, Geheimrat Demuth, paßte es nicht, daß sich Albert Lortzing, der damals Tenorbuffo am Stadttheater war, öfters über die „Seestadt" Leipzig lustig machte. Er bestellte den Sänger zu sich und hielt ihm eine strenge Lektion. Aber Lortzing blieb bei seiner Meinung. Das brachte den Gewaltigen noch mehr in Wut und Lortzing wurde mit einem Tag Haft bestraft. Jede Wiederholung der Auffälligkeit sollte schwer geahndet werden. Der Zwischenfall hatte sich rasch in der Stadt herumgesprochen und als der beliebte Künstler wieder nach verbüßter Strafe auf die Bühne trat, umbrauste ihn donnernder Beifall. Lortzing, der den gestrengen Zensor in der Loge erblickte, verbeugte sich schweigend. Wieder setzten die Hochrufe ein. Da blinzelte der Sänger nach der Ratsloge hinüber und rief mit lauter Stimme: „Meine Damen und Herren! Ich würde Ihnen ja gern einige Worte des Dankes sagen, aber", — hier machte er eine lange Pause, — „aber Demuth verbietet es mir!" Seit dieser Zeit hatte er den Geheimrat vom Halse.

BILDER VOM TAGE

Ministerpräsident Stojadinowitsch setzte das drittgrößte Wasserkraftwerk der Welt in Betrieb

Die maschinelle Einrichtung dieser gewaltigen, in Jugoslawien erbauten Anlage wurde fast ausschließlich von deutschen Firmen geliefert. — Der jugoslawische Ministerpräsident mit seiner Begleitung auf dem Rundgang durch das Kraftwerk. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Luftreise mit allem Komfort

Vom neuen Condor-Großflugzeug ist auch der Raucher begeistert, denn für ihn gibt es dort ein besonderes Abteil, in dem eine anmutige Stewardeß bestimmt auch seine Lieblingsmarke in ihrem reichhaltigen Lager bereit hält. (Scherl-Bilderdienst, Zander-K.)

Paris rüstet für den bevorstehenden Königsbesuch

Eine riesige vergoldete Säule gegenüber der Avenue Foch-Station wird das englische Königspaar bei seiner Ankunft zuerst grüßen. (Presse-Hoffmann, Zander-K.)

Eine junge Deutsche erlebt Old-England

III.

„Baby" geht zur Krönung

Es ist doch eigentlich eine Frechheit, daß ich nicht fort darf. Alle Leute gehen nach London, ausgerechnet ich soll zu Hause bleiben und auf den Hund aufpassen. Sie hätten Jim doch ebensogut mitnehmen können! Familie S. ist nämlich, um dem ganzen Trubel zu entgehen, an einen kleinen Ort an der See gefahren, und ich soll das Haus nicht verlassen. Nicht einmal einen Schlüssel habe ich bekommen. Aber jetzt haue ich doch ab, ein Glück, daß die Nachbarin einen Nachschlüssel hat.

Um zehn Uhr bin ich nach London-Waterloo gefahren. Von hier nach Westminster zu gelangen, war ein Ding der Unmöglichkeit. Alle Zufahrtsstraßen waren abgesperrt, denn das Königspaar befand sich bereits auf dem Wege zur Abbey, wo um zwölf Uhr die Krönung stattfinden sollte. Also mußte ich versuchen die Prozession nach der Krönung auf dem Wege von der Abbey zum Buckingham Palace zu sehen. Es war unmöglich, durch die Menschenmassen hindurchzukommen. Nach einem Umweg von etwa einer Stunde hatte ich mich schließlich bis Piccadilly durchgekämpft. Auf der Straße saßen die Menschen auf Stühlen und Leitern, wärmten sich an mitgebrachten Oefchen und taten sich an Sandwiches und dem unvermeidlichen Tee gütlich. Vom Pflaster war überhaupt nichts mehr zu sehen, alles war über und über mit Orangen-, Bananenschalen, Zigarretten- und Schokoladenpapier bedeckt. Es war wirklich stellenweise ein Kunststück, ohne auszurutschen ein paar Schritte zu tun. Zum Ueberfluß fing es langsam an zu regnen, und alles war ein Matsch und Dreck.

Jetzt wurde durch die Lautsprecher bekanntgegeben, daß das Königspaar die Abbey verließ. Ich stand immer noch hinter den Menschenmassen, und es schien aussichtslos, auch nur bis zu der Absperrung vorzudringen. Als ich keinen anderen Ausweg mehr sah, faßte ich mir Mut, und ging auf den nächsten Bobby zu, um ihn zu bitten, mich doch durchzulassen, da ich zu der und der Straße wolle. Auf seine Frage, warum ich denn dahin wolle, versuchte ich ihm klarzumachen, daß ich Freunde verloren hätte, die ich in dieser Straße wiederfinden wolle. Als der gute Mann „lost" — verloren — hörte, ging ein Leuchten über seine Züge, er sagte „O, I see" — ich verstehe — und verschwand. Kurz darauf kam er mit einem Kollegen zurück, welchem er umständlich erklärte, das ausländische Fräulein habe ihr „ticket" — Eintrittskarte — verloren, und könne deswegen nicht zu ihrem Sitz gelangen. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich, ich habe sie in dem Glauben gelassen. Während nun der eine Hüter der Ordnung sich wieder seinen Pflichten zuwandte, breitete der andere einen großen Plan vor mir aus und wollte wissen, wo der Sitz denn sei. Nach einigem Zögern tippte ich aufs Geratewohl auf eine Tribüne, worauf er bedauernd den Kopf schüttelte und sagte, dahin könne auch er mich nicht bringen. Als er mein enttäuschtes Gesicht sah, fragte er, ob ich extra wegen der Krönungsfeierlichkeiten nach England gekommen sei. Ich machte eine Kopfbewegung, die ja und nein bedeuten konnte. In einer Regung von Mitleid winkte er einen anderen Polizisten herbei, der mich an der Hand nahm und zu einer Tribüne in Trafalgar Square führte, wo ich auf einen kleinen Eckplatz gesetzt wurde. Offen gestanden, ganz wohl fühlte ich mich bei der Geschichte nicht und erwartete jeden Augenblick, daß der rechtmäßige Besitzer des Platzes auf der Bildfläche erscheinen würde. Wochenlang vorher waren ja die Plätze schon ausverkauft, und der billigste Platz kostete mehr als ein Pfund, viel zu teuer für ein armes „au pair-girl". Und nun saß ich auf einem dieser heiß umstrittenen Plätze und wußte selbst nicht, wie ich dazu kam.

Beinahe erhaben komme ich mir vor, als ich so auf die vielen, vielen Menschen hinuntersehe. Manche unfreiwillig drollige Szene verkürzt die Wartezeit. Da purzeln ein paar Leute von ihrer Leiter. Sie hatten ein großes Brett zwischen zwei Leitern gelegt. Durch eine ungeschickte Bewegung eines einzelnen kam die ganze Gesellschaft aus der Balance, und nun verrenkten sie sich alle, als ob sie einen Seiltanz aufführen wollten. Bis einer doch das Uebergewicht bekam und herunterspringen mußte, wobei er alle anderen mit sich riß. Doch nun wirds Ernst, die Prozession kommt. Langsam und feierlich reiten, fahren und gehen die hohen Würdenträger und Begleitleute vorbei. Erst sehe ich nur Farben, Fahnen, Uniformen, blitzende Musikinstrumente, Schotten, Iren, Vertreter der Kolonien in ihren Uniformen — oder nennt man das Trachten? — ziehen vorbei. Es ist alles ganz durcheinander in meinem Kopf. Die Prinzessinnen und die alte Queen, die Dukes und Duchesses, Vertreter der Kirche und Politik, alles Personen, von denen ich täglich in der Zeitung lese, und die nun ganz unwahrscheinlich, wie aus einer anderen Zeit, an uns vorbeiziehen. Und da, jetzt die goldene Königskutsche, es kommt mir wirklich wie aus einem Märchen vor. Die Engländer brüllen, toben, winken mit Fahnen und Tüchern, Blumen werden geworfen, nur ich stehe ganz stumm da und muß nur immer schauen. Wie lange es gedauert hat, ich weiß es nicht. Der Photo-Apparat liegt vor mir, ich glaube kaum, daß die Bilder etwas geworden sind.

Als alles vorbei ist, habe ich das Gefühl, gar nicht ordentlich aufgepaßt zu haben. Ohne, daß ich eigentlich weiß wie, gehe ich plötzlich wieder in den Straßen, das heißt, eigentlich wurde ich mehr gegangen und kam so, ohne es zu wollen, mit dem Menschenstrom zum Buckingham Palace. Unterwegs hörte ich plötzlich neben mir „Mensch, too Bart!" Ich begrüßte fünf Matrosen vom „Admiral Scheer", welche weidlich auf das englische Bier schimpften, es hatte aber scheinbar einer längeren Probe bedurft, bis sie zu diesem Urteil kamen. Wir wurden dann wieder auseinandergeschoben, so daß wir uns leider nicht länger unterhalten konnten. Am Buckingham Palace bewunderte ich nochmals die Garde, und als dann das Königspaar und die Prinzessinnen auf dem Balkon erschienen, sang auch ich im strömenden Regen „God save the king". Langsam verlaufen sich die Menschenmassen. Das morgens so festliche Bild sieht plötzlich ganz trostlos aus. Die lustigen bunten Papierfähnchen liegen zertreten und beschmutzt am Boden, auf den Pfützen schwimmen kleine Sträußchen, Kaugummipapier und Eierschalen. Reste von Girlanden hängen naß und verfärbt von den Fenstern herab, die Fahnen klatschen im Wind um die Masten.

Durch den Greenpark, wo all die schönen blau-weiß-roten Blumenbeete zertreten sind, gehe ich zur Westminsterbrücke, und, da es zwecklos ist, auf die Untergrundbahn zu warten, von dort nach Waterloo-Station. Mit Mühe erwische ich einen Platz in dem überfüllten Zuge. Als ich zu Hause ankomme, habe ich das erstemal Pech an diesem ereignisreichen Tage, denn Familie S. ist früher zurückgekommen, als ich dachte. Ueber den Empfang kann ich leider keine nähere Auskunft geben. Ich war so strahlender Laune und so zufrieden mit meinem Ausflug, daß ich die Worte der Begrüßung gar nicht behalten habe. Sicher hätte ich viel lernen können.

„Der Staats- und Wirtschaftsaufbau im faschistischen Italien" von Dr. Helmut Rottweiler (Konrad Triltsch, Verlag, Würzburg-Aumühle, 1938, 272 S.)

In dem fast unübersehbaren deutschen Schrifttum über Italien nimmt das neu erschienene Buch einen besonderen Platz ein. Denn es bietet eine Gesamtübersicht über den Staats- und Wirtschaftsaufbau Italiens, wie sie bisher so vollständig in der deutschen Literatur noch nicht vorlag. Das Buch behandelt im ersten Teil die Staatsverfassung und die Institutionen des faschistischen Staatsrechts (Krone, Thronfolger, Regierungschef, Staatsregierung), das Gesetzgebungsverfahren, die Organe der faschistischen Partei, im zweiten Teil die Sozial- und Wirtschaftsverfassung (Syndikate, Korporationen, Schlichtungswesen, Arbeitsgerichtsbarkeit und Sozialversicherung). Der Verfasser kennt die italienischen Verhältnisse, die einschlägige Literatur und Quellen gründlich, so daß sein Buch von den Fehlern frei ist, die sich so oft in das ausländische Schrifttum einschleichen. Sein Buch füllt eine fühlbare Lücke im deutschen Schrifttum aus, wie jeder Deutsche dankbar anerkennen muß, der sich aus beruflichen Gründen oder aus Neigung mit italienischen Verhältnissen beschäftigt.

Dr. Heinz Holldack

*

Der schöne Herr Baz. Roman von Otto Brües. Deutsche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller. Band 201. 292 Seiten. Geheftet 3.— M, in Leinen 6.— M. G. Grote Verlag, Berlin.

Herr Baz, ein kleiner Wirt, der sich zu Höherem geboren fühlt, kommt durch dunkle Geschäfte zu etwas Wohlstand. In einer süddeutschen Großstadt kauft er einen Neubau, in dem sich ein Kaffee befindet. K[illegible] die Schilderung, wie der schöne Herr Baz seinen Umsatz durch die Errichtung eines Denkmals zu heben versucht. Er versteht es, die höchsten Kreise für seine Idee zu gewinnen. Das Denkmal wurde ihm aber später zum Verhängnis. Mit übersprudelndem Humor läßt Brües die einzelnen Personen aufmarschieren, großartig wirkt besonders Herr Baz selbst in seiner Geschäftigkeit.

W. Müller.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Die uralte Kunst des Bauchredens**, auf die sich die Männer und Griechen schon verstanden, ist auch heute noch auf den Varieté- und Kleinkunstbühnen eine beliebte Attraktion. Keiner dieser „Ventriloquisten", wie die Männer mit der „inneren Stimme" genannt werden, versäumt es dabei, sich einer mehr oder minder großen und lebensechten Puppe zu bedienen, deren Augen, Lippen, Kopf und Arme er durch einen sinnreichen Mechanismus in Bewegung setzt, wenn er mit ihr ein Zwiegespräch führt. Der Künstler verfolgt dabei den Zweck, die Aufmerksamkeit des Publikums von sich abzulenken, um dadurch ungestörter mit seinen Kehlkopfmuskeln arbeiten zu können. Als die sprechende Puppe noch nicht erfunden war, bediente man sich als Illusionsmittel der Hände, denen man irgendwie das Aussehen eines menschlichen Kopfes gab. Ueber diese primitive Täuschung ärgerte sich in London der Postangestellte Charles Brunel Allworth, der sich ebenfalls in seinen Mußestunden im Bauchreden übte, um damit seinen Freundeskreis zu unterhalten. Er sann nach, wie er etwas Besseres schaffen könnte, und ruhte nicht eher, bis er die Lösung in einer beweglichen Puppe fand, die er sich selber zusammenbastelte. Als er damit im Jahre 1878 in der Egyptian Hall in London zum erstenmal auftrat, erzielte er einen ungeheuren Erfolg, der ihn bewog, seine bürgerliche Laufbahn aufzugeben und Artist zu werden. Er reiste mit seinen Puppen, die er in sechs Sprachen reden ließ, um die ganze Welt und landete eines Tages in Berlin, das schließlich zu seiner zweiten Heimat wurde. Als „Mr. Vox" wurde er an allen Varietébühnen der Erde gefeiert, die meisten der späteren Bauchredner halten in ihm ihren großen Lehrmeister gekunden. Heute ist er 82 Jahre alt, was ihn aber nicht hindert, in seiner bescheidenen Berliner Wohnung den Jüngeren fleißig Unterricht in der „inneren Stimme" zu geben. Wenn er von seinen Erlebnissen während seiner nun 65jährigen Bühnenlaufbahn erzählt, zieht ein an Abenteuern reiches Leben an uns vorbei. In Sibirien wäre er einmal von den Bauern um ein Haar mit Sensen und Aexten totgeschlagen worden, weil sie glaubten, daß aus ihm der leibhaftige Teufel spreche. Als man an der holländischen Grenze seine großen Koffer öffnete und die wächsernen Gesichter seiner so verblüffend menschenechten und lebensgroßen Puppen erblickte, hielt man diese für Leichen und den Besitzer selbst für den berüchtigten Bauchaufschlitzer „Jack the ripper", hinter dem um diese Zeit die Polizisten der ganzen Welt herwaren. Erst nachdem man die Puppen genauer betrachtet hatte, gab man ihm wieder den Laufpaß. Allworth, der in Sondervorstellungen auch vor gekrönten Häuptern spielte, war ein häufiger Gast im Schloß Windsor, wo König Eduard VII., als er noch Prinz von Wales war, sein gelehriger Schüler war. Auch Prinz Heinrich, der Bruder des ehemaligen Kaisers, brachte es durch seine Anleitung zu schönen Erfolgen in der Kunst des Bauchredens. Am Begräbnis war der Sultan Abdul Hamid, in dessen Palast „Mister Vox" wochenlang Tag für Tag sich produzieren mußte. Er galt bei den Eingeborenen als „Dämon" und wurde geradezu als Heiliger verehrt. „Tag war doch unsere schönste Zeit, nicht wahr, Jakob?" fragt der Greis seine weitgereiste, schon ziemlich verbeulte Puppe, die er eben mit seinem Arm umschlingt. Und diese singt mit näselnder Stimme: „Ja, lang, lang ist's her, lang, lang ist's her . . .!"

•

— **Adolphe Menjou**, der bekannte amerikanische Filmschauspieler, ist zu einem kurzen Besuch in London eingetroffen. Er erzählte den Pressevertretern, die ihn begrüßten, was es kostet, in Hollywood das Leben eines Filmstars zu führen und zerstörte manche Illusion, die sich der Außenstehende noch immer über die „Millionenverdienste" der Publikumslieblinge macht. „In Hollywood heiratet man nicht aus Liebe", erklärte Menjou lächelnd, „sondern nur, um Steuern zu sparen! Nach den Gesetzen des Staates Kalifornien gehört die Hälfte von dem Einkommen des Mannes seiner Frau. Wenn ein Filmstar das höchstmögliche Einkommen von 300 000 Dollar im Jahr hat, spart er nicht weniger als 30 000 Dollar an Steuern, wenn er die Hälfte seiner Einkünfte auf die Ehefrau abwälzen kann." Menjou rechnet den Reportern vor, daß auch der bestbezahlte Schauspieler kaum die Möglichkeit hat, Ersparnisse zu machen. Von den 300 000 Dollar, die der Spitzendarsteller einnimmt, bekommt zunächst einmal sein Agent beziehungsweise sein Manager zehn Prozent. Die staatlichen Steuern betragen mindestens 100 000 Dollar. Das Leben ist in Hollywood für einen Filmstar teurer als irgendwo anders auf der Welt. Man verlangt von ihm, daß er aus Gründen der Repräsentation ein eigenes Haus und mindestens fünf Dienstboten, nämlich einen Diener, einen Koch, ein Zimmermädchen, ein Chauffeur und einen Gärtner, haben muß. Er muß ferner drei Automobile besitzen. Die Aufrechterhaltung eines derartigen Haushaltes kostet allein 40 000 Dollar im Jahr. Dazu gesellt sich die Tatsache, daß fast alle Schauspieler zahllose Verwandte zu unterhalten haben und daß sie darüber hinaus mindestens 20 000 Dollar für mohltätige Zwecke ausgeben müssen. Zu all dem kommen dann noch die Gemeindesteuern und die freiwilligen Beiträge in den Unterstützungsfonds der Arbeitslosen, die neben den sich auf 15 000 Dollar belaufenden Versicherungsprämien rund 10 000 Dollar betragen. Ein Filmstar in Hollywood ist eine öffentliche Persönlichkeit. Er kann es sich bei allen Aufrufen zu irgendwelchen privaten Sammlungen nicht leisten, weniger als 1000 Dollar zu geben. Damit noch nicht genug, erfassen die Steuergesetze von USA auch jegliche bewegliche Habe, wie Autos, Radioapparate, Schmuck und dergleichen mehr. Derartige Besitztümer, die für den Filmstar unerläßlich sind, müssen Jahr für Jahr versteuert werden, und man kann dafür durchschnittlich 7000 Dollar ansetzen. Mindestens 5000 Dollar muß man in Hollywood jährlich für seine Garderobe ausgeben, als Frau noch viel mehr. Man darf einen Anzug oder ein Kleid nur einmal im Film tragen. Dann kommen die Einladungen, die man geben muß, um nicht in Vergessenheit zu geraten. Wer für sie nur 10 000 Dollar jährlich aufwendet, kommt noch billig weg. Man muß zahlendes Mitglied in vielen Klubs und Vereinen sein, man muß sich in Spielklubs und auf Pferderennbahnen sehen lassen, man muß lächelnd und mit Gelassenheit verlieren. Man muß bei jeder Gelegenheit zeigen, wie wenig einem am Geld liegt, bis man plötzlich über Nacht „aus der Mode kommt" und feststellt, daß man kaum ein paar tausend Dollar ersparen konnte. So ist es manchem Großen ergangen, der in Armut starb. „Sie können", sagte Adolphe Menjou, „heute in Hollywood jedes Haus kaufen, das Ihnen gefällt. Von meinem eigenen angefangen bis zu dem William Powells oder Carole Lombards. Sie können jedes Auto und jede Luxusjacht erwerben. Warum? Weil die Filmstars durch die Krise kaum mehr so viel verdienen, wie sie zur Aufrechterhaltung jenes kostspieligen Lebens brauchen, das man von ihnen verlangt."

•

— **Sonja Henie** auf dem Wege von Amerika nach ihrer Heimat Norwegen, hat sich eine kurze Zeit in London aufgehalten und dort neugierigen Reportern Rede und Antwort gestanden. Sie ist müde und will sich zwei Monate lang in ihrer Heimat erholen. Sie will nicht schlittschuhlaufen, sondern nur schwimmen, Tennis spielen und Forellen fangen. Zum Heiraten oder Verlieben hat sie keine Zeit, behauptet Häfcken, denn Filmen ist ein schwerer Beruf, und vorläufig denkt sie überhaupt nicht an Männer. Wie sie weiter erzählte, sind ihre Beine und Füße für 600 000 Pfund versichert, also etwas über sieben Millionen Mark. Außerdem erhält sie von einer Versicherung 12 000 Mark für jede Woche, in der sie verhindert ist, Schlittschuh zu laufen. Sonja Henie ist jetzt nicht nur die größte Schlittschuhläuferin der Welt, sondern auch ein großer Filmstar in Hollywood, der auf der Liste der beliebtesten Spieler und Spielerinnen an zehnter Stelle steht.

Querschnitt durch den Alltag

Hochwasser in den Karpathen

dnb. **Warschau**, 12. Juli.

In den polnischen Vorkarpatengebieten hat der ununterbrochen fallende starke Regen der letzten Tage sehr viel Schaden angerichtet und in einzelnen Gemeinden zu starken Ueberschwemmungen geführt. In der Nähe von Neumarkt wurden mehrere Dörfer von dem aus seinen Ufern getretenen Dunajec, einem Nebenfluß der Weichsel, unter Wasser gesetzt. Die Bevölkerung mußte flüchten und in Sicherheit gebracht werden.

Das gleiche gilt für die Stadt Neu-Sandec, wo mehrere Stadtteile unter Wasser stehen. Wenn das Wasser in den nächsten Tagen weiter anhält, so ist eine Katastrophe zu befürchten. In großer Gefahr befindet sich auch das am Dunajec im Bau befindliche große Stauwerk Roznowo. Die noch nicht fertiggestellten Erdwälle drohen von dem Hochwasser weggespült zu werden.

Kolonialsoldat als Amokläufer

— **Paris**, 12. Juli.

Eine furchtbare Bluttat wird aus Casablanca gemeldet. In einem Anfall von Tropenkoller fiel der Marokkoschütze Ben Musia mit einem Dolch in der Hand über die Gäste der Militärkantine des 2. Schützenregiments her. Ein junger Franzose, der sich gerade drei Tage vorher freiwillig zum Militärdienst gemeldet hatte, wurde von dem Rasenden auf der Stelle getötet. Zwei französische Flieger, die ihre nahe bevorstehende Dienstentlassung feierten, wurden lebensgefährlich verletzt. Erst nach einer wilden Jagd konnte der Mörder ergriffen und verhaftet werden.

Geheimnisvolle Krankheit

dnb **Belgrad**, 12. Juli.

In dem nordjugoslawischen Dorf Stari Betschej ist eine geheimnisvoll anmutende Krankheit ausgebrochen, die 500 Menschen befallen hat. Nach Ansicht der Aerzte handelt es sich um eine Abart der Grippe mit Erscheinungen, wie sie in ähnlicher Form bei Paratyphus aufzutreten pflegen. Die Kranken bekommen etwa 48 Stunden nach der Ansteckung sehr schnell hohes Fieber, die einen klagen über Muskelreißen, andere wieder leiden unter Brechreiz. Sie wollen auch keinerlei Nahrung zu sich nehmen und müssen zu Bett bleiben. Bis jetzt ist ein Todesopfer zu beklagen. Im allgemeinen dauert die Krankheit vier Tage.

Erdbeben in Taschkent

EP. **Moskau**, 12. Juli.

In Taschkent in Zentralasien trat, wie hier am Montagabend bekannt wird, am Sonntagabend 23 Uhr 50 Minuten 11 Sekunden Moskauer Zeit ein Erdbeben auf, das mit einer Stärke von fünf Grad eine volle Minute dauerte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen weisen zahlreiche Gebäude bedrohliche Risse auf. Ueber sonstige Schäden oder Verluste ist bisher nichts bekannt.

Die Zips von einem schweren Unwetter heimgesucht

dnb **Prag**, 12. Juli.

Wie erst am Dienstag bekannt wird, wurde die Zips am Sonntag von einem schweren Unwetter mit Hagelschlag heimgesucht. In Leutschau und der Umgebung sind die Felder schwer beschädigt worden. Im Zipser-Neudorf und in dem Ort Kirchdrauf sind wohl die Verwüstungen am schwersten. Der dortige Fluß trat aus den Ufern und hat den Erdboden samt der Ernte weggeschwemmt.

Große Schäden richteten auch mehrere Blitzschläge an. Ein junges Ehepaar aus Prag wurde auf einem Ausflug von dem Unwetter überrascht. An einer steilen Stelle erschrak die Frau vor einem in der Nähe einschlagenden Blitz und stürzte in die Tiefe, wo sie tot liegen blieb. In der Siedlung Rotenberg wurden drei Häuser vom Blitz getroffen, acht Häuser sind niedergebrannt. In Kirchdrauf wurde ein achtjähriges Mädchen von den Fluten weggeschwemmt. Die Eisenbahnbrücke über den Poprad wurde derart überwaschen, daß der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten werden muß.

Der Hagelschlag war so stark, daß an einigen Stellen die Straßen mit einer Eisschicht bis zu 20 Zentimeter bedeckt waren. Es wird weiter gemeldet, daß etwa 600 Stück Vieh und Geflügel erschlagen wurden. Auf der Landstraße, die nach Rauschenbach führt, wurden große starke Bäume entwurzelt.

Neue Ueberschwemmungen in Japan

— **Kobe**, 13. Juli. (UP.)

Aus dem Gebiet, das erst kürzlich von großen Ueberschwemmungen heimgesucht wurde, werden neue schwere Regenfälle gemeldet. Der Wasserspiegel der Flüsse und Bäche steigt rapide und es besteht die Gefahr, daß der Fluß Buko wieder seine Deiche durchbricht. Besonders gefährdet ist die zwischen Kobe und Osaka gelegene Stadt Nishinomiya, die schon zum größten Teil von ihren Bewohnern verlassen worden ist. Die Landleute aus den Flußniederungen sind schon mit Sack und Pack in die Berge gezogen, um nicht wie beim letzten Hochwasser zeitlang von jeder Hilfe abgeschnitten zu sein.

445 629 ehrenamtliche Blockwalter und Blockwalterinnen der NSV. opfern ihre Freizeit, um in selbstlosem Einsatz die Idee des Hilfswerkes „Mutter und Kind" zu verwirklichen und die Voraussetzung für eine gesunde Jugend zu schaffen.

HILFSWERK MUTTER und kind

Schloß Bathelémont

ROMAN VON RUDOLPH PAGENSTECHER

32

D'Hauteville trat ein. Er eilte auf Madeleine zu und schloß sie in seine Arme.

„Endlich, endlich habe ich dich wieder für mich allein", sagte er mit gepreßter Stimme und bedeckte ihren Mund mit Küssen. Dann zog er den Brief aus der Tasche und übergab ihn Madeleine. „Damit du siehst, daß ich an dich gedacht habe!"

„Wie lieb von dir, George. Ich werde ihn erst heute abend lesen, wenn ich allein bin! Aber ich bin jetzt schon neugierig, was er enthält. Weißt du auch, daß es der erste Brief ist, den ich von dir erhalte?"

„Richtig, Madeleine, das hatte ich ganz vergessen. Dafür ist er nicht gut genug, bitte, gib ihn mir wieder."

„Nein, nein, daraus wird nichts. Der Brief ist an mich gerichtet und darf nicht zurückverlangt werden."

Sie setzten sich an den Teetisch auf den Balkon und Madeleine goß ein. D'Hauteville sprach mit Verehrung von ihrem Onkel Philipp, den er richtig in sein Herz geschlossen habe.

„Merkwürdig, daß die alten Soldaten der großen europäischen Heere alle Aehnlichkeit miteinander haben, äußerlich in den Bewegungen und der Art zu sprechen, innerlich in der Denkweise, ihrer Weltanschauung und ihren Interessen!"

„Und Louis? Wie hat er dir gefallen?"

D'Hauteville verzog etwas den Mund.

„Er ist nicht Soldat, sondern Diplomat. Unterhaltungen über militärische Fragen interessieren ihn sehr wenig. Das nehme ich ihm auch nicht übel. Ich halte ihn aber für einen ausgesprochenen Chauvinisten, der sich schwerlich jemals wird bekehren lassen."

„Er hat einen kleinen Diplomatenspleen. Uebrigens hat man mir erzählt, daß dieser in allen Auswärtigen Aemtern Europas gleich stark verbreitet sei."

„Mag er ihn haben. Aber was mich reizt, ist der Chauvinismus. Von dem möchte ich ihn kurieren. Nur weiß ich nicht recht, wie ich's anstellen soll."

„Mein Liebster, das wird vergebliche Mühe sein. Louis war von Jugend auf körperlich schwach. Er konnte nicht Soldat werden. Nun sind ihm alle Militärs deshalb verhaßt. Ich glaube, daß sein Chauvinismus in erster Linie darauf zurückzuführen ist. Er hat seine Vaterlandsliebe nicht durch den Dienst im Heere dokumentieren können, nun tut er es durch einen übertriebenen Patriotismus."

„Sollte ich ihn noch einmal sehen, so werde ich meine Versuche, ihn von der Friedensliebe Deutschlands zu überzeugen, wiederholen."

„Ich werde dich unterstützen, George!"

„Oh, sieh da! Madeleine als Träger der Versöhnungsidee. Das ist lieb von dir. Du mußt dich langsam darauf vorbereiten, daß du die Frau eines Deutschen wirst."

„Eigentümlich, seit ich dich liebe, George, ist jede Abneigung gegen Deutschland in mir erloschen. Im Gegenteil, ich fange an, es zu verstehen, weil ich dich zu verstehen glaube. Weil ich dich liebe, werde ich Deutschland eines Tages auch lieben."

„Wenn du es erst kennen gelernt und gesehen haben wirst, daß wir die harmlosesten Menschen von der Welt sind, daß uns gerade diejenige Eigenschaft, die ihr uns so gern andichtet, die des Barbaren, völlig fehlt, dann mußt du es lieben."

„Du bist alles andere eher als ein Barbar, mit deinem Fortgefühl, trotzdem du Soldat bist. Gerade diese Eigenschaft liebe ich so an dir."

„Wie könnte ich denn zu dir anders sein, Madeleine?"

„Aber in der Ehe ändern sich die Männer mitunter vollständig."

„Das kann ich nicht beurteilen, weil ich noch nie verheiratet war."

„Aber du weißt doch, daß Männer sich ändern, wenn sie alle ihre Wünsche erfüllt sehen!"

„Vielleicht hast du recht. Niemand kann das im voraus sagen. Jetzt jedenfalls weiß ich nur das eine, daß die Erfüllung der höchsten Wünsche mich nur dazu veranlassen könnte, die Frau, die ich liebe, um so inniger zu verehren."

„Ich glaube so fest an dich, George. Ich vertraue dir so völlig. Für mich ist es vollkommen unvorstellbar, du könntest eine Eigenschaft haben, die mir mißfiele."

„Sei sicher, daß ich sie habe. Aber sei mir immer ein milder Richter."

„Wozu richten? Dazu habe ich dich viel zu lieb."

Statt aller Antwort küßte ihr d'Hauteville die Hände.

„Dein Ring wurde von Tante Melanie heute bewundert. Sie fragte, woher ich ihn habe. Am liebsten hätte ich gesagt, von meinem Herzallerliebsten."

„Warum hast du's nicht gesagt?"

„Weil ich diese Heimlichkeit so köstlich finde."

D'Hauteville dachte einen Augenblick nach. Dann sagte er: „Der wahre Grund, Madeleine, ist der, daß du Vorwürfe fürchtest, die Gesichter der Leute in Bathelémont. Man wird an deiner Liebe zu Frankreich zweifeln. Alle diese Gedanken bedrücken dich."

Madeleine sah ihn ernst und fast erschrocken an. Sie konnte nicht leugnen, daß d'Hauteville recht hatte.

„Ja, ich hab' ein wenig Angst."

„Ich dränge dich nicht, du liebes Kind, aber du wirst verstehen, daß ich wissen möchte, ob du meine Frau werden willst?"

Madeleine lachte und bot d'Hauteville über den Tisch herüber ihren Mund zum Kuß.

„Wie kannst du das fragen, George? Natürlich will ich's. Aber sag' eisen, ist's denn nicht viel schöner, hier als heimliches Liebespaar zu sein? Als Braut müßte ich mir eine Gesellschafterin hierherkommen lassen, und dazu verspüre ich nicht die geringste Lust."

„Aber einmal müssen wir doch das Geheimnis lüften."

„Nicht, so lange wir hier in Montreux sind."

„Und wenn ich nun plötzlich abberufen würde?"

Madeleine schrak zusammen und fragte hastig: „Wohin solltest du plötzlich abberufen werden?"

„Nun, zum Beispiel nach Ostasien."

„Nach Ostasien?" fragte Madeleine erstaunt.

„Alle Großmächte schicken Truppen dorthin, des Aufstandes wegen. Vor vielen Wochen schon habe ich mich auf die Liste der freiwillig Hinausgehenden setzen lassen. Bisher habe ich nichts weiter gehört, aber möglich wäre es doch immerhin, daß man mich hinausschickte."

„Und dann müßtest du fort?"

„Unweigerlich."

„George, das darfst du mir nicht antun!"

„Bevor ich dich kannte, war es mein höchster Wunsch, hinauszugehen, jetzt ist es mein sehnlichster Wunsch, in deiner Nähe zu bleiben."

„Ich lasse dich auch gar nicht fort, George."

„Nun, wir wollen uns keine unnötigen Sorgen machen."

Madeleine stand auf, schlang die Arme um seinen Hals und küßte ihn.

„Du hast mich furchtbar erschreckt. Der Gedanke, mich von dir trennen zu müssen, ist mir noch nie gekommen, mein Liebster."

D'Hauteville zog den Korbsessel, auf dem Madeleine gesessen hatte, neben sich. Nun saßen sie dicht beieinander. D'Hauteville hatte den Arm um ihre Schulter gelegt und sie schmiegte ihre Wange gegen die seine.

„Ach, ist das schön, du geliebtes Kind!"

Sie strich ihm über das Haar.

„Mein großer Junge", sagte sie zärtlich.

„Die Liebe verjüngt, findest du nicht?" fuhr Madeleine fort und streichelte seinen Kopf. „Ich fühlte mich schon wie eine alte Frau und hätte es nicht für möglich gehalten, jemals einen Mann so lieben zu können wie dich."

„Du mein geliebtes Mütterchen. Wie alt bist du denn überhaupt? Ich schätze dreiundzwanzig."

„Viel, viel älter."

„Nun dann vierundzwanzig?"

„Richtig geraten!"

„Dann hast du also noch als Kind geheiratet?"

„Mit neunzehn Jahren."

„Und hast schon so viel Schweres durchgemacht!"

„Deshalb bin ich jetzt doppelt glücklich. Ich bin ein anderer Mensch. Niemals hätte ich geglaubt, daß ich mich so ändern könnte."

„Worin denn, mein geliebtes Herz?"

„Ja, worin? Ich weiß es nicht. In allem. Ich denke nur an dich, gehöre so ausschließlich dir und bin nur glücklich in deiner Nähe."

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Leducq hatte Glück

Tour de France-Fahrer vor den Pyrenäen

Die Teilnehmer an der Tour de France erledigten am Dienstag ihre siebente Tagesstrecke von Bayonne nach dem 115 Km. entfernten Städtchen Pau, wo sie am Mittwoch an einem Ruhetag noch frische Kräfte für die schweren Gebirgsfahrten durch die Pyrenäen sammeln können. Die Etappe war wenig kampfreich. Erst auf den letzten 20 Km., als der Träger des Gelben Trikots, Leducq, von einer Reifenpanne betroffen wurde, gab es eine interessante Jagd. Lelunne stieg zwar sofort ab und stellte seinem Kameraden seine Maschine zur Verfügung, aber blitzschnell hatte Wengler seine Chance erkannt und zog mit aller Kraft davon. Verzweifelt versuchte er seinen Vorsprung zu wahren, aber Middelkamp und Vissers holten ihn doch noch vor dem Etappenziel ein. Im Endspurt gewann Hollands Meister Middelkamp vor Wengler, und nur dadurch behielt Leducq in der Gesamtwertung seinen ersten Platz, denn für einen Etappensieg hätte der Deutsche eine Minute gutgeschrieben bekommen und wäre damit an die Spitze gerückt. Mit 11 Minuten Abstand führte der Spanier Berrendero vor Frechaut und Bini das Hauptfeld an, das in Stärke von 79 Mann — darunter sämtliche Deutsche — auf den 7. Platz gesetzt wurde.

Das Ergebnis der 7. Etappe Bayonne — Pau, 115 Km.: 1. Middelkamp (Holland) 2:51:22; 2. Wengler (Deutschland); 3. Vissers (Belgien) gleiche Zeit; 4. Berrendero (Spanien) 2:51:33; 5. Frechaut (Frankreich) 2:51:36; 6. Bini (Italien) dichtauf; 7. 79 Fahrer, darunter sämtliche Deutsche.

Gesamtwertung: 1. Leducq (Frankreich) 40:00:55; 2. Wengler (Deutschland) 40:01:56; 3. Majerus (Luxemburg) 40:01:59; 4. Rossi (Italien) 40:01:56; die übrigen Deutschen: 32. Weckerling 40:09:01; 39. Scheller 40:12:04; 50. Hauswald 40:19:40. Die weiteren Deutschen liegen noch weiter zurück.

Deutsche Sechstagemannschaft gesprengt

Die Engländer hatten mit ihrem Einspruch gegen die Wertung des Zeitverlustes am ersten Tag, der durch die Verbannung in einem Hohlweg entstanden war, Erfolg. Ihre 24 Sekunden Rückstand werden ihnen so nicht mehr angerechnet, so daß sie am zweiten Tag fehlerfrei wieder antreten konnten.

Mit sehr viel Pech verlief dagegen der zweite Tag für die deutsche Mannschaft. Demmelbauers 175er-DKW wollte nach dem Tanken nicht mehr anspringen — anscheinend hatte er unbrauchbaren Brennstoff erhalten und zur Untersuchung wurde vorschriftsmäßig eine Probe entnommen —. Scherzer hatte die gleichen Schwierigkeiten, und auch Fehler verlor durch Bauen sehr viel Zeit. Kraus mußte für seine grandiose Fahrt am Vortage schlecht bezahlt. Das Material hatte die starke Beanspruchung doch nicht ausgehalten, und so brach ihm die Seitenwagenverbindung, der daraufhin abgebaut werden mußte. Das gleiche Pech hatte der tschechische Fahrer Juhan und damit war ebenso wie die deutsche auch die tschechoslowakische Mannschaft gesprengt, so daß faktisch nur noch England im Rennen liegt. Ueberhaupt gab es am zweiten Tag sehr viele Ausfälle. Schwer zu Fall kam Walker mit seinem Zündapp-Gespann, dessen Beifahrer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ausgeschieden ist auch Julius von Krohn, und damit wurde auch die deutsche Silbervasen-B-Mannschaft gesprengt.

Berlin-Rom schon im September

Für zwei bedeutende motorsportliche Veranstaltungen wurden Terminänderungen beantragt und von der ONS genehmigt. Das 18. Tetrower Bergring-Rennen für Solo-Kraftväder findet bereits eine Woche früher statt und wird am 21. August durchgeführt.

Die in diesem Jahr erstmals vorgesehene Fahrt Berlin — Rom, die vom 24. bis 26. Oktober im internationalen Terminkalender verzeichnet war, wurde mit Rücksicht auf die günstigere Witterung um einen Monat vorverlegt. Neuer Termin ist der 24. bis 26. September.

Neue Bestimmung für die Motorrad-Sechstagefahrt

Die FICM, der Internationale Motorrad-Sportverband, hat für die Internationale Motorrad-Sechstagefahrt, die gerade in diesen Tagen zum 20. Male durchgeführt wird, eine neue Bestimmung erlassen. Die Veranstaltung darf nur zweimal hintereinander in dem gleichen Lande durchgeführt werden. Selbst wenn die Trophy auch im zweiten Jahr wieder gewonnen wird, erfolgt die Ausrichtung durch ein anderes Land, so daß also schon im kommenden Jahr die Fahrt nicht mehr in England durchgeführt wird. Der Beschluß hat in Fahrerkreisen große Begeisterung ausgelöst.

Ragnhild Hveger schlägt Millionen aus

Die junge dänische Schwimmerin Ragnhild Hveger, die mit ihren zahllosen Rekorden eine Weltberühmtheit geworden ist, scheint nicht gewillt zu sein, den Weg der großen Sonja Henie zu gehen. Die Dänin hat ein Millionenangebot aus Amerika erhalten und abgelehnt, obwohl man den Amerikanern zutrauen kann, daß sie auch in dieser Sportart ein großes Geschäft aufgebaut hätten, ist doch die Dänin tatsächlich die beste Schwimmerin, die es bis jetzt gegeben hat, denn nicht einmal die in USA so vergötterte Helen Madison hatte dieses Können. Dabei ist die Dänin nicht in den rosigsten Verhältnissen aufgewachsen; ihr Vater ist Lokomotivführer und sie selbst verdient als Schwimmlehrerin in ihrer Heimatstadt Aalborg ihr Brot. Die zehnfache Weltrekord-Inhaberin Ragnhild Hveger, in deren Besitz sich sämtliche bestehenden Weltbestleistungen der Freistilstrecke von 300 m bis zur Meilenstrecke mit Ausnahme der 1000 Yards Bestleistung befinden, meint, daß es besser sei, „den Sport nicht mit dem Geldverdienen zu verbinden".

Favoritensiege bei den Frauen

Internationale Tennismeisterschaften in Hamburg

Der Dienstag brachte bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg fast ausschließlich Kämpfe der Frauen, die tags zuvor bis zu den letzten Sechzehn gekommen waren und nun die Teilnehmer am Viertelfinale ermittelten. Es gab dabei ganz klare Siege der Favoritinnen. So gewann Hilde Sperling ebenso wie Marieluise Horn leicht gegen Craze bzw. Pierrey in zusammen nicht weniger als einer Stunde! Sehr schwer hatte es dagegen Hedwig Jedrzejowska im Kampf mit der Australierin Hopman, da sie im zweiten Satz durch einen Wadenkrampf sehr stark behindert wurde und vorübergehend sogar ausscheiden mußte. Schade war, daß Frl. Ullstein und unsere Nachwuchsspielerin Frl. Enger jetzt schon zusammentrafen, so daß nur eine der beiden Spielerinnen die nächste Runde erreichen konnte. Der klare 1:6, 6:2, 6:0-Sieg der Leipzigerin in diesem Spiel überraschte allerdings etwas. Damit stehen nun im Frauen-Einzel die letzten Acht fest. Es sind dies Sperling, Ullstein, Scott, Hamel, Horn, Wynne, Lumb und Jedrzejowska, also drei Deutsche neben fünf Ausländerinnen. Frl. Hamel bezwang die Australierin Stevenson in einem mörderischen Kampf, aber nicht weniger hart war auch der letzte Kampf, den Anneliese Schneider-Pelz erst nach denkbar härtestem Widerstand gegen die Engländerin Scott verlor.

In den Nachmittagsstunden wurde auch das Frauen-Einzelspielen mit den Männer- und Frauendoppelspielen begonnen, die gleichfalls eine starke Förderung erfuhren. Im Männerdoppel schlugen Henkel-v. Metaxa die englisch-belgische Kombination Avory-Peten 7:5, 6:3, 7:5. Beachtlich war auch der Erfolg von Göpfert-Redl, die den Polen Hebda-Tyschala mit 6:4, 6:3, 5:7, 6:2 das Nachsehen gaben. Da auch Dr. Dessart-Denker und die Brüder Filby-Shaues ihre Spiele gewannen, sind im Männerdoppel mit einer Ausnahme auch die letzten Acht ermittelt.

Im **Frauendoppel** gab es zunächst einen leichten Sieg von Sperling-Couquerque (Dänemark-Holland) über die Deutschen Fabian-Wedekind mit 6:2, 6:1 und anschließend fertigten die Südafrikanerinnen Craze-Pierrey die französisch-deutsche Kombination Roller-Marinow 6:1, 6:2 ab.

Im **Gemischten Doppel** stehen Stevenson-Dallos, Wynne-Lelunne und Jedrzejowska-Bamorowski ohne Spiel schon in der zweiten Runde.

Die noch in Angriff genommenen Spiele mußten leider wegen einbrechenden Regens abgebrochen werden.

Die Ergebnisse:

Frauen-Einzel: Sperling (Dänemark) — Craze (Südafrika) 6:3, 6:0; Lumb (England) — Fabian (Deutschland) 6:2, 6:2; Jedrzejowska (Polen) — Hopman (Australien) 5:7, 6:2, 6:3; Couquerque (Holland) — Wynne (Australien) 1:6, 6:3, 3:6; Horn (Deutschland) — Pierrey (Südafrika) 6:1, 6:0; Ullstein (Deutschland) — Enger (Deutschland) 1:6, 6:2, 6:0; Hamel (Deutschland) — Stevenson (Australien) 3:6, 12:10, 6:2; Scott (England) — Schneider-Pelz (Deutschland) 6:2, 5:7, 8:6.

Frauendoppel: Heine-Miller-Morphew (Südafrika) — Kraus-Wolf (Deutschland) 6:1, 6:3; Craze-Pierrey — Roller-Rosenow 6:1, 6:2.

Männerdoppel: Henkel-Metaxa — Avory-Peten 7:5, 6:3, 7:5; Göpfert-Redl — Hebda-Tyschala 6:4, 6:3, 5:7, 6:2; Tloczynski-Bamorowski — Gulcz-Stals 6:4, 2:6, 7:5, 6:3; Petra-Lelunne — Bartkowiak-Bruchner 6:1, 6:3, 8:6; Salgetti-Gaborn — Richter-Dohna? u. Sp.; Dr. Dessart-Denker — Pellizza-Hery 4:6, 6:0, 6:1, 6:2; Filby-Shaues — Göttsche-Hildebrandt 6:3, 6:4, 7:5.

Unsere Davispokalmannschaft

zum Europazonen-Finale gegen Frankreich

Sowohl der französische Tennisverband als auch die Reichssportführung haben bereits die Meldungen für den Davispokalkampf Deutschland — Frankreich vom 22. bis 24. Juli in Berlin bekanntgegeben. Frankreich stützt sich auf Boussus, Destremeau, Lelunne und Petra, während Deutschland H. Henkel, v. Metaxa, Redl und Göpfert genannt hat. Die beiden Mannschaftsführer Brugnon und Uhl werden aber die Aufstellung der Spieler, die die Einzelspiele und das Doppel bestreiten, erst kurz vor dem Kampf vornehmen.

Reichssportführer dankt der Bergwacht

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Deutschen Bergwacht gab dem Bergwachtführer SA-Brigadeführer Dziewas durch einstimmigen Beschluß die Vollmacht, die Deutsche Bergwacht mit ihren bestimmten Aufgaben in eine große Organisation einzugliedern und auf Ersuchen des Reichssportführers gegebenenfalls aus dem Vereinsregister streichen zu lassen. Die Deutsche Bergwacht war nach ihrer Eingliederung in den DRL dem Deutschen Bergsteigerverband zugeteilt. Weil ihr im Hinblick auf ihre segensreiche Tätigkeit bestimmte Bedeutung zukommt, beauftragten nun die berufenen Stellen der Parteiführung den Bergwachtführer, die Deutsche Bergwacht in eine starke Gliederung überzuführen, um damit auch dem Führer den Dank abzustatten und weitere Verpflichtungen zu übernehmen. Oberregierungsrat Graf von der Schulenburg sprach auf der Versammlung den Dank des Reichssportführers und die Anerkennung für die bisher geleistete und erprobte Hilfsbereitschaft aus.

Segelflugrekord im Doppelsitzer

Immer wieder konnte in den letzten Monaten die Dauerflugleistung im Doppelsitzer-Segelflugzeug gesteigert werden. Erst vor wenigen Tagen holten Meier und Schneider mit einem Flug von 22 Stunden und elf Minuten den Rekord nach Deutschland zurück und jetzt wurde die Leistung in England nochmals übertroffen. Die beiden Fliegeroffiziere W. B. Murray und Stanley Sproule blieben 22 Stunden, 20 Minuten und 30 Sekunden in der Luft und verbesserten so den bisherigen Rekord um neun Minuten.

Bad Harzburg (12. Juli)

Preis vom Riefenbach (Klasse B), 1100 Mark, 2000 Mtr.: 1. Major Biebigs Gnädiges Fräulein; 2. Kurei; 3. Herkules; 4. Großmeister. Ferner: Kiebock, Der Wind, Kernpunkt, Ala, Probe, Charlotan, Frauenhof, Dammbruch. Toto: 27, 14, 22, 42, 68:10. Pl.: 5—1½—¾. EW: 904:10.

Preis vom Braunschweiger Hof. Amateurreiten, 2000 Mark, 1800 Meter: 1. Oplm. W. Kaupert Lampedius (Bes.); 2. Antoniazzo; 3. Whit. Ferner: Marquis Pola, Feengrotte, Champagner. Toto: 46, 14, 16, 20:10. Pl.: 3—2½—1. EW: 156:10.

Preis vom Kurhaus. Ausgleich 4, 2000 Mark, 1600 Meter: 1. Th. Westdeffs Herrad (O. Weindorf); 2. Favorit Prinz; 3. Kamaflgiel. Ferner: Maghwar, Melandoche, Sonntagsmädel, Berggruß, Oagelshlag, Marion. Toto: 59, 21, 22, 17:10. Pl.: 2—¾—1½. EW: 500:10.

Harzburger Jagdrennen. Ausgleich 4, Amateurreiten, 2400 Mark, 3000 Meter: 1. Kav.-Schule Hannovers Quintilian (Rt. S. v. Krieger); 2. Bengali; 3. Nußknacker. Ferner: Rosen, Rektar, Lachendes Leben. Toto: 16, 11, 15, 12:10. Pl.: 2—2½—2. EW: 50:10.

Kurverwaltungs-Preis. 2000 Mark, 1600 Meter: 1. Dr. K. Großenkämpers Grasstich (E. Narr); 2. Menisberto; 3. Schneekönigin. Ferner: Inländer, Gräfin Isabella, Amaler. Toto: 31, 12, 12, 18:10. Pl.: H—1—K. EW: 44.

Braunschweiger Jagdrennen. 2000 Mark, 3000 Meter: 1. C. Vantes Marrole (W. Bilstein); 2. Stomo; 3. Rotkorn. Ferner: Demoiselle, Lebenswert, Kristkater. Toto: 50, 14, 12, 12:10. Pl.: H—5—¾. EW: 229.

Preis von Goslar. 2000 Mark, Ausgleich 3, 1600 Meter: 1. W. Reinickes Malerati; 2. Minettin; 3. Genovena. Ferner: Gräfin Marina, Kanzlei, Sandmann, Feengrotte. Toto: 31, 12, 12, 15:10. Pl.: ¾—½—5. EW: 44:10.

Amazonen-Preis (Herrenreiterinnen), 1400 Mark, 1800 Mark: 1. C. Vantes Ausschreibung (Fr. Blume); 2. Maldor; 3. Vido und Bralok (totes Rennen). Ferner: Ahasver, Machil, Cornett, Horus, Bergamotte, Nerveus, Giebel. Toto: 51, 15, 41, 18, 18:10. Pl.: 9—½—totes Rennen. EW: 2028:10.

Kleine Sport-Nachrichten

Schalke 04 hat mit dem Mittemeister Dessau 05 ein Freundschaftsspiel vereinbart, das am 16. Oktober in Dessau zum Austrag kommt.

Ungarns Wasserball-Sieben für den Länderkampf gegen Deutschland am kommenden Wochenende in Budapest lautet: Meisl; Hazai — Sarkany; Halassy; Bosel — Nemeth — Brandi.

VfB Stuttgart hat für seine Fußballmannschaft schon wieder neuen Zuzug bekommen. Jetzt haben sich auch die Sportfreundespieler Kneer und König beim württembergischen Meister angemeldet.

Württembergs Fußballspieler für Breslau

Nunmehr hat auch der Gau Württemberg seine Spieler namhaft gemacht, die für das Turnier der Fußball-Gaumannschaften beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau vorgesehen sind. Die Reise nach Schlesien werden insgesamt 15 Spieler mitmachen, von denen bereits 14 namentlich feststehen. Das württembergische Aufgebot, das bekanntlich im ersten Spiel auf die Gaumannschaft Westfalens trifft, besteht aus:

Torhüter: Schnaitmann (VfB Stuttgart), Deyhle (Stuttgarter Kickers); **Verteidiger:** Jansen (Stuttgarter SC), Eckert (FV Zuffenhausen), Cozza (Stuttgarter Kickers); **Läufer:** Mohn 2, Piccard, Ade (alle SSV Ulm); **Stürmer:** Aubele (SSV Ulm), Koch, Schäfer, Seitz (alle VfB Stuttgart), Förschler (Stuttgarter Kickers), Sing (Stuttgarter Kickers).

Unsere Schwimmer gegen Ungarn

Unsere Schwimmer haben am kommenden Wochenende den schweren Länderkampf gegen Ungarn vor sich, der in Budapest ausgetragen wird. Nach den bei den Darmstädter Titelkämpfen gezeigten Leistungen wurden folgende Schwimmer mit der Vertretung der deutschen Farben betraut:

100 Meter Kraul: Fischer (Bremen); **400 Meter Kraul:** Plath (Berlin); **1500 Meter: Kraul:** Arendt (Berlin); **200 Meter Brust:** Balke (Bremen); **100 Meter Rücken:** Schlauch (Erfurt); **Kunst- und Turmspringen:** Weiß (Dresden); **4-mal-200-Meter-Kraulstaffel:** Birr (Berlin), Freese (Bremen), Heimlich (Breslau), Plath (Berlin), Ersatz Fischer (Bremen); **Wasserball:** Tor: Wenninger (Wien); Verteidigung: Bauer — Gunst (beide Hannover); Verbindung: Hauser (München); Sturm: Kienzle (Stuttgart), Schneider (Duisburg), Schulze (Magdeburg); Ersatz: Allerheiligen (Hannover).

Peter Riedel übertraf alle

Nach zweiwöchiger Dauer wurden Amerikas Meisterschaften im Segelfliegen in Elmira abgeschlossen. Bester Segelflieger war der Deutsche Riedel, der jedoch als Ausländer nicht für die Meisterschaft gewertet wurde und sich mit seinen vielen Sonderprämien und Ehrenpreisen für einzelne Glanzleistungen im Ziel-, Strecken- und Höhenflug begnügen mußte. Meister wurde mit fast 200 Punkten weniger als Riedel der Amerikaner Emil Lehecka vor dem Titelverteidiger Richard Dupont, der im Verlauf des Wettbewerbs mit 2042 Metern einen neuen amerikanischen Höhenrekord aufgestellt hatte.

Letzte Handgriffe für Breslau

I.

Zeltstädte wachsen aus dem Boden

Deutschlands Jugend eröffnet das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau, sie muß also zuerst am Ort und Stelle sein und muß dann auch wieder, zum Teil wenigstens, verschwinden, wenn „die Großen" in 200 Sonderzügen anrücken. Hitler-Jugend und BDM werden nicht in Quartieren untergebracht, sondern in Zeltlagern auf der Hertha-Wiese in Gräbschen und am Leerbeutler Weg. Schon ist der Arbeitsdienst dabei, die beiden Lagerdörfer zu errichten. Sauber geordnet liegt das Material am Ort und Stelle, und auf der Hertha-Wiese, wo die Mädels wohnen werden, stehen schon an die 300 Spitzzelte, von denen jedes rund ein Dutzend Mädel aufnehmen kann. Die schnurgerade angelegten Lagerstraßen werden links und rechts von Fahnenmasten eingesäumt, an denen in den Festtagen Hakenkreuzbanner und die Fahnen der Hitler-Jugend wehen werden. Licht- und Telefonleitungen sowie die Anlagen für Lautsprecher fehlen natürlich nicht. In großen Ballen wird Stroh zur Ausstattung der Zelte angefahren. Kanalisation, Waschgelegenheit, Küchenanlagen usw. sind im Bau und werden — dafür bürgt die sorgfältige Arbeit unseres Arbeitsdienstes — vorbildlich in Schuß sein. Inmitten des großen Lagers am Leerbeutler Weg, der die 8000 HJ-Wettkämpfer aus Schlesien und dem Reich aufnehmen soll, wird ein zehn Meter hoher Kommandoturm errichtet, von dem aus die ganze Zeltstadt übersehen werden kann. Außerdem wird für die sportlichen Uebungen noch ein besonderer Uebungsraum gebaut. Natürlich bekommen beide Zeltlager auch ein eigenes Postamt mit Briefkästen. Schon am 20. Juli werden die Lager zunächst von den BDM-Mädeln und Hitlerjungen bezogen werden, die aus Schlesien zum Gebirgs- und Oderaue-Sportfest am 24. Juli nach Breslau kommen, am 26. Juli werden dann beide Lager von den rund 2000 BDM-Mädeln und 8000 HJ-Wettkämpfern aus Schlesien und dem Reich bezogen, die an den Wettkämpfen am Tag der Jugend und am Tag der Gemeinschaftsarbeit teilnehmen.

Ein rollendes Band von Fahrzeugen

Selbst der Laie in Verkehrsfragen kann sich denken, daß ein Meisterstück in Breslau geleistet werden muß, wenn viele hunderttausend Menschen acht Tage hintereinander zum Hermann-Göring-Sportfeld gebracht und von dort wieder auf schnellstem Weg heimbefördert werden sollen. Im allgemeinen ist es ja nicht so, daß an irgendeinem Punkt einer Stadt, vor allem nicht wenn dieser Punkt außerhalb der Stadt liegt, von überall her Verbindungen laufen. Während des Turn- und Sportfestes ist das aber nötig, denn in allen Teilen von Breslau wohnen Turner und Sportler aus dem ganzen Reich, und alle haben in den Festtagen nur ein einziges Ziel und auf die Frage des Schaffners nur eine einzige Antwort: zum Festplatz! Also muß es auch aus allen Stadtteilen zum Festplatz eine schnelle Verbindung geben, denn niemand hat ja in diesen Tagen Zeit, keiner will etwas versäumen, will zu irgendeinem Wettkampf zu spät kommen, gleichgültig ob er selbst daran teilnimmt oder nur zuschaut. Im allgemeinen ist Breslau natürlich nicht auf einen solchen Riesenverkehr eingerichtet, und außerdem bereiten die engen, meist Einbahnstraßen der Innenstadt erhebliche Hindernisse. Da braucht man sich nicht wundern, wenn es bei der Straßenbahn, die in erster Linie den Verkehr nach dem Festplatz zu verantworten hat, wochenlang Köpfe gab, wenn man stehe, bis völlig verschiedene Pläne entwarf, bis man schließlich sagen konnte, es klappt. Es genügt ja nicht, daß man nur Wagen hinter Wagen fahren läßt, sondern es erfordern allerhand weitere Vorbereitungen, bzw. Personal, Verkehrssicherheit, der nötige Wagenpark usw. Ihre Fahrerpersonal wird es natürlich nicht in der Festtage in Breslau keinen Achtstundentag, sondern es werden 12 und 16 Stunden für jeden werden, und vom gesamten Personal wird es niemanden geben, der während dieser Zeit einen Ruheposten hat. Selbst die Schreibtische werden herangezogen, die Verwaltungsbediensteten sind schon jetzt in Schulung, um als Hilfsschaffner tätig zu sein, usw. Da die bestehende elektrische Weichenstellung die während der Festtage notwendige dichte Zugfolge nicht gestattet, wird für außer Betrieb gesetzt und besondere Weichensteller verwendet. Natürlich müssen auch genügend Auskunftspersonen, Ordner, Sicherheitsbeamte und dergleichen vorhanden sein, damit das Fest nicht durch irgendwelche Unglücksfälle getrübt wird.

Eintrittskarten, Wohnungskarten, Standquartiere usw.

Wenn doch jeder einmal Gelegenheit hätte, in diesen zwei letzten Wochen vor Beginn des Festes einen Blick in die Geschäftsstelle für das Deutsche Turn- und Sportfest zu tun, dann wüßte er bestimmt, was das Wort Arbeit bedeutet. Und trotzdem macht diese Geschäftsstelle mit ihren vielen Unterabteilungen alles andere als etwa den Eindruck eines Ameisenhaufens; jeder weiß, was er zu tun hat, und wenn auch ein Besucher dem anderen die Türklinke in die Hand gibt und das Fragen und Antworten überhaupt nicht mehr von morgens bis abends abreißt, so merkt man doch in allem, daß hier eine ordnende und leitende Hand am Werk ist, und daß sich alle diese schaffenden Menschen in den Dienst einer großen Sache stellen, und zwar freudig und gern. Anfang der nächsten Woche beginnt der öffentliche Kartenverkauf, und es wird ein Sturm auf die verschiedenen Eintrittskarten einsetzen, von denen es für die 93 Veranstaltungen nicht weniger als 180 Serien gibt. Ja, da staunt der Laie, denn das ist olympisches Ausmaß. Aber jeder kann zufriedengestellt werden, keiner braucht zu befürchten, daß er etwas, was er sehen will, etwa nicht zu sehen bekäme. Schwieriger ist es schon mit den Wohnungskarten, von denen vor einigen Tagen der erste Schwung von etwa 20 000 an die Quartiergeber herausgegangen ist. Da könnte man wenige Stunden später auf der Geschäftsstelle etwas erleben. Einen vielbändigen Roman könnte man schreiben, was sich „nun tat".

Da kamen sie angerückt mit Wünschen und Beschwerden aller Art. „Ich wollte doch einen Oesterreicher! Und habe nun einen Ostpreußen im Quartier. . . ." „Sie haben mir zwei Turner zugewiesen, und ich bin doch eine alleinstehende Frau, das geht nicht, weil ich doch immer durch das Zimmer durchgehen muß! . . ." Viel größer aber ist die Zahl derer, die sich beschweren, daß sie noch keinen Quartiergast zugewiesen erhalten hätten, obwohl sie sich doch rechtzeitig meldeten. Und die einen bestellen wieder ab, weil „etwas dazwischengekommen ist", und die anderen melden ein Zimmer neu an, weil sie es sich „jetzt überlegt hätten". Aber schließlich wird jeder zufriedengestellt und so wird es auch, wenn er erst einmal da ist, jedem Gast selbst gehen. Die Breslauer verstehen sich auf Gastfreundschaft. Damit sich schließlich auch jeder zurechtfindet und nach allem erkundigen kann, wenn ihn irgendwie der Schuh drückt, sind im ganzen Stadtgebiet besondere Geschäftsstellen eingerichtet. Dazu nicht weniger als 600 Standquartiere der Gaue, Kreise und einzelnen Vereine.

Gaststätten sollen Heimat sein.

Es ist nicht so einfach, wenn eine Stadt von 600 000 Einwohnern plötzlich 200 000 Gäste empfangen und acht bis zehn Tage zusätzlich verpflegen soll. Dazu gehört nicht nur eine sorgfältige Vorbereitung der Zufuhr von allen Bedarfsartikeln, insbesondere Lebensmitteln, sondern das Beherbergungs- und Gaststättengewerbe muß sich einer solchen Aufgabe auch gewachsen zeigen. Dabei genügt es nicht, sich lediglich mit Vorräten einzudecken und sie an den Mann zu bringen, sondern man will und muß auch den Ruf der Stadt und des Gewerbes wahren, will sich nicht nachsagen lassen, man sei in Breslau „übers Ohr gehauen" oder unhöflich bedient worden. Deswegen sind in einer Großversammlung alle im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe Breslaus Tätigen noch einmal darauf aufmerksam gemacht worden, alles zu tun, was den Ruf Breslaus als Fremdenstadt zu fördern geeignet ist, für eine zuvorkommende Bedienung zu sorgen und alle Gaststätten so herzurichten, daß sie für die Gäste Heimstätten sind.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 13. Juli: Bei schwacher Luftbewegung konnte das ausgedehnte Niederschlagsgebiet, das bereits am Dienstagmorgen Westdeutschland erreicht hatte, nur langsam südostwärts vordringen. Die anhaltenden Niederschläge waren besonders im Rhein-Main-Gebiet außerordentlich kräftig und lieferten stellenweise bis zu 30 Liter Wasser pro Quadratmeter. Nach dem Durchzug dieser Störung wird sich jetzt langsam Beruhigung und Aufheiterung einstellen, doch sind infolge des hohen Feuchtigkeitsgehaltes der vorhandenen Luftmassen bei ansteigenden Temperaturen Gewitterstörungen wahrscheinlich.

Voraussage für Donnerstag, 14. Juli

Vielfach aufheiternd und ansteigende Temperaturen. Nachmittags örtliche Gewitterstörungen, westliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 12. Juli + 20,7 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 13. Juli + 14,5 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 14,7 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 5,5 Millimeter = 5,5 Liter je Geviertmeter.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 9 Uhr + 17 Grad Wasser- und + 15 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	9.	10.	11.	12.	13.	Rhein-Pegel	10.	11.	12.	13.
Rheinfelden	1.55	2.52	2.48	2.42	2.45	Mainz	3.53	3.43	3.38	3.37
Breisach	2.60	2.58	2.62	2.34	2.58	Caub	3.30	3.34	3.09	3.10
Kehl	4.35	4.07	3.90	3.80	3.75	Neckar-Pegel				
Maxau	5.51	5.06	5.38	5.41	5.55	Mannheim	4.90	4.84	4.71	4.81
Mannheim	3.43	5.19	5.06	4.85	4.78					

Tageskalender

Mittwoch, 13. Juli

Nationaltheater: „Flitterwochen", Lustspiel von Paul Helwig, 20 Uhr.
Kabarett Libelle: 16 und 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Kaffee Kurpfalz.

Lichtspiele:

Universum: „Schwarze Rosen". — **Alhambra:** „Schiffbruch des Lebens". — **Schauburg:** „Und sie weiß nicht sich Detektiv". — **Palast und Gloria:** „Signale nach London". — **Scala:** „Ave Maria". — **Capitol:** „Yvette".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Prunkräume und Stadtgeschichtliche Sammlungen in Neuordnung.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr. Graphische Sammlung und Kupferstichkabinett.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: Fritz Hülsmann (München) und Curt Schnurrenberg (Berlin).
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr. Sonderausstellung: Hutten-Gedächtnisausstellung.
Städtische Volksbücherei, U 3, 1: Ausleihe: 10 bis 19 Uhr. Lesesaal geöffnet von 10.30 bis 13 und 15.30 bis 21 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10—20 Uhr.
Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16 und 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 13. Juli 1938 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 149. Jahrgang / Nr. 316

Karo ist schlecht erzogen ...

Vom guten Benehmen der Haustiere um uns

Goethe erklärt im Faust, daß auch ein ernster Mann dem gut erzogenen Hunde gewogen ist. Und die Abneigung vieler etwas oberflächlich denkender Menschen gegen Hunde und Katzen würde gewiß bedeutend geringer werden, wenn sich die Besitzer dieser vierbeinigen Lieblinge befleißigen würden, ihren Tieren einige Erziehungen zuteil werden zu lassen.

Wenn die Katze kratzt, die Polsterungen mit ihren scharfen Krallen aufreißt, wenn der Hund beißt, durch unaufhörliches Kläffen die Menschen nervös macht, dann kann sich höchstens die blinde Liebe des Besitzers an diesem Tun erfreuen. Ebensowenig wie wir unsere Kinder ohne Erziehung aufwachsen lassen, sollten wir die uns umgebenden Haustiere in ihrer Anleitung zum guten Benehmen vernachlässigen. Das ist eine nicht bequeme Forderung, aber ein Haustier, das uns Freund werden soll, ist wirklich keine nur bequeme Angelegenheit, keine Spielerei, ganz zu schweigen davon, daß wir uns durch solche laxe Auffassung selbst eine gehörige Rute binden. Böse wird der Fall allerdings dann, wenn wir die unerträglich gewordenen Ereignisse unserer Spielerei ohne jedes Verantwortungsgefühl auf die Straße setzen.

Wie man Hunde und Katzen erziehen soll?

Zu genauen Anleitungen ist hier kein Platz. Es soll nur grundlegend gesagt werden, daß kein Tier bei geduldiger Anleitung schmutzig zu sein braucht, daß weder Hund noch Katze bösartig werden, wenn man sie vernünftig behandelt, daß auch Tiere gehorsam sind, wenn man sie dazu erzieht. Obwohl das Tier keine ererbten schlechten Eigenschaften besitzt, kann es doch durch unvernünftige Behandlung verdorben werden.

Jedes Tier verlangt eine würdige Behandlung, und es hat ein Recht darauf. Jedes Extrem ist vom Uebel. Der verprügelte Hund wird scheu und hinterhältig, der verzärtelte Hund wird verspielt und eigensinnig. Und vor allem sind es die Frauen, die in dieser Hinsicht sündigen. Sie neigen zum Verzärteln und sie lassen dann wieder das Tier ihre schlechte Laune ausbaden. Auch das Necken kann ein Tier nur schwer vertragen, selbst wenn die Neckerei nicht böse gemeint ist; aber Hund sowohl wie Katze verlieren dadurch das unbedingte Vertrauen, die die Grundlage jeder Tiererziehung bilden. Regelmäßigkeit in der Lebensweise, regelmäßige Mahlzeiten, regelmäßige Gelegenheit zum Säubern sind ebenso Grundbedingung für das Zusammenleben mit einem Haustier, das dann durch sein folgsam-williges Betragen, durch sein Verständnis und durch seine angenehmen Gewohnheiten bald die Zuneigung unserer Besucher erringen und selbst die Abneigung manchen Tierfeindes bezwingen wird.

Anja Walt

Dies Kleeblatt gehorcht natürlich auf's Wort

Nette Neuheiten für Küche und Haus

Was uns in Mannheimer Fachgeschäften auffiel

„Wisse Se, män muß als geheunn gucke!“, das hat mir neulich eine gute Mannheimer Hausfrau beim Marktschwätzchen gesagt, und danach hab' ich mich gerichtet. Man muß die Augen aufmachen, dann findet sich hier und dort und irgendwo so manche hübsche Kleinigkeit, die das Kochen und Tischdecken oder auch die Vorbereitungen zum Sonntagsausflug angenehm erleichtert.

Was mir vor allen Dingen angenehm auffiel, waren drei Geräte aus feuerfestem Glas, die ihrem Verwendungszweck entsprechend ebenso werkgerecht wie praktisch anmuten. Das erste ist ein Milchkocher mit übergreifendem Deckel, in verschiedenen Größen erhältlich. Er sieht ungemein appetitlich aus, hat eine raumsparende zylindrische Form und macht — wie alle kochfesten Glasschalen — unnötiges Umschütten überflüssig. Diese letztere Tugend wird aber noch augenfälliger bei dem neuen „Soßer“, einem Tunkentopf mit Gieß-Schnauze und bodengleich vertieftem Unterteller. Großartig für die zerlassene Butter zu Spargel, Fisch oder Blumenkohl, denn sie wird im gleichen Gefäß auf's Feuer gestellt und tafelfertig auf den Tisch gebracht. Ebenso ist es schließlich mit dem reizend geformten Heißwasserkännchen für solche, die den Tee und Kaffee nicht dünn genug kriegen können.

Für heiße und fliegenreiche Sommerwochen empfehlen sich die flachen, durchlässigen Zelluloid-Deckel, deren sechseckige Form in jeder gangbaren Größe sie als idealen Schutz für alle runden Gefäße mit und ohne Ausguß geeignet macht. Das Beste daran: man kann mit ihrer Hilfe auch in der Speisekammer „turmbauen“, was bei den alten Fliegendeckeln aus Drahtgaze dank ihrem hochragenden Mittelgriff unmöglich war.

Und noch ein modernes Ei des Kolumbus, das allerdings schon die alten Aegypter — wenn auch in unbequemerer Ausführung — zum Schutz ihrer kunstvollen Frisuren kannten: das Kopfkissen in der Westentasche, ein zusammenklappbares kleines Gestell mit Stoffbespannung, das aufgespannt dem müden Haupt just jene bequeme Lage schafft, wie man sie zum Lesen im Bett, zum Schlafen in der Eisenbahn, zum Faulenzen unter freiem Himmel braucht. Wirklich eine feine Sache, und für jeden noch so dicken Schädel passend ...

M. S.

Wiener Ragout

Je 150 Gramm Rindsleber, Rinderherz, mageres Rindfleisch und interspicktes, rohes Selchfleisch schneidet man in grobe Streifen und vermischt das Ganze mit Salz, Pfeffer, einer großen, feingehackten Zwiebel und einem Kaffeelöffel voll Mehl. Man röstet alles in 60 Gramm Schweinefett in breiter Pfanne rasch zu einiger Farbe, würzt mit Thymian, Lorbeerblatt, Knoblauch und Essig, streut 150 Gramm auf einem Reibeisen geriebene Wurzeln von Karotten und Sellerie darauf und röstet nochmals durch. Nun gießt man mit Wasser zu einer dünnen Tunke auf, um das Fleisch darin langsam weich dünsten zu lassen. Am Schluß noch einen Schuß Rotwein und trachten, daß die Soße bis dahin eingedickt ist.

Klare Fenster

In einem neuen Haus wird die Hausfrau zunächst beim Einziehen die unangenehme Entdeckung machen, daß die Fensterscheiben mit Farb- und Kalkspritzern übersät sind. Mit Abwischen ist da nicht beizukommen, ein richtiges Messer zerkratzt die Fenster. Es sei darum empfohlen, zum Abkratzen eine alte Rasierklinge zu verwenden oder die Scheiben mit verdünnter Salzsäure abzureiben. Ein Eßlöffel Salzsäure an 1,5—2 Liter Wasser wird genügen. Sind die Fenster besonders schmutzig, so wasche man sie nicht gleich mit Wasser ab, sondern entferne den gröbsten Schmutz zuerst mit weichem zusammengeknülltem Papier (z. B. Zeitungspapier).

Für die eigentliche nasse Reinigung der Fenster ist zu empfehlen, daß dem Abwaschwasser etwas Spiritus zugesetzt wird. Man kann das ruhig ebenfalls mit Papier besorgen, muß aber dann mit einem feinen Fensterleder nachwischen. Auf keinen Fall dürfen Lappen verwendet werden, die fasern und mehr Unheil als Gutes anrichten. Das Anlaufen der Fenster wird verhindert, wenn man sie leicht mit Glyzerin abreibt. Schließlich sei noch geraten, die Fenster nicht im Sonnenschein zu reinigen, da sie sonst rasch wieder trüb werden.

E. Z.

Vom Obst-Schmarren

Den meisten Hausfrauen ist die Verwertung des Obstes zu Kuchen, Strudeln, Knödeln und ähnlichen Mehlspeisen hinlänglich bekannt. Eine jede hat ihren Stab an guten Rezepten, oft schon von Mutter und Großmutter übernommen. Nicht allgemein bekannt ist die Verwendung des Obstes zu Schmarren oder Eierhaber, wie man auch mancherorts zu sagen pflegt. An Früchten kommen hauptsächlich Aepfel, Kirschen und Zwetschgen in Betracht. Auch Erdbeeren und Rhabarber kann verwendet werden.

Der Schmarrenteig kann auf verschiedene Weise hergestellt werden. Am besten eignet sich der Semmelschmarrenteig: Weißes Brot wird in dünne Scheiben geschnitten. Aus Milch, Eiern und einer Prise Salz wird eine Eiermilch hergestellt. Auf ½ Liter Milch rechnet man 3 Eier. Durch die Eier wird die Brotmasse locker und nahrhaft. In diese Eiermilch werden die Brotscheiben gelegt. Das Brot soll von der Flüssigkeit ganz durchtränkt sein. Die eingeweichte Brotmasse, die aber nicht mehr tropfen soll, wird in gutem Fette in der Omelettenpfanne herausgebacken und zerstückelt. Dieser Schmarren bildet die Grundlage zu verschiedenen Obstschmarren. Wenn der Schmarren fertig gebacken ist, wird er aus der Pfanne genommen und warmgestellt. In die Pfanne kommt nun ein Stück gutes Fett. Wenn dieses zergangen ist, wird das Obst hineingegeben, dünn geschnittener Rhabarber, dünne Apfelscheiben, entkernte Kirschen oder Zwetschgen. Auf das rohe Obst wird nun der vorher fertig gebackene Schmarren gelegt. Unter dem Schmarren dünsten die Früchte bald gar. Sobald das der Fall ist, wovon man sich durch vorsichtiges Sondieren mit dem Backschäufelchen leicht überzeugen kann, wird der Schmarren zusammen mit dem saftigen Obste vermischt und gezuckert.

Marie Führer.

„Milch verträgt es nicht!“

So klagen viele Eltern, denen der Arzt rät, ihrem Kind Milch zu geben, und auch viele Erwachsene behaupten, Milch bekomme ihnen nicht. Das liegt nicht an der Milch, in den meisten Fällen auch nicht am Magen (obwohl es Magenempfindliche gibt, die tatsächlich Milch nicht vertragen können).

Meistens ist das „Wie“ des Milchtrinkens schuld an der Unbekömmlichkeit.

Da wird ein Glas Milch in einem Zug ausgetrunken, und man ist dann erstaunt, wenn der Magen sich eine Weile danach wehrt und sein Mißbehagen deutlich kundgibt.

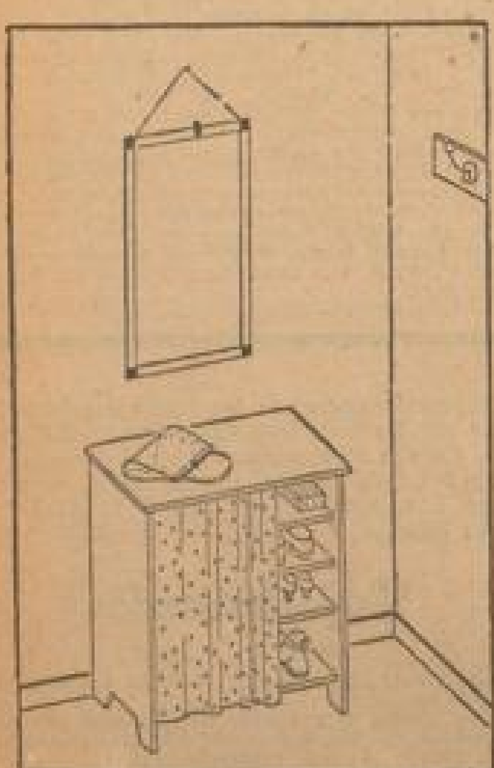
Man mache einen einfachen kleinen Versuch: Wir füllen ein Glas mit Milch und setzen ihr Labferment zu, wie es auch in unserem Magen vorhanden ist. Was geschieht nun in dem gläsernen Magen, in den wir bequem hineinsehen können? Wenn wir umrühren — was etwa den Magenbewegungen entsprechen würde, wenn nicht in der Technik der Bewegung, so doch in ihrem Erfolg — klumpt die Milch zusammen und bildet einen festen Ballen. Leicht vorzustellen, daß der Magen mit dessen weiterer Verdauung seine liebe Mühe hat!

Wenn wir aber in die Milch Brösamen streuen und ihr nun Labferment zusetzen, werden wir gewahr, daß die Milchtröpfchen sich in feiner Verteilung an die Brotteilchen heften und nicht zusammenbacken. Ein gleichmäßiges, flüssig-dickes Gemisch ist entstanden, das dem Magen kaum zu schaffen macht.

Jetzt wissen wir, wie unsere Kinder (und wir) Milch zu trinken haben, wenn sie wirklich bekommen soll: in kleinen Schlucken und dazwischen immer wieder einen Bissen Brot gut kauen!

Dann werden viele Kinder, die bisher „keine Milch trinken konnten“, das gesunde Nahrungsmittel ohne Beschwerden vertragen. Widersteht ihnen das schleimige Gefühl, so brauchen sie nur einen Schluck Kaffee nachzutrinken oder die Milch mit etwas Malzkaffee zu versetzen, um davon freizubleiben.

Noch zu wenig bekannt ist, daß man im Sommer ein ebenso erfrischendes wie nahrhaftes Getränk bereiten kann, indem man Milch mit Zitronensaft und etwas Zucker anrührt. Auch das ist ein Weg, milchscheue Kinder mit der Milch zu befreunden.



Der Schuhschrank im Flur

Es regnet! Heraus mit den großen Botten, den derben Schuhen für die Kinder! Die Sonne lacht! Da genügen die leichten Halbschuhe. Die Sonne brennt, ein Nichts auf dem Körper ist noch zu warm. Die Kinder lechzen nach Klappersandalen. Wandel der Jahreszeiten, Wandel im Wetter bedingt eine Unzahl Schuhe in einem Haushalt mit Kindern. Wo stehen sie alle bloß? Sie quellen aus jedem Fach aus jedem freien Eck hervor! Ist das ein Ideal? „Jedoch der Frauen Schicksal ist beklagenswert“! Schaff mir Ordnung, ruft der Mann. Die arme Frau hat den ganzen Tag nichts anderes zu tun als zu grübeln: wie schaff' ich Behältnisse für all die große Unordnung? Wo soll Flickzeug, Nähzeug, Schuhzeug liegen? Welch schöner Vorschlag ist dieses adrette kleine Schuhschränkchen in der Diele des Hauses. Nichts ahnend legt der unbekümmerte Gast, etwa ein feines Fräulein ohne Anhang, sein elegantes Abendtäschchen auf die rotlackierte Platte des Schränkchens, hinter dessen munter-gepunktetem Vorhang die schmutzstarrenden Bergstiefel vom Bub stehen, die er zu putzen sich gedrückt hat. Gegensätze!

Sind Sie allergisch?

Von Heuschnupfen, Primeln und anderen unangenehmen Dingen

Mit den schönen Sommermonaten ohne „r“, in denen es so gutschmeckende Sachen wie Spargel, Erdbeeren, Krebse und so weiter gibt, stellen sich leider auch manche unangenehmen Begleiterscheinungen ein.

Da sind zuerst einmal der Heuschnupfen und der Rosenschnupfen, die alljährlich besonders dafür empfindliche Menschen befallen. In der Regel werden allerdings davon mehr Männer als Frauen heimgesucht. Während der Heuschnupfen meistens in der Zeit kurz vor der Heuernte einsetzt, tritt der Rosenschnupfen in der Blütezeit der Rosen auf. Wenn sich bei Kindern irgendwelche Anzeichen bemerkbar machen, ziehe man den Arzt hinzu, der am besten Rat erteilen kann. Wichtig ist nur, daß man dieses Uebel, das immer wiederkehrt, gleich im Anfang bekämpft. In der Regel hat es sich gezeigt, daß alle Gegenmaßnahmen, insbesondere Luftveränderung, zur rechten Zeit begonnen, erfreuliche Erfolge gebracht haben.

Ebenso unangenehm sind die sommerlichen Nesselausschläge, die sich bei Erwachsenen und Kindern nach dem Genuß von Erdbeeren, Eis, Krebsen usw. einstellen. Aber auch schon die Berührung mit gewissen Pflanzen, mit verschiedenen Primelarten, kann bei empfindlichen Menschen die Nesselkrankheit hervorrufen. Der Arzt nennt diese Kranken: Allergiker. Die Mutter sollte keine Mühe scheuen, um herauszufinden, auf welche Stoffe und Genußmittel sich bei dem Kind ein mehr oder weniger starker Ausschlag einstellt, um in der Folgezeit solche Speisen zu vermeiden.

Noch richtiger ist natürlich der Versuch, unter Anleitung des Arztes den Kampf gegen solche Ueberempfindlichkeiten aufzunehmen. Auf keinen Fall sind jedoch darunter eine Ohrfeige oder sonstige kindliche Erziehungsmittel zu verstehen. Im Gegenteil, sehr viel Liebe und Geduld der Mutter ist dazu notwendig. Je früher man damit beginnt, desto schneller wird sich auch der Erfolg zeigen.

L.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 13. Juli 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 316

Isolation AG, Mannheim

Erhöhter Reingewinn

Diese Tochtergesellschaft der Brown, Boveri u. Cie. AG, Mannheim, erzielte im Geschäftsjahr 1937 einen Rohertrag von 2,04 (1,865) Mill. RM. Dazu treten noch 0,04 (0) Mill. RM ao. Erträge. Davon erforderten u. a. Löhne und Gehälter 0,98 (0,88), soziale Abgaben 0,10 (0,14), Besitzsteuern 0,14 (0,06), andere Steuern 0,09 (0,07) Mill. RM. Nach 0,21 (0,22) Mill. Anlageabschreibungen (i. V. außerdem 0,04 Mill. andere) verbleibt ein erhöhter **Reingewinn** von 125 216 (119 909) RM, der wieder an BBC abgeführt wird.

Die Bilanz zeigt (alles in Mill. RM) bei 0,75 AK die gesetzlichen Reserven mit unv. 0,075, Rückstellungen mit 0,11 (0,115). Verbindlichkeiten sind auf 1,20 (0,80) angewachsen, darunter Warenschulden auf 0,20 (0,30), **Konzernschulden** auf 0,70 (0,44), Akzepte auf 0,11 (0,06). **Andererseits** ist das Anlagevermögen bei 0,82 (0,24) **Zugang** mit 0,80 (0,49) bewertet. Das auf 1,60 (1,28) erhöhte Umlaufsvermögen weist Vorräte mit 0,08 (0,58), **Warenforderungen** mit 0,59 (0,40), flüssige Mittel mit 0,25 (0,21) aus.

Eröffnung des Fernsehsprechdienstes Berlin-München

Dreiminutengespräch kostet 4,80 Mark

Wie das Reichspostministerium mitteilt, können Ferngespräche auf der am Dienstag eröffneten Fernsehsprechstrecke Berlin—München schriftlich, mündlich oder fernmündlich bei den Annahmestellen der Post- und Telegraphenämter der Deutschen Reichspost in Berlin, Leipzig, Nürnberg und München sowie bei den Fernsprechstellen in diesen Orten angemeldet werden. Von den öffentlichen Münzfernsprechern aus ist eine Anmeldung nicht zulässig. Die Gebühr für ein Ferngespräch von drei Minuten Dauer zwischen Berlin und München beträgt 4,80 RM zuzüglich einer Gebühr für das Herbeirufen des Gesprächspartners.

Neue Schwierigkeiten um den englisch-amerikanischen Handelsvertrag?

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters.)

London, 13. Juli.

Aus offizieller Quelle verlautet, daß in den britisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen ernste Schwierigkeiten und Verzögerungen aufgetreten sind.

Der parlamentarische Korrespondent der „Times" meldet sogar, daß die Verhandlungen wahrscheinlich den Sommer über andauern werden und an einen Abschluß nicht vor Herbst gedacht werden kann. Den Grund sieht der Korrespondent hauptsächlich in den verwickelten verfassungsmäßigen Erfordernissen in den Vereinigten Staaten. Er gibt aber auch zu, daß „reale Schwierigkeiten" auf dem Wege zu diesem Abkommen liegen und daß die Verhandlungen selbst ebenfalls außerordentlich schwierig sind. „News Chronicle" schreibt, daß die Hauptschwierigkeiten in dem amerikanischen System liegen, daß Eindrücke der Oeffentlichkeit erhört und beachtet werden müssen, bevor die Regierung zu einem Abschluß kommen kann.

Diese offiziellen Aeußerungen stehen im Widerspruch zu bisherigen optimistischen Verlautbarungen, daß die Handelsvertragsverhandlungen vor einem raschen Abschluß stünden.

*

* **Gerüchte über ein Währungsabkommen in Verbindung mit dem englisch-amerikanischen Handelsvertrag.** Eine Londoner Meldung, wonach der demnächst bevorstehende Abschluß eines englisch-amerikanischen Handelsabkommens von einem Abkommen begleitet sein werde, das englische Pfund auf der Basis von 4,86 oder 4,87 zum Dollar zu stabilisieren, erfuhr bisher hier keine Bestätigung. Man ging jedoch nicht soweit, die Meldung zu dementieren, sondern wies darauf hin, daß die Einigung über die gegenseitigen Zollsätze naturgemäß eine gewisse Stabilisierung der wirtschaftlichen und damit auch finanziellen Beziehungen bringen werde, so daß ein neues Abkommen über die Währungen nicht dringlich sei. Andererseits steht und fällt der Erfolg des Handelsabkommens mit dem Vorhandensein eines stabilen Währungsverhältnisses zwischen beiden Ländern, und daher ist es nicht ausgeschlossen, daß man parallel mit dem Handelsabkommen im Rahmen des bereits bestehenden Dreierabkommens zwischen England, Frankreich und Amerika ein Gentlemen-Agreement über die beiderseitige Stabilisierung des Dollars zum Pfund eingeht.

---

* **Jung Industrie-Unternehmungen AG, Berlin. — Bessere Erträgnisse der inländischen Beteiligungen.** Dank der stetigen Aufwärtsentwicklung, insbesondere ihrer inländischen Tochtergesellschaften und der damit verbundenen besseren Erträgnisse, kann die Jung Industrie-Unternehmungen AG, Berlin, nach Abschreibungen von 32 018 (45 830) RM einen **Jahresgewinn** von 66 434 RM ausweisen, um den sich der Verlustvortrag von 409 968 auf 403 574 RM vermindert (i. V. 4200 RM Gewinn, um den sich der Verlustvortrag auf 409 968 RM verringerte). Die Umsätze der inländischen Beteiligungen haben sich im Vergleich zum Tiefstand mehr als verdoppelt. Die Erhöhung im letzten Jahre gegenüber 1936 betrug mehr als 10 v. H. Bei den ausländischen Beteiligungen hat sich das Geschäft unterschiedlich entwickelt. Die Mehrheit der Aktien der Gesellschaft befindet sich im Besitz der Siemens u. Halske AG, Berlin, und der Siemens-Reiniger-Werke AG, Berlin. (HB 13. Juli.)

* **Hannoversche Maschinenbau AG vorm. Georg Egestorff (Hanomag), Hannover-Linden.** Nach dem Geschäftsbericht der Hanomag, der der HV am 14. Juli vorgelegt wird, war die Entwicklung in den Abteilungen Automobil- und Schlepperbau günstig. Besonders in letzterem erfuhr der Absatz eine wesentliche Erhöhung. Die Ausfuhr konnte bei Automobilen um 30 v. H. und bei Schleppern um 50 v. H. gesteigert werden. Nach erhöhten Abschreibungen von 3,00 (2,82) Mill. RM verbleibt ein Ueberschuß von 0,98 (0,77) Mill. RM, der auf Grund des Vertrages an den Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation, Bochum, abgeführt wird. Für Löhne und Gehälter wurden 28,32 (22,98) Mill. RM aufgewandt. Die gesamten Erträge beliefen sich auf 35,85 Mill. RM.

* **Sächsische Webstuhl- und Maschinen-Fabrik AG, Hohenstein (Sa.).** Auch in dem mit dem 31. März 1938 abgelaufenen Geschäftsjahr war es dieser Webstuhl- und Maschinen-Fabrik möglich, den Umsatz gegenüber dem Vorjahr weiter zu steigern. Dieser Erfolg liegt in erster Linie im Exportgeschäft, welches — trotz nicht immer günstiger Preise — wertmäßig mehr als die Hälfte des Umsatzes ausmacht. Bei einem Jahresertrag von 1,24 Mill. RM gegenüber 1,20 Mill. RM i. V., von dem vergleichsweise 0,91 Mill. RM übrige Aufwendungen abzusetzen sind, wird nach Abzug sämtlicher Aufwendungen und Vornahme von 0,06 (0,07) Mill. RM Anlageabschreibungen einschl. 21 [illegible] (18 995) RM Gewinnvortrag ein **Reingewinn** von 126 [illegible] ([illegible]) RM ausgewiesen, aus dem unverändert 4 v. H. Dividende auf 0,6 Mill. RM AK ausgeschüttet werden sollen. Die gesetzliche Rücklage ist mit 0,20 unverändert, Rückstellungen betragen 0,20 (0,10). Das neue Geschäftsjahr hat die Gesellschaft mit einem zufriedenstellenden Auftragsbestand begonnen, so daß die weiteren Aussichten zuversichtlich beurteilt werden. (HB 16. Juli.)

* **Lausitzer Eisenbahn-AG, Sommerfeld N.-L. — Sanierung.** Der zum 30. Juli nach München einberufenen HV soll neben der Erledigung der Regularien auch Beschluß fassen über eine Zusammenlegung des 3,75 Mill. RM betragenden AK im Verhältnis 2:1 und über die Auflösung der Hälfte der gesetzlichen Rücklage von 0,37 Mill. RM zum Ausgleich von Wertminderungen und zur Deckung von Verlusten. Die Kapitalsherabsetzung erfolgt rückwirkend für das Jahr 1937. Für das Geschäftsjahr 1936 verteilte die Gesellschaft noch aus 205 900 RM Gewinn 2½ v. H. Dividende

* **Hoffmann u. Engelmann, Neustadt a. d. Weinstr.** Diese mit 850 000 Mark Grundkapital ausgestattete Gesellschaft (Papierfabriken) verzeichnet für 1937 einen Jahresertrag von 1,50 Mill. RM (i. V. 1,42 Mill. RM bei 0,35 Mill. RM übrigen Aufwendungen). Davon erforderten Löhne und Gehälter 0,80 (0,72), Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen 0,18 (Besitzsteuern 0,08) Mill. RM. Nach erhöhten Anlageabschreibungen von 0,29 (0,22) Mill. RM verbleibt ein auf 90 135 (69 248) RM ermäßigter **Jahresgewinn**, der sich um den Vortrag auf 64 961 (70 778) RM erhöht. Die Gewinnverteilung ist nicht ersichtlich. Der Aufsichtsrat setzt sich nach vorgenommener Neuwahl wie folgt zusammen: RA Dr. R. Schreiber-Gastell (Mainz), Vorsitzer, Direktor W. Schwalbe (Wiesbaden), stellvertretender Vorsitzer, RA Dr. A. Kulzinger (Mannheim).

∫. **Deutschland einstweilen nicht mehr Käufer auf dem brasilianischen Markt.** Die Banco do Brasil hat Ende Juni den Ankauf von Verrechnungsmark, die aus den deutschen Käufen von brasilianischen Produkten anfallen, vollkommen eingestellt. Dadurch ist es Deutschland einstweilen unmöglich gemacht worden, noch weiter als Käufer von Kaffee, Tabak, Kautschuk, Holz, Fleisch, Orangen, Bananen usw. auf dem brasilianischen Markt aufzutreten. Deutschland ist infolgedessen gezwungen, diese Erzeugnisse, soweit es nicht überhaupt auf sie verzichtet, aus anderen Ländern zu beziehen, wo daher bereits größere zusätzliche Käufe von Waren dieser Art getätigt werden.

* **Juden auch vom gesamten Wandergewerbe ausgeschlossen.** Zu dem neuen Reichsgesetz zur Aenderung der Gewerbeordnung über die Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung des Judentums ist ergänzend noch zu berichten, daß das Gesetz die Juden und jüdischen Unternehmungen nicht nur von den genannten sechs Gewerben ausschließt, sondern gleichzeitig auch eine Aenderung des § 57 der Reichsgewerbeordnung bringt. Danach werden Juden künftig Wandergewerbescheine nicht mehr erteilt. Das gleiche gilt für Stadthausierscheine und Legitimationskarten. Bereits erteilte Wandergewerbescheine verlieren, soweit es sich um jüdische Wandergewerbetreibende handelt, mit dem 30. September 1938 ihre Gültigkeit. Entsprechendes gilt für Legitimationskarten und Stadthausierscheine.

* **Die Ernte in Italien.** Nach den letzten Berichten über die Erntearbeiten sind bisher nirgends ungünstige Witterungsverhältnisse zu verzeichnen gewesen, so daß, abgesehen von einigen lokalen Hagelniederschlägen und Regenfällen, das Einbringen der Ernte nicht beeinträchtigt wurde. Auch die Druschberichte, die allmählich aus ganz Italien eingehen, bestätigen die Voraussagen eines qualitativ vorzüglichen und quantitativ befriedigenden Ertrages. Auch der Stand der Reiskulturen wird als befriedigend bezeichnet, während die anhaltende Trockenheit sich etwas ungünstig auf die Mais- und Futtermittelerträge auszuwirken beginnt.

* **Gesicherte Verwertung des ungarischen Weizenüberschusses.** Am Montag fand in Budapest unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Imredy ein wirtschaftlicher Ministerrat statt, in dem mitgeteilt wurde, daß es der ungarischen Regierung in Verhandlungen mit den einzelnen Importstaaten gelungen sei, die ausländische Verwertung des überwiegenden Teiles des ungarischen Weizenüberschusses sicherzustellen. Durch die für die Sicherung des Weizens vorgesehene innere finanzielle Unterstützung will die Regierung erreichen, daß im derzeitigen Wirtschaftsjahr der Weizen produzierende Landwirt für seinen in den Handelsverkehr gelangenden Weizen etwa 20 Pengö je Doppelzentner erhält.

* **Der französische Handelsminister empfing deutsche Wirtschaftsabordnung.** Handelsminister Gentin empfing am Dienstag anläßlich der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen die deutsche Wirtschaftsabordnung. An dem Empfang nahm auch der deutsche Botschafter, Graf Welczeck, teil. Französischerseits sah man u. a. den Arbeitsminister Ramadier, den Direktor für Wirtschaftsabkommen, Alphand, sowie Ministerialdirektoren des Wirtschafts- und Außenministeriums.

* **Entlastung am schweizerischen Arbeitsmarkt.** Im Juni ist eine weitere Entlastung des schweizerischen Arbeitsmarktes eingetreten. Die Zahl der Arbeitslosen belief sich am Ende des Monats noch auf 48 868 gegen 50 600 Ende Juni 1937. Die Zahl der Stellensuchenden liegt um 2176 unter dem Vorjahresstand und um 20 400 unter dem Stand von Ende Juni 1936. Ende Mai betrug die Zahl der Stellensuchenden noch 58 100. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist wiederum bei den Bauarbeitern am größten, jedoch stellte auch die Landwirtschaft wegen der Heuernte viele Arbeitskräfte ein. Eine rückläufige Tendenz zeigt der Beschäftigungsgrad in der Uhrenindustrie, während in der Textilindustrie bei uneinheitlicher Entwicklung eine leichte Entlastung des Arbeitsmarktes beobachtet werden konnte. Mit Notstandsarbeiten und in Arbeitslagern sowie mit der Teilnahme an Kursen und Veranstaltungen zur beruflichen Förderung waren 13 040 Arbeitslose beschäftigt.

Waren und Märkte

Die Schweinezählung am 3. Juni

Verbesserte Grundlage. — Aber noch mehr Tiere auf hohes Gewicht anmästen

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts hatte die Schweinezählung vom 3. Juni 1938, in der die Bestände im Saarland, aber noch nicht die in Deutsch-Oesterreich enthalten sind, folgendes Ergebnis:

Tierarten	in Millionen Stück 3. 6. 38	3. 6. 37	Zu- und Abnahme 1938 gegenüber 1937 in Stück
Gesamtbestand	20,80	22,70	— 1 900 000
darunter:			
Schlachtschweine (über ½ Jahr alt)	4,04	4,00	+ 40 000
Jungschweine (8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt)	9,48	10,93	— 1 450 000
Ferkel (unter 8 Wochen)	4,71	5,11	— 400 000
Trächtige Sauen	1,20	1,18	+ 20 000
davon Jungsauen	0,37	0,28	+ 90 000

Bei den Schweinezählungen im Dezember 1937 und März 1938 war bereits eine Erhöhung der Nachzucht zu erkennen. Der Bestand an trächtigen Sauen lag bei der Märzzählung noch etwas unter der Zahl, die für die Schweinefleischversorgung erforderlich ist. Die Junizählung ergibt, daß die Nachzucht weiterhin gefördert worden ist. Der Minderbestand gegenüber dem Vorjahr, der im März bei den Ferkeln noch 20 v. H. und bei den trächtigen Sauen 7,8 v. H. betrug, hat sich im Juni bei den Ferkeln auf 7,8 v. H. verringert und bei den trächtigen Sauen sogar in einen Mehrbestand von 1,7 v. H. verwandelt. Der jetzige Umfang der Schweinehaltung entspricht noch nicht ganz dem für die Schweinefleischversorgung nötigen Bestand; es ist aber schon jetzt darauf zu achten, daß die Zahl der Zuchtsauen unter Berücksichtigung ihrer Nachzucht den gegebenen wirtschaftseigenen Futterverhältnissen des Einzelbetriebes angepaßt sein muß. Zur Deckung des Bedarfs an Schweinefleisch ist die Ausmästung der z. Z. auf Mast stehenden Schweine auf ein möglichst hohes Gewicht nach wie vor nötig.

Ausbau der Kartoffelverarbeitung

Künftig auch Kartoffeleiweißgewinnung

Die Rekordkartoffelernte des letzten Jahres hat der deutschen Kartoffelwirtschaft neue Aufgaben gestellt, die in den nächsten Jahren weiter vertieft werden. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Bauer Hecht, macht darüber in der Schrift „Der Kampf ums Brot" interessante Mitteilungen.

Unter Einrechnung der Verwertung in den verarbeitenden Gewerben und im Tiermagen deckt die Kartoffelernte rund 30 v. H. unseres gesamten Nahrungsbedarfes. Der Speisekartoffelverbrauch ist seit 1933 um 600 000 Tonnen gestiegen. Bei der verhältnismäßigen Begrenztheit des Speise- und Pflanzkartoffelbedarfs liegt das Hauptgewicht der Verwertung in der Verfütterung und in der Verarbeitung. So konnten im laufenden Wirtschaftsjahr trotz einer um das Dreifache gesteigerten Verarbeitung im Stärke- und Trocknungsgewerbe und unter Berücksichtigung des Bedarfs der Brennereien noch etwa 6½ Mill. Tonnen Kartoffeln mehr als im Vorjahre verfüttert werden. Unsere Futtergrundlage wurde damit wesentlich gestärkt. Während in früheren Jahren nur ein Bruchteil der Leistungsmöglichkeiten der verarbeitenden Gewerbe ausgenutzt wurde, sind in diesem Jahr erstmalig Pflichtverarbeitungsmengen herausgegeben worden, die um fast das Dreifache (3,5 Mill. Tonnen) über der bisherigen Durchschnittsverarbeitung liegen. Insgesamt wurde die Kartoffelverarbeitung im Brennerei-, Stärke- und Trocknungsgewerbe von 5 auf 8 Mill. Tonnen gesteigert.

Unsere Auslandsabhängigkeit in der Stärkeerzeugung wurde stark verringert. Die Stärkeerzeugung stieg von 100 000 per 1933 in diesem Jahre auf 296 000 Tonnen. Die diesjährige Flockenerzeugung beläuft sich auf 380 000 To. und überschreitet den früheren Jahresdurchschnitt um über 150 v. H.

Aufgabe der nächsten Jahre ist eine weitere Steigerung der Hektarerträge, bei gleichzeitiger Umstellung auf den Wirtschaftskartoffelanbau. Speisekartoffeln sollen nur in bester Sorte geliefert werden, um zu einer weiteren Verbrauchssteigerung anzuregen. Die gewerbliche Kartoffelverarbeitung wird weiter ausgebaut. Neben der Erweiterung der Betriebe wird die Aufnahme neuer Verarbeitungszweige vorbereitet, wie die Kartoffeleiweißgewinnung und die Pülpetrocknung.

---

* **Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart, 12. Juli.** Je 100 Kilo frei verladen Vollbahnstation: Weizen, württembergischer, durchschnittliche Beschaffenheit 76/77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 8 20,90; W 10 20,90; W 14 20,70; W 17 21,00; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 70/72 Kilo, Erzeugerpreis R 14 gestrichen; R 18 18,90; R 19 18,90; Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit 59/60 Kilo, Erzeugerpreis G 7 16,00; G 8 16,30; Futterhafer, durchschnittl. Beschaffenheit, 46/49 Kilo, Erzeugerfestpreis H 11 16,10; H 14 16,60; Industriegerste, Mindestgewicht 68 Kilo, Erzeugerfestpreis G 7 18,20; G 8 18,50.

Für Heu und Stroh gelten in Zukunft die in der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. 7. 1938, Abschnitt 6, festgelegten Bestimmungen. Als vorläufige Erzeugerpreise werden notiert: Wiesenheu: a) Wiesenheu, handelsüblich, gesund, trocken mit Besatz (bis etwa ⅓) an minderwertigen Gräsern 4—5 RM; b) Wiesenheu, gut, gesund, trocken, mit unerheblichem Besatz (bis etwa $^1/_{10}$) an minderwertigen Gräsern 4,60—5,60 RM; c) Acker- und Feldheu (Süßheu), angesätes Futterheu gut, gesund, trocken, ohne nennenswerten Besatz an minderwertigen Gräsern 5—6 RM. — Luzerne, Esparsette: a) gesund, trocken, handelsüblich mit bis etwa ⅓ vollwertigem Gräserdurchwuchs 6—7 RM; b) gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis etwa $^1/_{10}$ vollwertigem Gräserdurchwuchs 6,40—7,60 RM. — Kleeheu: a) gesund, trocken, handelsüblich mit bis etwa ⅓ vollwertigem Gräserdurchwuchs 5—6 RM; b) gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis etwa $^1/_{10}$ vollwertigem Gräserdurchwuchs 5,80—6,60; Stroh, Erzeugerpreis 3,00; Spelzstroh, Erzeugerpreis 1,30—1,50 RM. Die Preise gelten je 100 Kilo waggonfrei lose verladen Erzeugerstation.

Die Mehlnotierungen im Getreidewirtschafts-Verband Württemberg (Preise für 100 Kilo, plus 0,50 RM Frachtenausgleich frei jeder Empfangs-Station). — Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 v. H. Kernen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen 1,25 RM per 100 Kilo Aufschlag, mit einer Beimischung von kleberreichem Auslandsweizen 1,50 RM Aufschlag per 100 Kilo für Type 812. Reines Kernenmehl 3,50 RM per 100 Kilo Aufschlag auf die jeweilige Type.

Weizenmehl, Basis-Type 812, W 8 28,45; W 10 28,95; W 14 29,30; W 17 29,20; Roggenmehl, Basis-Type 997, R 18 22,90; R 19 22,90; Kleiegrundpreis ab Mühle einschließlich Sack: Weizenkleie W 8 9,95; W 10 10,10; W 14 10,30; W 17 10,45 RM. Roggenkleie R 18 10,30; R 19 10,30 RM. Weizen-Futtermehl jeweils bis zu 2,50 RM per 100 Kilo teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlußscheins maßgebend. — **Marktverlauf**: Die Ablieferungen in Altgetreide sind so gut wie beendet und Anfuhren in neuer Ware sind infolge der ungünstigen Witterung noch nicht zu erwarten. Mühlenerzeugnisse finden laufend Absatz.

≙ **Rotterdamer Getreidekurse vom 12. Juli.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 5,65; Sept. 5,87½; Nov. 5,85 G; Jan. 5,87½. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) Juli 100; Sept. 104,75; Nov. 105,50; Jan. 106,75.

≙ **Liverpooler Baumwollkurse vom 12. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Juli 480; August 478; Sept. 481; Okt. 483; Nov. 484; Dez. 487; Jan. 1939 489; Febr. 491; März 493; April 494; Mai 498; Juni 497; Juli 498; Okt. 501; Dez. 497; Jan. (40) 499; März 500; Mai 502; Tendenz ruhig.

≙ **Leinölnotierungen vom 12. Juli.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Juli 11⅛; Leinsaat Kit. per Juli $12^7/_{16}$; Bombay per Juli $13^7/_{16}$; Leinöl loko 24,6; Juli 24,5; Sept.-Dez. 24,6; Baumwollöl: ägypt. 19,6; Baumwoll-Öl, ägypt. per Juli 6⅞. — Newyork: Terp. 28,25. — Savannah: Terp. 26,25.

* **Mannheimer Pferdemarkt vom 12. Juli.** (Amtl. Ber.) Zufuhr: 20 Arbeitspferde (1200—1750 RM), 10 Schlachtpferde (170—250 RM). Marktverlauf mittel.

* **Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim.** Preise für das Kg.: Johannisbeeren 30, Himbeeren 70—84, Erdbeeren A 54—70, Erdbeeren B 50, Stachelbeeren 30—34, Bohnen 70 Pf. Anfuhr: 20 Doppelzentner.

* **Anhaltend lebhafter Bedarf an Schrauben und Nieten.** Das Inlandsgeschäft mit Schrauben und Nieten ist im laufenden Jahre gekennzeichnet durch eine große Stetigkeit von Nachfrage und Auftragseingang. Gelegentliche Schwankungen der Geschäftstätigkeit haben das günstige Gesamtbild nicht zu beeinträchtigen vermocht. So ist auch nach vorübergegangener Abschwächung des Auftragseinganges die Nachfrage nach Holzschrauben in jüngster Zeit wieder recht lebhaft. Die Werke sind weiter voll beschäftigt und auf einige Zeit mit Aufträgen gut versehen. Das gleiche trifft auch auf die Geschäftsentwicklung mit gedrehten Schrauben zu. Der Bedarf an Handelsschrauben hält sich im Zusammenhang mit der starken Beschäftigung der Großverbraucher weiter auf hohem Stand und die gesamte Erzeugung fand schlanken Absatz. Trotz gebesserter Lieferbereitschaft müssen noch ausgedehnte Lieferfristen in Anspruch genommen werden. Die gebesserte Rohmaterialversorgung hat sich in einer Beschäftigungszunahme und in steigenden Umsätzen gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres ausgewirkt, eine Feststellung, die auch auf die Nietenindustrie zutrifft. Der weiteren Entwicklung im **Inlandsgeschäft** sieht man im Hinblick auf die rege Nachfrage mit guter Zuversicht entgegen. Im Gegensatz dazu ist die Lage auf den **Ausfuhrmärkten** eher noch schwieriger geworden. Der Wettbewerb der infolge ungünstiger Inlandsbeschäftigung zum Weltmarkt drängenden Wettbewerbsindustrien erschwert die Absatztätigkeit sehr stark und hält auch die Preise unter ständigem Druck. Diese Entwicklung spiegelt sich in einem Rückgang des Schrauben- und Nietenabsatzes in den ersten fünf Monaten 1938 auf 134 262 Dz. gegen 195 620 Dz. in der entsprechenden Vorjahrszeit wider. Stärker zurückgegangen ist der Absatz von Schrauben, und zwar auf 79 905 Dz. gegen 128 274 Dz., wogegen der Nietenabsatz sich mit 54 207 Dz. gegen 60 232 Dz. besser behauptet hat. Günstig und weiter steigend ist im Zusammenhang mit der Abwicklung größerer im Vorjahr hereingenommener Aufträge die Ausfuhr von Oberbauschrauben, die sich auf 47 241 Dz. gegen 43 900 Dz. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres stellt.

Rhein-Mainische Abendbörse

Unerholt

Frankfurt, 12. Juli.

An der Abendbörse erfolgten zwar keine nennenswerten Abgaben mehr, die Haltung blieb aber unerholt, und auch die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Die Zurückhaltung der Kundschaft sowie der Banken dauerte an. Auf Teilgebieten kam es noch zu leichten Rückgängen bis etwa ½ v. H., darüber hinaus ermäßigten sich Schuckert um ¾ v. H. auf 186,50, Vereinigte Deutsche Metall und Man. um 1 v. H. auf 167 bzw. 129,50. Die Mehrzahl der Papiere kam indessen gegenüber dem Berliner Schluß ziemlich unv. zur Notiz. So u. a. IG Farben mit 150¾, Verein. Stahl mit 104, Buderus mit 114, Rheinstahl mit 139, Gesfürel mit 138,75 und Licht und Kraft mit 141,50.

Der Rentenmarkt war ohne Geschäft, Kommunal-Umschuldung bewegten sich auf dem Mittagsstand von 95,70.

* **Unveränderte Superphosphatpreise für Herbst 1938.** Laut Mitteilung der „Deutsche Superphosphat-Industrie GmbH Berlin" gelten die bisherigen Superphosphatpreise für die Verkaufszeit Herbst 1938 unverändert weiter. Für Aufträge zur Lieferung im Juli, die den verkaufenden Stellen der deutschen Superphosphat-Industrie bis zum 25. d. M. vorliegen, werden die vorjährigen Frühbezugsvergünstigungen eingeräumt, nämlich 30 RM je 15 To. Superphosphat und 15 RM je 15 To. Superphosphatmischungen.

* **Wertpapiernummern-Kontrolle bei österreichischen Wertpapieren.** Der Reichswirtschaftsminister gibt bekannt, daß Wertpapierhändler für die bei ihnen ein- und ausgehenden österreichischen auf Schilling oder Goldschilling lautenden Wertpapiere Nummernanzeigen an die Reichsbank in dem gleichen Umfange, wie bei deutschen auf Reichsmark, Gold oder einen Sachwert lautenden Wertpapieren zu erstatten haben.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 12. Juli. (Schluß amtlich)

London	179,56	Italien	190,80	Stockholm	925,—
Newyork	3623,—	Schweiz	828,75	Berlin	1457,50
Belgien	613,50	Kopenhagen	794,—	Warschau	690,—
Spanien	…	Holland	1994,50		

London, 12. Juli. (Schluß amtlich)

Newyork	497,62	Lissabon	110,21	Rio de Jan.	381,—
Montreal	498,50	Helsingfors	226,42	Hongkong	1.219
Amsterdam	895,75	Prag	142,55	Schanghai	0.1087
Paris	178,72	Budapest	2500	Yokohama	…
Brüssel	2913,—	Belgrad	217,75	Australien	125,—
Italien	9370,—	Sofia	409,—	Chile	…
Berlin	1226,75	Moskau	2635,—	Montevideo	2025,—
Schweiz	2158,—	Rumänien	665,—	Valparaiso	124,0
Spanien	…	Konstantin.	621,—	Buenos auf London	1900,—
Kopenhagen	2240,—	Athen	548,—	Silberpreis	100,12
Stockholm	1939,50	Warschau	2625,—		
Oslo	1990,12	Danzig	1000,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 12. Juli

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	[illegible] Brief	[illegible] Geld
Januar	…	…	…	…
Februar	…	…	…	…
März	…	…	…	…
April	…	…	…	…
Mai	…	…	…	…
Juni	…	…	…	…
Juli	49,50	49,50	256,0	256,0
August	49,50	49,50	256,0	256,0
September	49,50	49,50	256,0	256,0
Oktober	49,50	49,50	256,0	256,0
November	49,50	49,50	256,0	256,0
Dezember	49,50	49,50	256,0	256,0

	Brief	Geld
Hüttenrohzink p. 100 kg	18,25	18,25
Feinsilber (1000) per kg	40,20	37,20
Feingold (1000) per g	2,84	2,79
Platin (Metall) (1000) per g	3,10	3,30
[illegible] (1000) per g	3,35	…
Antimon-Regulus chines. per to	40,50	39,70
Quecksilber [illegible]	…	70,35
Wolframerz [illegible]	…	49,25

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 12. Juli für eine Unze Feingold 141 sh 2½ d, gleich 87,7010 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,4784 Pence gleich 2,82035 RM.

* **Die Metallkurspreise** wurden wie folgt geändert:

RM je 100 kg	573 / 572 in Kraft ab 13. 7.	1. 10. 7.	RM je 100 kg	573 / 572 in Kraft ab 13. 7.	30. 7.
Alum. u. leg.	133—137	133—137	Messing	$79^1/_2$—$81^1/_2$	$79^1/_2$—$81^1/_2$
do. Legierg.	58—61	58—61	Rotgußleg.	51—53½	51—53½
Blei einschl. leg.	17½—19½	17½—19½	Nickel u. leg.	336—340	336—340
Hartblei	20—23	20—23	Zink leg.	20½—22½	20½—22½
Kupfer u. leg.	54½—58½	53½—58½	do. roh	16½—19½	16—19½
Weißmetall	35—41½	35—41½	Zinn u. leg.	274—244	234—244
Rotguß leg.	53½—56½	53½—56½	Banka-Zinn	246—256	246—256

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich für die Woche vom 4. bis 9. Juli im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

	Wochendurchschnitt 4. 7.—9. 7.	27. 6.—2. 7.	Juni Durchschnitt
Aktienkurse (Jahr 1924/1926 = 100):			
Bergbau und Schwerindustrie	116,23	115,82	116,38
Verarbeitende Industrie	105,52	107,44	106,87
Handel und Verkehr	114,43	115,48	115,10
Gesamt	109,71	109,80	110,48
4½% Wertpapiere			
Pfandbriefe der Hyp.-Akt.-Banken	100,09	100,16	100,11
Pfdbr. öff.-rechtl. Kreditanstalten	99,94	99,93	99,94
Kommunalobligationen	98,82	98,93	98,97
Anleihen der Länder u. Gemeinden	98,54	98,56	98,66
Durchschnitt	99,90	99,93	99,98
Anleihen			
5% Industrieobligationen	102,03	101,88	102,14
4½% Gemeindeumschuldungsanleihe	95,89	95,94	96,19

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft war an der heutigen Börse für bergwärts sehr lebhaft. Kohle wurde für zu Tal mehr Kahnraum als an den Vortagen angenommen. Die Frachten und Schlepplöhne notierten mit dem alten Stand.

MARCHIVUM

Atemraubende- Sensation!

... und sowas nennt sich Detektiv

mit

William Powell Myrna Loy

Der Mord im Chinesenviertel von San Franzisko

Das neueste Werk des berühmten „San-Franzisko"-Regisseurs W. S. van Dyke

Eine atemraubende Kriminalaffäre um einen rätselhaften Schuß in der Silvesternacht!

Das ist ein Kriminalfilm, wie man ihn sich wünscht! Ein Wirbel spannender und heiterer Abenteuer, eine Fülle sensationeller Ereignisse, die zu tollsten Kombinationen Anlaß geben. Doch im überraschendsten Schluß beweist der witzige Detektiv Nick Charles, daß man sicher daneben getippt hat!

Ein Film voll dramatischer Spannung und dabei so lustig, wie man es von einem Kriminalfilm kaum erwartet!

Erstaufführung heute Mittwoch!

Neueste Deuligtonwoche und Kulturfilm: „Vom Rhein zur Donau"

Beginn: 3.10 4.05 6.00 8.25

SCHAUBURG

K 1, 5 Breite Straße K 1, 5

Familien-Anzeigen in die NMZ

ALHAMBRA

P 7, 23 Planken P 7, 23

Gary Cooper

in einer Rolle, in der er sich wiederum als großer Menschengestalter erweist!

Schiffbruch der Seelen

Einer von den Filmen, die man nie vergessen wird!

Morgen letzter Tag!

2.50 4.20 6.20 8.30

SCALA

Lindenhof, Meerfeldstraße 56

Ein Welterfolg, den jeder erlebt haben muß

GIGLI

Ave Maria

mit Käthe von Nagy

Morgen letzter Tag!

4.00 6.10 8.25 Uhr

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 13. Juli 1938

Vorstellung Nr. 389 Miete M Nr. 30

II. Sondermiete M Nr. 15

Flitterwochen

Lustspiel in drei Aufzügen von Paul Helwig

Anfang 20 Uhr Ende etwa 22 Uhr

CAPITOL

Morgen letzter Tag!

YVETTE

Die Tochter einer Kurtisane mit Käthe Dorsch als Pariser Halbweltdame

Riemann - Matterstock Hellberg

Hilde, warum denn?

so trübe und blaß aussehend? Auch Dir würden Dr. Buchards Blut- und Darmreinigungs-Perlen helfen, denn sie wirken prompt und milde. 50 Stck. 85 Pfg., 120 Stck. 1.80. Drog. Ludwig u. Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19

D.R.P. Ausl. Pat.

vernichtet 100%ig

Wanzen

mit Brut!

Kein Ausschwefeln!

Kein Ausgasen!

Kein Giftgas!

Kein Möbelbeschädigen!

Ministeriell [illegible]

Lehmann

Staatlich geprüft

Hafenstraße 4

Tel. 23568

Lest die NMZ!

Versteigerung

am Freitag, ab 3 Uhr nachmittags

Wegen Haushaltsaufgabe u. a. versteigere ich öffentlich meistbietend in unseren Auktionssälen

P 7, 6

1 elegantes, modernes Speisezimmer, Nußbaum mattpoliert, mit Büfett, Vitrine, Auszugtisch und Bestuhlung;

1 modernes Speisezimmer, Nußbaum poliert;

1 Schlafzimmer, Mahagoni, mit 2 Schränken, komplett mit Roßhaar-Matratzen;

1 Mahagoni-Schlafzimmer, eleg., mod. Ausführ.;

Einzelmöbel: Büfett, Schreibtisch, Stollenschrank, Dielengarnitur, Vitrine, elektr. Standuhr, Spiegel m. Konsole, Bücherschrank, geschnitzt. Schrank, Chaiselg., Sofa, Lederfessel, Truhe, Tische und Stühle, 2 Kartothek-Schränke;

Kristall u. Porzellan, komplettes Speiseservice, Aufstellsachen;

Perser-Teppiche, 2 Brücken, Bodenbelag.

Viele ungenannte Gebrauchsgegenstände.

Besichtigung: Donnerstag, 14. Juli 1938 jeweils v. 10-12 u. 3-5 Uhr

Versteigerung: Freitag, 15. Juli 1938 ab 3 Uhr nachmittags

Kunst- u. Auktionshaus Ferd. Weber, Mannheim Tel. 283 01

Waldparkrestaurant „Am Stern"

Fernsprecher 235 66

Samstag, 16. Juli, abends 8.30 Uhr

GROSSER BUNTER ABEND

mit Tanz mit:

Herbert Ernst Groh Film- und Rundfunk-Tenor

GEORG MANDT, Ansager

2 Sherwins, humoristische Jongleure

Dotz u. Dötzchen, die Kölner „Originale",

3 Holgaers, Berliner Tanz-Trio (Komiker

Heinz Röth, Meister des Tricktanzes

Stone u. Jerome, neuartige Balancen

Am Flügel: Rolf Schickle, Nationaltheater

2 Szenen: „Trautes Heim" u. „Die Krisenkonferenz"

Eintritt RM 1.- Bestuhlter Platz RM 2.-

Im Saal: Großer Festball Kapelle Markus

Bei schlechter Witterung ist die Veranstaltung im Rosengarten Mannheim! Sofort Karten besorgen

Vorverkauf: Verkehrsverein Plankenhof, Musikhaus Heckel, O 3, 10; Musikhaus Planken O 7, 13, Buchhandlg. Schenk, Mittelstraße 17, Blumenhaus Lindenhof, Meerfeldstraße 43, Zigarren-Kiosk am Tattersall.

Ludwigshafen: Kohler-Kiosk am Ludwigsplatz

UFA-PALAST

MORGEN LETZTER TAG!

Schwarze Rosen

mit Lilian Harvey - Willy Birgel - Willy Fritsch

Vorprogramm: Ufa-Kulturfilm — Ufa-Tonwoche

Anfang: 2.30 4.30 6.30 8.30 Uhr

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen

Kosmetik der Dame

Spezialbehandlungen

Teintkorrekturen

Haarentfernung durch Diathermie

Institut f. individ. Schönheitspflege

JOHANNA KROCK

Mannheim, O 7, 10, neben Café Wellenreuther — Fernruf 233 34

Riegeler Meisterquell

das beliebte und bekömmliche Bier

jetzt auch in Flaschen

beziehbar durch die

Riegeler Bierablage Mannheim

Inh. W. Beißwenger, Augartenstr. 43, Fernruf 412 28

Steppdecken

günstig wie immer vom Hersteller

E. Rihm, Käfertal

Fernruf Nr. 512 96

Herr (50er)

sucht

Kameradschaft

f. Wanderungen usw. — Zuschr. unt. O L 34 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *479

Gute Weine!

	Ltr.
1937er Westhofener Rodenstein Rheinhessen	1.00
1937er Brattiger Rathausberg Mosel	1.20
1936er Deidesheimer Reisstück Rheinpfalz	1.20
1935er Dürkheimer Klosterberg Rheinpfalz	1.40
1935er Kallstadter Horn Rheinpfalz	1.50
1937er Briedeler Herzchen Mosel	1.60
1935er Tiroler Gewürztraminer	1.80
1937er Zellertaler Rotwein	1.00
1937er Forster Mymbe Rotwein Rheinpf.	1.40
1937er Tiroler Kalterersee Rotwein	1.60

Deutsch. Wermutwein Ltr. -.85 g 1.10

Apfelsaft, unverg. Ltr. -.70 g -.75

Traubensaft, unverg. Ltr. 1.35 g 1.50

Max Pfeiffer

Fernsprecher 441 28

Schwetzinger Str. 42, G 3, 10 Jungbusch

R 3, 7 - Seckenheimer Straße 78

Eichendorffstr. 19 - Eisenstraße 5

und Stengelhofstraße 4

Der NMZ.-Klein-Anzeigenteil ist der Markt der guten Gelegenheiten!

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Kantinier

gesucht

für große Werkkantine

in Mannheim

Der Betreffende muß nachweislich in der Lage sein, einen Kantinenbetrieb für 1000 Personen vorstehen zu können. Die Uebernahme hätte am 1. Oktober zu erfolgen. — Kautionsfähige Bewerber, Metzger bevorzugt, wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen einreichen unter L E 179 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5040

Eine jüngere

Arbeitskraft

f. Maschinenbuchhaltung (ADLER-Buchungsmaschine) von größerem Industrieunternehmen des Murgtals gesucht.

Angeb. unter L V 194 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Zuverlässiges

Servier-fräulein

sofort gesucht

Adr. in der Geschäftsst. [illegible]

Tüchtige

Haus-angestellte

bei gutem Lohn zum 1. August evtl. früher

gesucht

Adr. in der Geschäftsst. *463/5

Suche für sofortigen Eintritt tüchtiges

Halbtagsmädchen

Hohler, Richard-Wagner-Straße 63, Fernspr. 406 76. 5050

Stellengesuche

19jährige

Kontoristin *495

mit Reifezeugnis und Handelskammerprüfung, 1½ J. nach in ungek. Stellung, sucht sich zu verändern. Zuschr. erb. unt. O S 41 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellengesuche

Herren-friseur

sucht sich zu verändern.

Zuschr. erb. an G. Manz, Schmiedshofen a. Rhein, Seilerstraße 23. *467

Fräulein

Anfang 40, selbständig, m. gut. Koch- und Nähkenntnissen, sucht Stellung zum 1. Aug. 38. Ang. u. O P 38 an d. Geschäftsstelle *458

Verkäufe

Perser-Teppiche

2 echte Brücken u. wunderv. Farben u. [illegible] Anzahlung ca. [illegible] einige tadellos erhaltene echte Teppiche

aus Privathand stammend

günst., sehr billig zu verk. Schriftl. Anfragen unverb. Besichtigung an die Geschäftsst. für E. Engeling z. H. Mannheim *188

Faß neuer

dunkler Anzug

Gr. 44, preisw. zu verkaufen. Adr. i. d. Gesch. *494

Fahrräder

gebraucht, 10, 15, 20, 25, 30 M.

Pfaffenhuber H 1, 14

Für die Ferien einen schönen

Reise-Wecker

gut und preiswert

Seltzer Inh. A. Kaiser

[illegible] Nr. 12 (Tattersall)

Qualitäts-

Gasherde

Riesige Auswahl

Anzahlung ca. 12.- M. monatl. Rate 8.- M.

Eisschränke

Herd-Barst E 4, 4

[illegible] Ruf 276 45

*517

Gr. gut erh. pol. Bett m. Polsterr. b. zu verk. Karl-Benzstr. 6, 3 St. l. *470

Poliertes

kompl. Bett

mit Nachttisch wegen Wegzug billig zu verkaufen. *480 Adr. i. der Geschäftsst. d. Bl.

Gasbügelofen

für 2 Eisen zu verk. *472 Heumüller, H 1, 14.

Gut erh. Sofa u. Flurgarderobe

bill. zu verkauf. Gerbalb, S 2, 4. *496

2 fast neue

Markisen

zu verk. *488 M 2, 3 pt. lks.

Weißer Herd

billig abzugeben. Martenstraße 59 (Laden). 5057

Handwagen

großer, leicht, für Tapezier geeignet, u. schönes

Sofa mit Umbau

neu aufgearbeit., bill. zu verkauf. Stürtz, Speyerstraße 18. 5003

Thales Universal-Rechenmaschinen

Generalvertretung:

H. W. Oexle

jetzt Mollstr. 13

Fernsprech [illegible]

Billige

Schränke!

[illegible] 34.-, 40.- RM

[illegible] 45.-, 50.- RM

[illegible] 100.-, 120.- RM

in allen Farben

Rch. Baumann & Co.

Verkaufshäuser T 1, 7-8

Fernruf 278 85

Jmmobilien

Fabrikräume

1000-2000 qm, möglichst mit Geleiseanschluß

zu kaufen gesucht.

Angebote unt. L W 195 an die Geschäftsst. d. Bl.

Häuser, Geschäfte, Teilhaber

sucht u. bietet immob. K. Seußler, K 1, [illegible]

Automarkt

Ate

Kolben u. Oelringe

Kolben u. Federbolzen

Ventile fertig u. Rohlinge

Bremsflüssigkeit

Bremsteile

alle Bremsbeläge

Kupplungsbeläge und -scheiben (Hardy)

Kabel aller Art

Bosch u. Hella-Erzeugnisse

Osram-Lampen

Scheinwerfer- u. Breitstrahler

Licht- u. Anlasser-Batterien

Ersatzteile für Auto u. Motorräder

aus dem ersten und größten Spezialhaus

Auto-Rösslein

Fahrzeugbedarf Teile u. Ausrüstung

Mannheim C 1, 13, b. Paradepl.

Fernspr. 220 85

Leihwagen

f. Selbstfahrer

pro km 5 Pfg.

Schiller-Garage

Speyererstr. 1/3

Fernspr. 425 32

4-8 PS-Wagen

sucht Privatperson, Kaufmann gegen monatl. Raten, [illegible] 30 M. Ang. u. O J 32 a. d. Geschäftsst.

Motorräder

Victoria

Formvollendet! Zuverlässig! Sparsam!

Sofort ab Lager lieferbar.

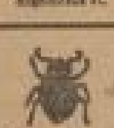
Rich. Gutjahr

Neckarvorlandstraße 23 [illegible]

Vermischtes

[illegible]

E. Wenzel, Stuttgart [illegible]



Wanzen

und Ungeziefer aller Art

beseitigt radikal

38 Jahre im Fach

Rich. Kroschel

Mannheim T 5, 10

Telefon 284 02

Mitglied der DAF

Schwerer

Kasten-Lieferwagen

Opel

mit geschlossen. Kastenaufbau, [illegible] Ang. [illegible] *480

H. G. B. Meißner.

Kaufgesuche

Kaufe Altgold

Altsilber Brillantschmuck

Rexin jetzt K 1, 5

[illegible] Nr. 64

Kriegsbeschädigter, 1 Mtr. (Naturfr.), langj. Kraftfahrer, sucht

Kameraden

zw. gemeins. Anschaffung eines billigen Wagens (bis 1—300 M evtl.) und Ausflüge. Ang. u. O K 33 a. d. Geschäftsst. *474

Pralinen

Riquet-Sarotti

Felsche

lose, wie in einfachen und eleganten Packungen

Immer frisch

Greulich

N 4, 13

Guter bürgerl. **Mittag- und Abendtisch**

Qu 3, 6 1 Tr. links. *500

1.20 M.

kostet d. Raum für eine Anzeige in dieser Größe

Verloren

Verloren

1 Vers'ch.-Antrag

Blatt mit gelb. Deckel (von Rosen, [illegible]) Abzugeb. Fundbüro Bezirksamt geg. Belohnung *477

Teilmonats-Karte

Karlsruhe-Mannheim

136, Wochenkarte auf Namen Emil Wagner und Arbeiter [illegible]

verloren.

Bitte abzug. am Schalter d. NMZ R 1, 4/6, oder telefonisch Nr. 249 44.

Mietgesuche

Beß. Ehep. sucht z. 1. 9. od. 1. 10.

3- od. 4-Zimmer-Wohnung

mit eing. Bad, Heiz., Warmw., in bess. Lage u. ruh. Hse., a. Einf.-H. Angeb. unt. O R 40 an die Geschäft. *498

Zu mieten gesucht

zum 1. oder 15. September

2-od. 3-Zim.-Wohnung

mit Bad, wenn möglich Neubau, 1. Stock, von ruhig, jüng. Ehepaar. Preis etwa M 70.—. Angebote mit Preisangabe unter N N 11 an die Geschäftsstelle d. Bl. *385

Garage

gesucht, Lindenhof, Nähe Almenhof. Angeb. erbeten an Fernspr. 326 13. 5001

Beß. Ehep. in Sch. Stell. sucht z. 1. 9. od. 1. 10. 38 eine *483

2-Zim.-Wohng.

mit Abschluß, 1. ruhig, Hause. — Ang. u. O N 36 a. d. Geschäftsst.

1-2 Zimmer und Küche

v. ruh. Ehepaar zu miet. gesucht. Anzeb. u. O O 37 an d. Geschäftsstelle. *491

Kl. leer. Zim.

ob. Mansarde v. alt. Mann. Neck.-Ost gel. Ang. u. O M 35 a. Gesch. *492

2 leere

Mansarden

zu miet. gesucht. Ang. u. O E 28 a. d. Geschäftsst.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Vermietungen

Büro- od. Lagerräume

Mannheim, P 7, 21 (Heidelberger Straße) Hinterhaus, zwei Stockwerke, je 250 qm, ganz od. geteilt zu vermieten.

A. Speer, Heidelberg, Schloß-Wolfsbrunnenweg 50, Fernsprecher 2586.

Schöne 4-Zim.-Wohnung

mit Bad, 1 Tr. hoch, zu vermieten. Näheres: Schlachthof-Garage Sein, Seckenheimer Straße 132. 5066

Schöne *490

6½-Zim.-Wohng.

mit Küche, Bad u. Zubeh., zum 1. Okt., Kirchenstraße 9, 1. Stck., für preisw. zu vermiet. Näher. daselbst u. durch Fernspr. 426 05.

1 Zimmer u. Küche	
Neck.-Ost	35.—
Innenstadt	35.—
2 Zimmer u. Küche	
Innenst., mit Bad	
3 Zimmer u. Küche	
Innenstadt	45.—

Schneider Schwetz. Str. 39 Nachw. 5066

1 Zim., Küche

Keller, Waschk. u. Trockenspeich., Miete M 37.—, an berufst. Ehepaar zu vermieten. *481 Hermann, Kleinfeldstr. Nr. 7.

Gut möbl. Zim.

an berufstätigen Herrn od. Fräulein sof. zu vermieten. *497 J 4a, 3a, 2 Tr., bei Schulze

Sehr gut möbl. Zimmer an bess. Hrn. sof. zu vm. N 3, 13b, 2 Tr. l. *502

Schöne *478

3-Zim.-Wohng.

mit oder ohne Werkstatt zu vermieten. Näheres Zeppelinstraße 39, 2. Stock rechts.

2 leere Zimmer

mit Balkon (Lindenhof) zu vermiet. *490 Zu erfr. in der Geschst. d. Blatt.

Neckarst.-Ost! Frdl. möbl. Zi.

sof. zu vermiet., evtl. mit voller Verpfleg. Langstr. 39, 2 Tr. r. *476

Gut möbl. Herren- und Schlafzimmer

f. 1 od. 2 Pers., mit Badebenütz., Küchenben., ruh. Lage sof. zu vm. Große Merzelstraße 18, 2 Tr. *506

Unterricht

Unterricht

in **Klavier**

und Blockflöte

v. bewährt. Lehrkräfte. Math. Mäd. Hoeren: Lisel Schlatter, L 1, 3

Telefon 283 19

Für den angehenden Schaffenden die blutarmen Kraftbildende und unentbehrliche Doppelherz-Kur! Morgens, mittags u. abends ein Gläschen!

Fabrikniederlage: Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Fil. Friedrichsplatz 19

Apfelsaft

naturrein, alkoholfrei, Marke Rheinapfel,

Apfelwein

naturrein, liefert an:

Karl Lehr, Oberlustadt (Pfalz), Tel. Lustadt Nr. 5.

Amtl. Bekanntmachungen

Aus der Eduard- und Natalie-Traumann-Stipendien-Stiftung sind am 10. Oktober 1938 Studienbeihilfen an Hochschulstudierende zu verleihen. Die näheren Bedingungen sind an der Rathaustafel (Rathaus N 1 — Durchgang) angeschlagen.

Mannheim, den 8. Juli 1938.

Stiftungsrat.

Eine Patentlösung für den Geschäftserfolg

die man so nach Schema F anwenden könnte, gibt es nicht, und es ist auch gut so. Aber wenn ein Geschäftsmann tatsächlich sich nach einer guten Lösung umsieht, dann wird er immer wieder auf die Anzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung stoßen, die bei planmäßiger Benutzung immer noch Erfolg hatte. Anzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung sind Betriebskapital, das sich gut verzinst.

Drucksachen

für Industrie, Handel und Gewerbe von der

Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Reisebüro Ruoff

Stuttgart Königstraße 10a Fernruf 25650 u. 25651

Gesellschaftsreisen

nach Italien

ab 24. Juli jeden Sonntag

7 Tg. Meran - Dolomiten - Gardasee 98.-

ab 31. August jeden Sonntag

7 Tg. Venedig-Dolomiten 100.-

1. u. 22. August, 12. September u. 3. Oktober

9 Tg. Riviera 138.-

7. August u. 12. September

11 Tg. Rom-Neapel ... 220.-

Devisen gesichert

Auskunft und Anmeldung:

Lloyd-Reisebüro G. m. b. H.

Mannheim, Heidelberger Straße J 7, 9 — Fernsprecher 232 51/52

Statt Karten!

Die VERMÄHLUNG ihrer Tochter

Emmy

mit Herrn Studienassessor

Werner Konradt

beehrt sich anzuzeigen

Frau Grete Mösinger

Tullastraße 19

Die kirchliche Trauung findet Donnerstag, den 14. Juli 1938, um 15 Uhr in der Christuskirche statt.

MARCHIVUM